



Jac: Hermens'sche Sammlung. Pflüßeldorf.

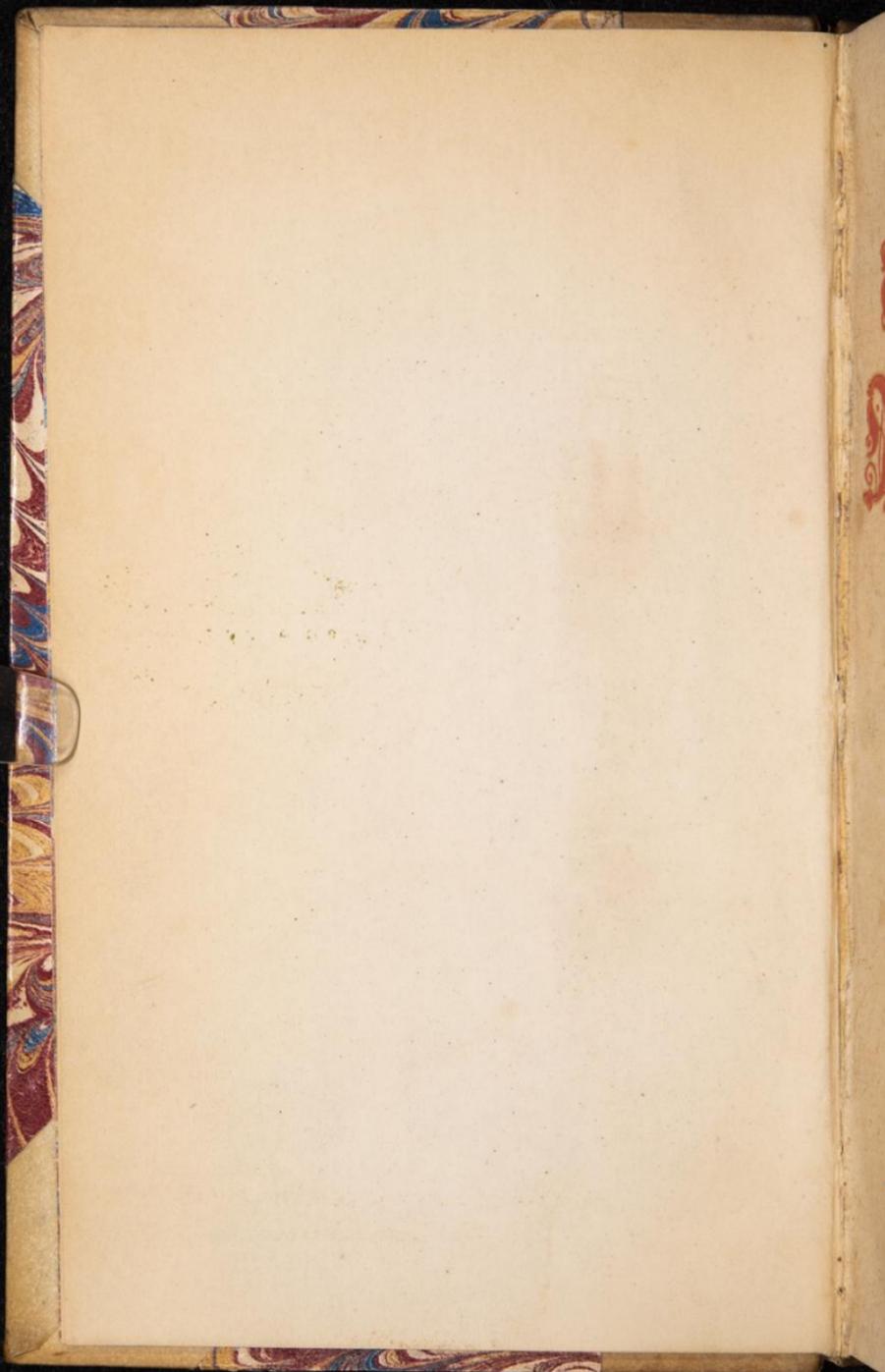


F. C. N<sup>o</sup> 54.



L. No 73





Kurzer Entwurff  
Der  
Geist- und Weltlichen  
Ritter-Orden



Leipzig  
bey Thomas Fritsch.

---

1697.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or part of a list.

23

21

Handwritten text in a Gothic script, possibly a name or title.

H. 73

Handwritten text in a Gothic script, possibly a name or title.



Handwritten text in a Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in a Gothic script, possibly a name or title.

Dem  
Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Balthasar Fridrich

von

Bogau und Altendorf/

Erb-Herrn auf Tzirne/ Vorhaus/  
Samitz / Oberbilau / 2c.

Des Fürstenthums Brieg bey den Zusam-  
mentünfftten der Hochloblichen Fürsten  
und Stände in Schlessien Ordinar-

Abgesandten / 2c.

Meinem Gnädigen Herrn.

Zuschrift.

---

Gnädiger Herr /

**I**ch würde mich nimmer  
mehr erkühnet haben / Eu.  
frey Herrl. Gnaden mit  
dieser Zuschrift unter die Au-  
gen zu treten / wenn ich nicht  
Dero sonderbahren hohen Güt-  
tigkeit bey meiner neulichst ver-  
richteten Schlesischen Reise  
persönlich versichert worden.  
Weswegen ich alsobald / nach  
meiner Zurückkunft anhero /  
auf Mittel gesonnen / meine de-  
müthige Danckbarkeit einigermassen

Zuschrift.

massen an den Tag zu legen.  
Wenn denn auf gedächter mei-  
ner Reise mir dieses Werckgen  
von den Ritter-Orden zu Han-  
den kommen / und ich es auf  
Einrathen guter Freunde der  
Preße untergeben / habe solches  
um so viel desto lieber Eu. Frey-  
Herrel. Gnaden zuschreiben  
wollen / ie mehr mir aus der  
von gelehrten Schlesiern er-  
theilten Nachricht bewußt / daß  
unter Dero vortrefflichen Vor-  
fahren unterschiedene Johan-  
niter oder Malteser Ritter ge-  
wesen / als unter andern Herr  
Heinrich / Freyherr von Fogau /

Zuschrift.

des St. Johannis-Ordens  
Commenchur zu Fürstfeld /  
weiland Kaiser Rudolphs / des  
andern / Glorwürdigsten An-  
denckens / Abgesandter nach  
Moskau / Cämmerer und Lan-  
des-Hauptmann zu Glaz;  
wie auch Mattheus / Frey-  
Herr von Logau / Groß-Prior  
in Böhmen / welchen Balbinus  
lib. V. Rerum Bohemicar.  
cap. XVI. fol. 608. unter die  
jenigen zehlet / so bey damahl-  
ger Böhmischer Unruhe alles  
das ihrige vor das Allerdurch-  
lauchtigste Erbk-Haus Oester-  
reich aufgesetzt / und demselben  
bestän-

Zuschrift:

beständig treu verblieben. **Su.**  
**Frey = Herrl. Gnaden / die eben-**  
**falls in des Vaterlandes wich-**  
**tigsten Angelegenheiten dem**  
**Allergroßmächtigsten Kaiser**  
**L E O P O L D treu = eifrigste**  
**unterthänigste Dienste leisten /**  
**und von Dero aus dem in we-**  
**nig Jahren zusammen getra-**  
**genen kostbaren Bücher-**  
**Schak genungsam erhellenden**  
**Liebe zu der Gelehrsamkeit /**  
**auch andern ungemeinen Ei-**  
**genschaften ich viel lieber**  
**schweigen / als selbige durch eine**  
**übel geschliffene Feder vergerin-**  
**gern wil / werden / wie ich ver-**  
**hoffe /**

Zuschrift.

hoffe / dieses Andencken dero  
Hochlöblichen Vorfahren / und  
zugleich meine Kühheit nicht  
ungnädig aufnehmen / sondern  
vielmehr glauben / daß ich mich  
iederzeit bemühen werde / in  
tieffster devotion zu verharren

Eu. Frey = Herrl.

Gnaden

Meines Gnädigen Herrn

unterthäniger Diener

Thomas Fritsch.

Der



## Der Zerleger an den geneigten Leser.

**N**achdem mir / ich weiß nicht /  
durch was Vorfall / dieser Ent-  
wurf der geist- und weltlichen  
Ritter-Orden in die Hände ge-  
rathen / muß ich gestehen / daß ich  
ein Belieben bekommen / selbigen / ohne Vor-  
wissen des Verfassers / der Preße zu unter-  
geben. Wer derselbige eigentlich sey / kan  
ich so gar genau nicht wissen / wie denn auch  
wenig daran gelegen / wenn nur die Sache  
an sich selbst bey dem verständigen Leser eini-  
ge Annehmlichkeit erwecken / und einigen  
Nutzen schaffen möchte. Solten Fehler mit  
untergelauffen seyn / können selbige dem Ur-  
heber nicht wohl zugerechnet werden / als  
welcher dieses nicht zu dem Ende geschrieben  
zu haben scheint / daß es das Licht schauen /  
und ihm einiger eitler Ruhm dadurch zu-  
wachsen solte. Zum wenigsten glaube ich /

## Vorrede.

die Materie sey in unserer Sprache noch nicht in dergleichen Kürze zusammen gefasset worden. Denn was Megiserus und einige andere gethan/ ist/ zumal bey denen in diesem Jahrhundert gestifteten Ritter-Orden/ ganz unvollkommen. Man siehet aus der Schluß-Rede/ daß der Verfasser nicht willens gewesen/ ein großes Buch zu schreiben/sonst würde ihm gar leicht gefallen seyn/ aus den vielfältigen Scribenten/ die er zu diesem Entwurff gebraucht/ wie es wol etwan heutiges Tages zu geschehen pfleget/ ein weitläuftiges Werck zusammen zu tragen. Alleine ich habe nicht Ursach vor den Auctorem zu reden/ da ich selbst noch nicht weiß/ wie er die Ausfertigung dieses Werckgens/ wenn sie ihm vor die Augen kommen solte/ annehmen dörrfte. Lebe wohl/ geehrtester Leser/ und gedencke/ daß ich hierinnen nichts als dein Vergnügen gesucht/ welches möglichst zu bedienen/ ich mir in alle Wege an gelegen seyn lassen werde.

Verzeich

# Verzeichniß aller Ritter-Orden.

## Geistliche Orden.

Ritter.	annus	pag.
I. Constantini	313	11
II. des heil. Grabes	1110	11
III des heil. Lazari	360 à 70	14
IV des heil. Antonii	370	17
V Malteser	1092 à 99	19
VI Tempelherren	1118	44
VII deutschen Ordens	1092 à 99	57
VIII montis Gaudii	1180	80
IX S. Johann von Acri	1254	80
X des heil. Blasi		82
XI Cosma und Damiani	1024	82
XII der heil. Catharina	1063	83
XIII des heil. Gereons		64
XIV des heil. Remlgii	496	84
XV des heil. Jacobs in Span.	1160. à 75	90
des heil. Jacobs in Holland.	1290	93
XVI. des heil. Salvatoris	1118	94
XVII. von avis	1146	94
XVIII. von dem flügel Michael.	1181	94
XIX. von Alcantara	1176	98
XX. von Calatrava	1158	100
XXI. des heil. Geistes in Saxia	1198 à 1201	101
XXII. Schwerdtträger	1200	103
XXIII. Jesu Christi	1206	105
XXIV. Matris de merced.	1218 à 1223	106
XXV. von dem Rosario		110
XXVI. Marise Gloriosæ	1233	111
XXVII. von Monteza	1316	112
XXVIII. Christii	1319	113
XXIX. der Passion		114
XXX. der heil. Brigittä	1396	118
XXXI. des heil. Mauritii	1434	119
XXXII. Georgii in Oesterreich	1470	120

Ritter	annus	pag.
XXXIII. Ritter Georgii in Rom	1498	122
XXXIV. Petri	1520	122
XXXV. Pauli	1540	123
XXXVI. Pii participantes	1560	124
XXXVII. Mariae zu Loretto	1587	125
XXXIIX. Jesu und Mariae	1615	125
XXXIX. vom Berge Carmel	1608	031
XL. Stephani	1561	128
XLI. virginis annunciate.	1619	126
XLII. der heil. Drenfaltigkeit		135
XLIII. der Creutzgüge		137
XLIV. Bernhardi		137
XLV. von der Lillie		138

## Weltliche Orden.

Ritter	annus	pag.
I. der runten tafel	516 a 42	140
II. der Eiche	722	145
III. der Genette	726	148
IV. der Krone	802	150
V. des Hahnes und Hundes		151
VI. Andreæ	819	152
VII. des Sterns	1022	155
VIII. der Lillie	1048	157
IX. vom Schwerd	1195	158
X. vom Bähre	1213	163
XI. der Geneser Blume	1234	164
XII. vom Schiff	1169	165
XIII. vom Schwane		166
XIV. JESU	1320	169
XV. vom weissen Adler	1325	171
XVI. Banda	1332	174
XVII. Seraphim	1334	
XVIII. Garter	1351	

XIX. Rno

Ritter	annus	pag.
XIX. Knoten	1351	
XX. Annunziata	1362	
XXI. distel	1370	
XXII. Narrengesellschaft	1381	193
XXIII. argonautorum	1382	195
XXIV. antonii	1382	165
XXV. der Taube	1390	196
XXVI. vom Stachelschweine	1393	197
XXVII. vom Grünen Schilde zu Ende des 14. Seculi		197
XXVIII. des Bades	1399	198
XXIX. da Calza	1400	201
XXX. di S. Marco		202
XXXI. der Lilie	1403, 1410	204
XXXII. vom drachen	1418	204
XXXIII. Tufiner		204
XXXIV. Disciplinarum		205
XXXV. Squamæ	1420	205
XXXVI. vom güldnis vellus 1429 à 1430		206
XXXVII. S. Georgii		215
XXXVIII. des Hermelins	1450	216
XXXIX. des Hermelins zu Neapolis 1463		217
XL. S. Michaelis	1469	218
XLI. S. Hubert	1473	221
XLII. des Elephanten	incertus	222
XLIII. Temperantiæ	incertus	229
XLIV. Löffel-Gesellschaft	1527	229
XLV. des Burgundischen Creuzes 1535		230
XLVI. des heil. Geistes.	1579	231
XLVII. der Christl. Liebe	incertus	238
XLVIII. Redemptoris	1608	239
XLIX. Magdaleræ	1614	241
L. Amaranthæ	1643	242
LI. Concordiæ	1660	245
LII. des hirsches	1672	248
LIII. des danebrags	1676	255
LIV. der Generosität	1685	257
		LV. der





S. I.

**S**ie ich von einem jeglichen Rit-  
ter-Orden absonderlich etwas  
erwähne/werden vor allen Din-  
gen diejenigen Scribenten an-  
zuführen seyn / die von allen ins  
gemein gehandelt. Wobey ich  
mir aber dieses bedinge / daß aus einer un-  
zähllichen Menge nur diejenigen mögen vor-  
gebracht werden/welche mir selbst unter die  
Hände kommen. Vor allen aber müssen  
Auberti Miræi, des fleißigen und sehr bekant-  
en Niederländers Origines Equestriumsi-  
ve Militarium Ordinum Libri II. benennet  
werden / welche vors erste absonderlich ge-  
druckt / und hernach von Grutero dem an-  
dern Buche des Chronici Chronicorum Ec-  
clesiastici, so zu Franckfurt An. 1614. 8. her-  
auskommen/einverleibe: worden. Francisci  
Mennenii Origines Ordinum Militarium sind  
erstlich zu Cölln in 8. gedruckt / und eben  
diesem Chronico eingerücket / nachmals a-  
ber wiederum daselbst und auch zu Mace-  
rata in Italien An. 1623. in 4. gedruckt wor-  
den/welche Edition umb ein grosses ver-  
mehrter ist / als die erste. Der Spanische  
Jesuit Andreas Mendo hat ein ziemliches  
U Werck

Werck in folio geschrieben/welches er Dis-  
 quisitiones Canonicas de Ordinibus Militari-  
 bus nennet: Selbiges ist zu Lion An. 1668.  
 zum andernmal gedruckt/und hernach allen  
 seinen Wercken/die auch daselbst aufgelegt  
 sind/beygefüget worden. Bernardus Justini-  
 anus ein Venetianer hat in Welscher Spra-  
 che zu Venedig An. 1672 eine Historiam  
 Chronologicam aller Ritter = Orden in 4to  
 herausgegeben / welche nachmals umb ein  
 grosses vermehrter in folio An. 1692 aufs  
 neue aufgelegt worden. Welche Edition  
 mehrentheils von uns gebraucht worden.  
 Simon van Leeuwen führet in seiner Bata-  
 via illustrata, welche im Haag 1685. Nieder-  
 teutsch in fol. gedruckt worden/in dem 12ten  
 Hauptstück auf der 693 sten bis zu der 713  
 Seite die vornehmsten Ritter = Orden an.  
 Gilles André de la Roque ein Französese hat  
 in seinen zu Paris An. 1678. in 4. gedruck-  
 ten Tractat von dem Adel/von dem 98 bis  
 124 Capitel von den Rittern und Ritter=  
 Orden ziemlich weitläufftig/aber doch nicht  
 ohne Fehler gehandelt / wie von uns viel-  
 leicht in diesen Anmerkungen hin und wie-  
 der dörffte erinnert werden. Marc de Wilson  
 Sieur de la Colombiere hat in seinem Thea-  
 tre d' Honneur, welches in 2. tomis zu Pa-  
 ris An. 1648. fol. gedruckt worden / und  
 zwar im 34 Capitel des ersten Theils von  
 der

der 555 sten bis 593 sten Seite die meisten Ritter-Orden berühret. Ein gleiches haben Louvan Geliot und Pierre Palliot in ihrem Indice Armorial, der zu Paris An. 1661. in fol. herauskommen/von der 483 bis 506ten Seite gethan. Vor allen aber hat mir des gelehrten und fleißigen Engelländers Elias Ashmole Arbeit sehr wohl gefallen/welcher seinen zu Londen An. 1672. in fol. und zwar in Englischer Sprache gedruckten weitläufigen und kostbarem Wercke von dem Orden des Hofenbandes eine ausbündige in den drey ersten Capiteln bestehende Einleitung von der Ritterschafft und dem Ritter-Orden vorgesezet/dem wir auch / was sonderlich die Ordnung anbetrifft/mehrentheils folgen / aber doch dabey unserer Freyheit nicht vergessen/sondern in einem und den andern nach Belieben verfahren werden. Seldenus hat in dem andern Theil seines edlen Buchs de Titulis Honorum, welches wohl würdig wäre/das es aus der Englischen in unsere oder die lateinische Sprache versetzt würde; im ersten Cap. in dem 56 bis 59 §. von der 361 bis 375 sten Seite von den Rittern / sonderlich aber denen die von den Kaysern und Königen geschlagen worden/ und in dem 23 bis 26 sten §. des dritten Capitels von der 451 bis 462 sten Seite von den Französischen / in dem 8 und 9. §. des

vierten Capitels/von unterschiedenen Spanischen / in dem 33 bis 46. §. des fünfften Capitels von der 636 bis 687 sten Seite von den Englischen / und in dem 3. §. des siebenden Capitels von den Schottischen Ritter-Orden gehandelt. Es haben über dieses Theodorus Höpping in Tract. de Jure Insignium, wie auch Ascanius Tamburinus de Jure Abbatum, und Frere Anshelm, ein unlängst verstorbener Augustiner = Mönch zu Paris / in seinem Französischen Werke/welches er le Palais d'honneur neñet/und zu Paris 1663. 4. herausgegeben / eines und das andere von unterschiedenen Ritter-Orden erinnert. Die mehr Scribenten verlangen können des Engelländers Thomæ Gore lateinischen Catalogum Autorum Artis Heraldicæ der zu Dyfort 1674. in 4. herauskommen/und zwar das 15. Cap. aufschlagen / da noch ein und anderer anzutreffen seyn dürffte.

§. 2. Wofern einige definition oder Beschreibung der Ritter-Orden insgemein von uns verlangt wird / so könnte selbige etwan auf folgende Art eingerichtet werden ; daß es nemlich eine aus hohen und niedrigen Adel bestehende Gesellschaft sey / welche von Geist-oder Weltlichen Potentaten entweder zu Beschützung des Christl. Glaubens/ und Bestreitung der Ungläubigen / oder zu  
Aus

Ausbreitung / auch wol bisweilen Belohnung der Tapfferkeit / Treu und anderer Edelichen Tugenden / in gleichen Unterhaltung der Eintracht / und Vermehrung des Ruhmes gewisser Nationen gestiftet werden. Wobey denn ein Orden von dem andern durch sonderbare Kennzeichen und Gesetze unterschieden wird. Hierauf wäre nun bald im Anfang des Justiniani Meynung zu untersuchen / welcher die Ritter-Orden von den Hebreern herführen / und behaupten will / Joseph sey von dem Pharao zum Ritter geschlagen worden. Allein / wir lassen solches voritzt an seinen Ort gestellt seyn / und glauben / daß wenn Joseph vermöge der Kette / die ihm Pharao umb den Hals gehalten / und des Ringes / welchen er ihm angesteckt / vor einen Ritter zu halten / auch Mardocheus / dem Ahasverus mit fast gleicher Ehre bedacht / in diese Reih kommen würde / welches bey Verständigen schwerlich passiren kan. Wir verlangen uns auch nicht seinen Exempel nach mit den Römischen Equitibus aufzuhalten / weil selbige doch nicht eigentlich hieher gehören / sondern schreiten also bald zu den vornehmsten Christlichen Ritter-Orden / denen vielleicht zulezt / statt eines Anhanges / etliche möchten zugegeben werden / die bey den Unglaubigen im schwange gehen sollen / wiewohl ich demjenigen / was

davon gesaget und geschrieben wird / nicht eben sonderlichen Glauben beymesse. Wir wollen aber der Eintheilung des oben angezogenen Ashmole nachfolgen / und zu erst von den Geistlichen / hernach von den weltlichen Ritter-Orden handeln / und darbey / so viel möglich / die Ordnung der Zeit in acht nehmen. Wiewol hierbey dieses zu erinern seyn wird / daß sich / sonderlich bey den ersten allerhand Fabeln eingeflochten / welche die Zeit- Rechnung sehr schwer machen / und uns bisweilen nöthigen werden / der gemeinen Sage mehr als der Wahrheit nachzufolgen.

I.  
Constantins Ritter  
im Jahr  
313.

§. 3. Wir machen also den Anfang / ungeachtet Ashmole von den Rittern des heiligen Grabes anfängt / mit den Equitibus Angelicis Auratis Constantinianis S. Georgii, welche Constantin der Grosse / nachdem er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erhalten / und das Creutz- Zeichen in der Luft gesehen / soll gestiftet haben. Dieses würde nun ohngefehr das 313. Jahr nach Christi Geburt treffen. Allein diejenigen / welche klüger sind / führen den Ursprung dieser Ritter von den Zeiten der Comnenorum und Angelorum her / welche in dem zwölfften Seculo das Griechische Kaiserthum besessen. Wie denn Carolus du Fresne in dem ersten Theile seiner Historiæ Byzan-

Byzantinæ num. 33. f. 211 & seqq. nicht gar viel von dem ganzen Orden hält. Seine Worte auf der 211ten Seite sind gar nachdenklich: Miram ac incredibilem quoad Græcarnicas familias confusionem peperit attulitq; Orientalis Imperii à Turcis invasio. Si qui enim ex nobilioribus, fortunæ injuriæ, nulla pristinam recuperandi in posterum gloriam spe, in deplorandam prolapsi sunt calamitatem, extiterent alii, qui etsi nobilitate aliqua olim revera fulserint, illustria ac indebita assumpserunt nomina, & Ducum vel Principum imaginarias Dignitates, tanquam ampla & à Parentibus accepta provinciarum ac civitatum patrimonia possiderent, aut aliquando possedissent, pudore omniposito sibi asseruerunt, intercedente interea nemine, qui vanos honeste titulos oppugnaret. Et sane commiseratione longè potius digni sunt censendi, quam ut iis qua premuntur, objiciatur calamitas, cum nihil æquè desolandum, quam inopia laborans vir Nobilis, nec magis ridiculum, quam egens gloriosus vel superbus, cui nullæ suppetunt facultates, quibus generis decus, atque adeo ambitionem suam quodammodo fulciat ac tueatur:

Commune hoc vitium est, hic vivimus ambitiosa Juvenal. Satyr. 3.

Paupertate omnes.

Iis accensendi omnino nobiles quidam Italici,

lici, ex Græcanicorum Angelorum, uti volunt, gente, Anzoli vulgò cognominati, ex Drivastensi in Albania oppido exorti. Nam etsi fatendum eorum stemma nobilitatis quædam præferre insignia, illud tamen intolerandum videtur, quod Imperatoriarum familiarum cognominibus, ac dignitatum imaginariis titulis identidem pro lubitu commutatis, quas vel ii, nec decessores unquam possedere, corvi instar æfopici, alienis scilicet pennis, sese adornarint, ructantes semideum propinquitates, ut verbis utar Sidonii. Quin etiam eo venere frontis, ut militaris perinde imaginarii S. Georgii Ordinis Magistros supremos sese inscripserint, Milites, Comites, Barones, Notarios, Tabelliones, Poetas etiam, nobilitandi præterea, nothos legitimandi, auream denique & argenteam cuedendi monetam jus sibi arrogarint. Militarem porro hunc ordinem à Magno Constantino institutum volunt, cum debellato Maxentio crucem in cælo conspexit; instauratum deinde ab Isaacio Angelo Imperatore, qui supremam ordinis prærogativam Angelis Græcanicis ex se nascituris deinceps attribuerit. Quo ejusmodi naniis posteris illudant, confinxere varia chartarum instrumenta, quæ perspicuæ falsitatis notam præferunt.

Sie machen sonst sehr viel Prahlens von ihren grossen Privilegiis, geben vor / ihre Groß-Meister hätten die Freyheit / sich an des

des Pabstes Taffel zu setzen / welches doch Königen kaum oder gar nicht wiederfähret / wären keinem Potentaten unterworffen / hätten die Macht / Fürsten / Grafen und dergleichen zu machen / Münze zu schlagen / und was des Wesens mehr ist. Der Groß-Meister / welcher allemal aus der vorgegebenen Comnenischen Familia ist / und derer sie von Constantino an 42 zehlen / residiret zu Briana, unweit Benedig. Sie werden Constantiniani von dem Constantino, Angelici oder Angelicales, von dem Engel / der dem Constantino das Creutz-Zeichen gewiesen / und die Worte geredet haben sol: In hoc signo vinces; Aurati, weil ihr Creutz an einer goldnen Kette hengt / und endlich Georgii genennet / weil sie unter dem Schutz des Martyrers Georgii, der An. 305 den 25 April. in Cappadocia getödtet worden / leben. Sie folgen der Regul des heil. Basilii, und beobachten das Gelübde des Gehorsams und der Ehlichen Keuschheit. Man theilet sie in drey Sorten ein / die ersten sind Torquati, welche von der goldnen Kette / die sie am Halse tragen / also genennet worden. Diese tragen auf der Brust ein rothes Creutz / welches zwischen unterschiedenen auf golden Blech gestochnen Labaris eingestochten ist / und unten an demselbigen hengt das Bild des heil. Georgii. Ihrer sind 50 weil

Constantinus der grosse 50. Soldaten zu Beschirmung des Labari oder Creutz Panzriers soll verordnet haben. Die andere Sorte heist man Equites Justitiæ, Clericos und Gratia. Diese tragen zwar das Creutz/ aber das Bild des heil. Georgii hängt nicht daran. Beyde Sorten müssen ihren Adel von 4. Quartiren her probiren/ es sey denn/ daß der Groß- Meister sonderlich darüber dispensire. Die dritten werden Servientes genennet / und tragen das Creutz ohn einiges Labarum. Besiehe Justinianum der sehr weitläufig von diesem Orden handelt/ und auf der 24. und folgenden Seite den Habit des GroßMeisters und der Ritter in nicht unebnen Kupffern vorstellet. Ihre ältesten Privilegia hat Mennenius p. 17 & seqq. der andern Edition angeführet. Mendo und Ashmole citiren auch einen Spanischen Scribenten Josephum Micheli Marquez, der Vice-Cankler des Ordens gewesen / und in seinem Spanisch- geschriebenen Thesauro Militiæ Equestris weitläufftig von diesem Orden geredet. Die Italiener machen insonderheit grossen Staat von diesem Orden/ wie denn auch der gelehrte Graf Jacobus Zarabella, der Graf Bisaccioni, Malvezzi und andere/ derer Schrifften in der Welt nicht unbekant / Glieder dieses Ordens gewesen. In Deutschland aber und andern Orthen hat

hat es das Ansehen / als wenn man / ungeschachtet viel Päbste und Käyser / auch zuletzt unser allergnädigster Herr selber den Orden mit grossen Privilegiis bedacht / nicht eben so gar viel Wercks davon machte.

§. 4. Die Ritter des Heiligen Grabes von Jerusalem sol der Apostel Jacobus / den man vor einen Bischoff selbiger Stadt ausgiebet / umb das 63. Jahr nach dem Tode unsers Erlöser gestiftet haben ; Andere bringen auch hier den grossen Constantin und seine Mutter Helenam in das Spiel. Ein Theil beziehen sich auf Carl den grossen / Mendo aber und Ashmole halten es mit demselbigen / welche den Ursprung dieses Ordens von dem Jahr 1110. und den Zeiten Balduini I. Königes zu Jerusalem herleiten. Sie tragen ein weisses Kleid / und auf der Brust ein rothes Creutz / welches von 4 kleinern gleicher Farbe umgeben wird. Wodurch nach etlicher Meynung / die fünff Wunden unsers Heylandes vorgebildet werden. Andere wollen / daß durch die 4 Creuze die 4 Theile der Welt angedeutet werden / in welchen die Ritter die Ehre des Creuzes Christi befördern sollen. Sie geloben die Ehliche Keuschheit / den Gehorsam und die Beschirmung des Grabes und Glaubens Christi : sind auch verpflichtet Allmosen zu der Erlösung der von den Ungläu-

II.

Ritter des  
Heil. Gra.  
bes. 1110.

glaubigen gefangenen Christen einzusammeln. Ihr vornehmster Sitz war vor diesem zu Perugia in Welschland / nachmals aber wurden sie von Innocentio VIII im Jahr 1484. den Johannitern einverleibet. Dieses enderte Alexander VI an. 1496. wiederum / und erklärte sich selbst vor den Groß-Meister dieses Ordens / den Guardian aber der Franciscanorum Conventualium machte er zu seinem Vicario Generali, und dieser hat die Macht entweder selbst / oder wie ein vor wenig Jahren vorgegangenes Exempel bezeuget / durch von ihm verordnete Commissarios Ritter zu machen. Die Ceremonien so hie bey vorgehen / sind von dem Mennenio p. 20. & seqq. und dem Johanne Cotovico, der selbst ein Ritter gewesen / in seinem Itinerario Hierosolymitano & Syriaco, so zu Antwerpen An. 1619. in 4. herauskommen lib. 2. c. 7. p. 213. bis 221. weitläufftig beschrieben. Justinianus macht in der andern Edition auf der 47 und folgenden Seiten die Könige von Spanien / als Nachfolger in dem Hierosolymitanischen Reiche zu Groß-Meistern dieses Ordens. Mendo erinnert f. 6 und 7 ganz wohl / daß dieser Orden zu unsern Zeiten ziemlich in das Abnehmen gerathen. Besiehe Franciscum Quaresmium in Elucidatione Terræ Sanctæ, welche in zweyen tomis zu Antwerpen An. 1639. in fol. an das Licht kam

Kommen/lib.2. c.32.-51. f. 554.-655. da er sich sonderlich in dem 33 bis 42 Cap. weitläufig über den Creuzen dieses Ritter=Ordens bedencfet/und sonderbare Geheimnisse herausbringt. Besiehe auch Eugenium Roger in seiner zu Paris An. 1664. in 4to herausgegebenen Französifchen Beschreibung des heiligen Landes Lib. II. c.13. p. 458. 459. seqq. Von denen in Engelland befindlichen Rittern des Grabes Christi/die König Heinrich der andere im Jahr 1174. gestiftet /besiehe Justinianum fol. 463. - 466. Es gedencket selbiger auch Mendo Disquisit.1. quaest.2. §.7. f.8. a. und sagt/das sie ein grünes Creuz getragen/nachmals aber/ als die Protestirende Religion in Engelland aufkommen/ eingegangen/und was noch etwan übrig gewesen /den Malthesern einverleibet worden. Mich nimt aber doch wunder/das Ashmole nicht ein Wort hiervon gedencket/und wäre noch wohl der Mühe werth/das man in den Englifchen Scribenten selber nachschlüge / ob etwas hiervon bey ihnen anzutreffen. Einmal vor allemal sagt Richard Baker in seiner accuraten Englifchen Chronic/derer letzte edition zu Londen An. 1684. herauskommen/nicht ein Wort davon/und schweigt von der Hierosolymitanischen Reise/die/wie Mendo und Justinianus wollen/ König Heinrich sol verrichtet haben /stock stille. Welches den  
ans

andern allen Glauben bey mir benimt / zumal da ich weiß / daß es dem Justiniano nichts neues ist / seine Erzehlungen nicht allemahl aus den Quellen rechtshaffener Historico- rum zu schöpfen. Ich habe auch nachmals an einem andern Orthe bey dem Ashmole nemlich fol. 60. da er von den Thomas Ritttern handelt / meine Meynung bekräftigt / und des Justiniani Meynung widerlegt gefunden.

III. §. 5. Die Ritter des heiligen Lazari sollen umb das Jahr 360 oder 370. von dem heiligen Basilio gestiftet worden seyn: wiewohl sie nachmahls unter dem Könige von Jerusalem Balduino dem ersten fast recht in den schwang kommen. Ashmole erinnert / daß Pius V. in zwey Bullen sie Antiquissimum charitatis & militiae Christi Ordinem benahmet / vermeynet aber dabey / daß der Orden im Anfange nicht so wohl aus Ritttern / als aus Mönchen bestanden / welche vornehmlich darauf gesehen / daß die unheilbaren Aussätzigen / die in dem heiligen Lande nur allzugemein waren / möchten versorget werden. Mit der Zeit hätten hernach diese Mönche zu den Waffen gegriffen / und nebst andern Orden die Ungläubigen bekriegeret. Pabst Innocentius VIII. unterdruckte sie an. 1490. gänzlich und vereinigte sie mit den Malthesern; allein Pabst Pius IV. brachte sie

sie wieder in die Höhe / und Pabst Pius V. gab ihnen An. 1564. noch mehr Privilegia, Leßlich machte Pabst Gregorius XIII. an. 1572. den Herzog von Savoyen Emanuel Philibert nebst allen seinen Nachfolgern zum Groß-Meister/weswegen auch selbiger Herzog alle Commenden in Spanien und Italien zu vergeben hat. In Franckreich aber/wo sie sich auch niedergelassen / wolte es nicht angehen. Denn Heinrich der IV. der ohn diß den Herzogen von Savoyen auffällig war / machte den Herrn Philibert von Nereftang an. 1606 zu einem Großmeister über die in dem Königreich liegenden Commenden/und der Pabst / der weder einem noch dem andern entfallen wolte/ vereinigte/nach dem Exempel seiner Vorfahren/die den Savoyischen zu des S. Mauritiü Orden geschlagen / diese Französische Ritter des heiligen Lazari mit dem Ritter-Orden unserer lieben Frauen vom Berge Carmel. Der itzige König schlug A.1664. und 1672. die Spitalherrn des H. Geistes von Montpellier. Die Ritter des heiligen Jacobs vom Schwerdt / des heil. Jacobs von Luca/des heiligen Grabes/ der heiligen Christina von Somport, unserer lieben Frauen aus Deutschland / und andere geringere zu ihnen/und stellte sich/nachdem der Marggraf von Nereftang als letzter Großmeister

in

in Frankreich An. 1673. freywillig abgedanckt / nach dem Exempel der Könige in Spanien ihnen selbst zum Groß-Meister vor. Die Savoyischen tragen ein grünes Creutz / die Französische aber / wo anders dem La Roque p. 395. zu glauben / ein 8 ecktes Lichtes goldnes an einem Violetts-Bande. Der Savoyischen Ritter Residentz ist zu Nizza, wie Samuel Guichenon in seinem herrlichen Genealogischen Werck von dem Savoyischen Hause / so zu Lyon An. 1660. in 2. tom. in fol. herauskommen tom. I. f. 690 erwehnet / welcher auch in dem andern tomo f. 526. - 529. des Gregorii XIII. Bulle / die er dem Herzog ertheilet / und das Jurement, welches der Herzog ablegen müssen / herbey bringet / so wir / weil es zugleich die Gelübde des bald folgenden Ritter Ordens St. Mauriti in sich begreiffet / von Wort zu Wort hieher setzen wollen.

Nos Emanuel Philibertus, Dei gratia Sabaudia Dux humilis & generalis Magister totius Religionis & Militia Sanctorum Mauriti & Lazari, inter cætera beneficia quæ divinitus nobis collata agnoscimus, hoc præcipuum esse profitemur, Quod Divina Providentia ac maxima Sanctissimi Patris ac Domini nostri Domini Gregorii Papæ decimi tertii benignitate ad summum hujus Sacrae militiae Magistratum vocati sumus, quem quidem Magistraturam

tum vocati sumus, quem quidem Magistratum juxta regulas, statuta, ritus, laudabiles consuetudines atque stabilimenta ipsius Ordinis tam edita quam edenda gerere atque administrare eaque ipsi servare, tum ab his quorum cura in hoc munere obeundo ad nos pertinebit, observari facere, Sanctissimæ Triadi, Virgini Deiparæ Divisque omnibus, itemque beatissimo Domino nostro Gregorio spondemus ac juramus, omnesque opes ac vires nostras ad Christianæ fidei propagationem, Sanctæque Ecclesiæ Apostolicæ Romanæ exaltationem ac præsidium promptos & paratos nos habituros promittimus ac pollicemur; præterea castitatem conjugalem, charitatem, atque hospitalitatem erga pauperes, ac præcipue leprosos nos servaturos vovemus. Sic nos Deus adjuvet, & hæc Sacro-sancta Dei Evangelia. Es kan auch von diesem Orden aufgeschlagen werden Quaresmius l. 2. c. 55. fol. 660. 661.

§. 6. Wenn wir wieder in die Zeitrechnung kommen wollen / so müssen billig die Ritter des heiligen Antonii in Æthiopien / welche auf der Insel Meroë residiren sollen / die Oberhand behalten / indem man vorgeht / sie wären von einem Kayser in Æthiopia, Johanne umb das Jahr 370. gestiftet worden. Ashmole macht aus dem Menenio, Mendo und Micheli viel Wesens von ihnen /

B

ihnen /

IV.  
Ritter des  
S. Antonii  
370.

ihnen/und Justinianus, der pag. 64. ihrer mit sonderbaren Ehren gedencft/meldet/sie trugen ein blaues Creuz auf einem schwarzen Rocke / folgten der Regel des heil. Basili, hätten den heil. Antonium zu ihren Patron/ und unter andern ihren Gelübden wäre dieses das vornehmste / Blut und Leben vor die Römische Kirche zu lassen/dem Pabst/ als dem Oberhaupt derselben gehorsam zu seyn/ und die eheliche Keuschheit zu halten. Er füget hinzu/das sie über zwey Millionen Einkommen hätten/ und was des Dinges mehr ist. Mich soll aber sehr wunder nehmen / warumb / wenn dieses alles sich also verhält / der berühmte Ludolf in seiner Historia Æthiopica ihrer ganz vergessen. Ich fürchte nur allzusehr/der gute Justiniani habe dem Urrieta zu viel geglaubet/ und diese Æthiopier mit dem Spitalherrn des Heil. Antonii, welche zu Vienne in Franckreich residiren/vermenget. Diese haben sich/wie la Roque cap. 119. p.402. erwehnet/umb das Jahr 1095. in Europa sehen lassen/und tragen ein blaues T auf einem schwarzen Rocke/welches etliche vor einen Stab halten/ derer sich die Krancken in dem Spital des heiligen Antonii in ihrer Schwachheit bedienenet. Der General des Ordens führt / wie Ashmole auf der 63ten Seite gedencft/ den Titul eines Abts.

V.

Ritter von  
Malta /  
1092. oder  
1099.

§. 7. Die Johanniter / Rhodiser oder Malteser Ritter hätten billich wegen ihrer Vortreflichkeit diesen allen vorgehen sollen / weil wir uns aber etlicher massen an die Zeit Rechnung gebunden / so müssen wir ihrer allhier erst gedenccken. Ein Theil glauben / daß sie umb das Jahr 1092. aufkommen / andere aber setzen das Jahr 1099. Das erste Absehen war die armen Pilgramen / welche nach Jerusalem kamen / zu versorgen / und in ihrer Kranckheit zu warten / nachmals aber liessen sie sich nebst den Tempel-Herrn zu der Beschirmung des heiligen Landes gebrauchen / wiewohl sie es im Anfange bey weiten nicht so hoch bringen können / als jene. Zu Jerusalem hielten sie sich bis auf den 8. Octobr. 1187. auf / da sie nach dem Sultan Saladin selbige Stadt erobert / sich nach Margat, ein ihnen zuständiges Schloß und Bestung retiriren müssen. Daselbst verblieben sie bis 1192. und verfügten sich nach Acri oder Ptolemais, welches die Christen das Jahr vorher nach einer dreysährigen Belägerung erobert. Im Jahr 1291. gieng dieser Ort auch verlohren / und hielten sich unsere Ritter bis auf das Jahr 1309 zu Limission in Cypren auf. Von dar wandten sie sich obgedachtes Jahr nach Rhodis / und bemächtigten sich den 15. Augusti selbiger Insul und anderer sieben

Umbliegenden. Diese behaupteten / ungeachtet der grosse Weltzwiner Mahometh II. an. 1480. vom 23. Maji bis zu Ende des Julii hefftig an sie setzen ließ / diese schöne Sonnen-Insul bis auf das Jahr 1522. da sie nach männlichem Widerstande von Solyman dem andern den 20 Christmonaths erobert worden. Folgend's wanderten sie etliche Jahr von einem Orte zu dem andern / als nach Rom / Viterbo, Cornetto, Villa Franca und Nizza, biß endlich Carl der V. ihnen Anno 1530. den 24 Martii die in dem Mitteländischen Meer unweit Sicilien gelegene Insul Malta übergeben / welche sie im Jahr 1565. wider den Anfall einer erschrecklichen Türckischen Macht vom 18 May bis 11 Sept. hertzhaftig vertheidiget / und solche bis auf diese Stunde männlich behauptet. Ihr meistes absehen ist / die Türckische See-Macht und Handlung durch ihre / obschon in wenigen Galeen bestehende Armada zu brechen / welches sie auch bisher glücklich geleistet. Sie theilen sich nach ihrer Art zu reden / in 8 Zungen oder Nationes aus / als drey Frankösische / Provence, Auvergne und France, eine Italienische / zwey Spanische / als Arragon und Castilien / wozu Portugall geschlagen wird / eine Englische / die seit 1537 nicht mehr im esse gewesen / ungeachtet es unter Regierung König Jacobs des andern

DAS

das Ansehen gewann / als wann sie das Haupt wieder empor heben wolte / und endlich eine teutsche. Die Ritter werden in Cavalieri, Capellanen, und Servientes abgetheilet; Sie tragen ein weisses 8 eckichtes Creuz/umb die 8 Seeligkeiten anzudeuten/ in Form eines Sterns/auf einem schwarzen Habit/die Servientes aber nur ein 6 eckichtes. Es giebt auch Cavalieri di divotione, welches weltliche Personen sind / wie auch Donaten oder Halbcreuzer/die nur ein Gelübde thun/ nehmlich dem Orden treu und hold zu bleiben. Alle die andern aber/ aufer den Cavalieri di divotione, legen drey vota, der Keuschheit / des Gehorsams/und der Armuth ab. Ihr Patron ist Johannes der Täufer/von welchen sie auch Johanniter/wie von Rhodis Rhodiser/und von Malta Malteser genennet werden. Die hohen Aemter in dem Orden sind folgende: Der Groß-Meister/welcher / wie die Cardinäle/ den Titul der Eminentz führet / der Groß-Commenther / welcher aus der Zunge von Provence gewehlet wird / der Mareschall / welcher das Haupt der Zungen von Auvergne ist/der Hospitalier, als das Haupt der Zungen von Francia, der Admiral / als das Haupt der Zunge von Welschland; der Gran Conservatore, als das Haupt der Zungen von Arragon, der Groß-Canzler, als das

Haupt der Zungen von Castilia und Portugal / der Groß Baley von Deutschland / das Haupt der Deutschen Zungen. Vor diesem war auch der Turcopelier, das Haupt der Englischen Nation, allein seit 1550. hat dieses Amt aufgehöret. Der Groß-Prior von Deutschland / welche Würde umb das Jahr 1250. gestiftet worden / wird / wie Herr Imhof in seiner neuesten Edition der Notitiæ Procerum Imperii lib. III. c. 27. f. 114. erinnert / auch obrister Meister des Johanner-Ordens durch Deutschland genennet / hat den Sitz auf den Reichs-Tagen nechst dem Abt von Murbach / und residirt zu Heidersheim im Brißgau. Der itzige heist Herman von Wachtendonck / und war vorher der Prinzen von Neuburg Obrister Hofmeister. Zu dem Deutschen Priorat gehören das Ungarische / Böhmische und Dänische. Der Böhmische hat seine Residenz zu Strakonitz / und werden die Commenden itzo nur den Böhmen / Schlesiern / Oesterreichern und Tyrolern vergeben. Sie führen sonderlich bey den Böhmischen Scribenten / den Titul eines Groß-Prioris, und der itzige ist Herr Ferdinand Ludewig Libsteinsky / des Heil. Röm. Reichs Grafe von Colowraht / welcher im Jahr 1692 die Commendam Corporis Christi zu Breslau reluiret. Die andern beyden Priorate bringen dem

dem Orden nichts ein. Es gehöret aber als ein ansehnliches Stücke zu diesem Orden/das Herren-Meisterthum in der Baley Brandenburg/welches durch die Mark/Sachsen/Pommern und Wendland sich erstreckt. Von diesen hat Herr Becmann zu Franckfurt erstlich Anno 1693. gar gelehrte Anmerckungen herausgegeben/(welche Anno 1695. zum andernmahl vermehret aufgeleget worden.) und solches wider die Anzäpfungen des Herrn von Osterhausen / der in seinem unten anzuführenden Buche Tit.10. pag. 215. vorwendet / diese Baley werde von dem Churfürsten zu Brandenburg usurpiret / und deswegen allemahl von dem Orden ein anderer erwehlet / heftig vertheidiget. Wie er denn auch von dem ganzen Malteser- und von allen Ritterlichen Creutz-Orden im anfang gar artige reflexiones gemacht. Sonderlich aber ist merckwürdig / daß der Herrenmeister/dann also wird das Haupt dieser Baley genennet/vermöge des Heimbachischen Vergleichs von An. 1382. die Confirmation von dem GroßPrior von Deutschland suchen muß/die ihm auch allemal willig ertheilet worden/wie denn Hr. Becmann im 5 Cap. p. m. 170 & seqq. merckwürdige Exempel hiervon anführet. Die Residenz des Herrnmeisters ist zu Sonnenburg. Ein

mehres beyzufügen halt ich vor unnöthig / indem ich mich ohne dieses ziemlich lange bey diesem Orden verweilet. Doch wollen wir zum Beschluß die vornehmsten Scribenten/welche von den Maltesern und denen ihnen zugehörigen Inseln und Ländern gehandelt / wie auch den Catalogum aller Groß-Meister/Groß Priorum von Deutsch-land und Herren-Meister anhängen.

**I. Verzeichniß der vornehmsten Scribenten/die von dem Malteser Orden und denen ihm zustehenden Ländern/ auffer den schon obenangeführten/absonderlich gehandelt.**

1. Statuta Ordinis Hospitalis Sancti Johannis Hierosolymitani Romæ 1588. f.
1. Regula ejusdem Ordinis Romæ 1556. 8.
1. Jacobi Bosii Historia Ordinis Hierosolymitani tribus tomis constans, quorum prior, qui libros complectitur X Romæ 1594. f. prodiit, secundus, libris XX ibid. eod. anno, tertius libris XL. continens ibid. an. 1602. Sermone Italico.
1. Eadem Historia gallicè per Balduinum versa, & typis æneis exornata prod. Parisiis 1659. Accesserunt Statuta Ordinis varia, Privilegia Ordinis, cum libellis supplicibus  
ad

ad Regem Galliarum auctore Anna de Nabecad cum figuris æneis.

1. Martyrologium Equitum Hierosolymitanorum Auctore Gouffan-Courtio Religioso Cœlestino. Lutetiæ Parisiorum tomis II. 1654. f.
1. Fratris Hieronymi Marcelli vitæ Magnorum Magistrorum Ordinis Hierosolymitani in fol. Napoli 1636. sermone Italico.
1. Christian Osterhausens Statuta, Ordnungen und Gebräuche des Hochlöblichen Ritter-Ordens St. Johannis von Jerusalem zu Malta. Franckf. am Mayn An. 1644. und Augspurg 1650. welche andere Edition umb ein grosses vermehret ist/ als die erste.
1. Hieronymi Megiseri Deliciæ Ordinum Equestrium, welches Buch oben bey Anführung der Scribenten / die ins gemein von den Ritter-Orden gehandelt / veressen worden. In dem andern Theile wird der Johanniter-Orden nebenst der Insul Malta absonderlich beschrieben. Leipzig 1617. 8.
1. Fratris Vincentii Coronelli Rhodus Insula cum vicinis accuratè descripta. Venetiis 1688. sermone Italico. 8.
1. Jacobus Fontanus de bello Rhodio ist in des Loniceri Chronico Turcico und in des Schardii tomis rer. Germanic. anzutreffen.

1. Antonii Francisci Cirni Obsidium Melitense Romæ 1567.
1. Hieronyini Alexandrini Comitis rerum à Turcis in Insula Melite gestarum descriptio, stehet in Schardii tomis.
1. Cœlii Augustini Curionis de bello Melitensi à Turcis gesto, in fol. Francof. 1596.
1. Claudii Grangæi Biturigis Commentarius de secundo bello Melitensi, in 4to. Montalbani 1582.
1. Breithaubts Helden Insul Malta in 4.
  1. Joh. Francisci Abelæ Malta illustrata. Melitæ 1646. f. sermone Italico.
  1. Burchardi Nidersteddi Malta vetus & nova, Helmstad. 1660. fol.
  1. Henrici Pantaleonis Historia Ordinis Johannitici.

Man kan auch nachlesen / auffer einer kurzen Reise nach Malta, die zu Paris Françoisisch An. 1679. 12. herauskommen / was Thevenot in dem ersten Buche seiner Reisen / Sect. 1. c. 5 - 9. p. 9 bis 22 in gleichen John Ray in seinen An. 1673 Englisch herausgegebenen Reisen p. 293 - 314. wie auch Neumeier / Welsch / und andere in ihren Reisebüchern von der Insul Malta erwehnen. Besiehe auch von dem ganzen Orden Quaresmium tom. I. lib. 2. c. 52. f. 656 bis 658.

## II. Catalogus oder Verzeichniß der Groß-Meister des Johanniter-Or- dens bis auf den itzigen.

1. Fr. Gerhardus starb an. 1115.  
Hierzwischen setzen andere Fr. Brocard Ro-  
ger, welcher An. 1131 gestorben. Bosius ge-  
denckt seiner Tom. I. lib. 1. fol. 12. Die ge-  
meinen Catalogi aber wollen nichts von ihm  
wissen.
2. Er. Raymondus di Podio starb an. 1160.
3. Augerius de Balben starb an. 1163.
4. Arnoldus de Comps, war aus dem Del-  
phinat in Frankreich bürtig / starb an.  
1166.
5. Gisbertus de Sully wie ihn Gouffancourt,  
oder Assaly wie ihn andere nennen / ein  
Engelländer / ward im Jahr 1167 erweh-  
let / renuncierte aber im Jahr 1169 das  
Amt / und ersoff den 19 Sept. An. 1183 in  
der See zwischen Frankreich und Eng-  
gelland.
6. Castius oder Gasto hat wenig Monate  
gelebet.
7. Jobertus, zu seiner Zeit waren die Assa-  
sini im Flor / und kam auch die Militz der  
Mammelucken auf / er starb An. 1179.  
und verordnete / nebst einem grossen Flus-  
che gegen die Ubertreter / daß den Kran-  
cken weiß Brod gegeben werden sollte.

8. Rogerius de Moulines ein Frankos/er blieb den 1 May An. 1187 in dem Treffen bey Acri.
9. Guarinus von Napoli aus Syrien/ lebte nur zwey Monath / und ward in der Schlacht gegen die Saracenen also verwundet / daß er wenig Tage hernach starb. Coronelli legt diesem 10 Monath zu/welchen ich am meisten traue / indem er seinen Catalogum aus bewehrten Scribenten genommen/wiewohl auch derjenige/den Osterhausen gemacht/nicht zu verwerffen / weil Coronelli etliche mahl in den Jahren irret.
10. Ermengard de Aps, starb An. 1192. Unter ihm gieng Jerusalem An. 1197 verlohren/nachdem die Ritter 88 Jahr daselbst residiret.
11. Gofredus de Duillon ein Frankos/starb An. 1194.
12. Alphonfus von Portugall renuncierte nachdem er ein Jahr Meister gewesen / und starb A. 1207 in seinem Vaterlande.
13. Gofrede de Rat starb An. 1206.
14. Guerin von Montagu aus Auvergne ein Frankos/unter welchen der Nahme der Türcken zu erst gehöret worden / starb An. 1230. zu seiner Zeit nahm Andreas König in Ungarn den Orden an.
15. Bertrando de Texi, zu dessen Zeiten der  
Dr

Orden gute Dienste wider die Mohren in Spanien geleistet / starb An. 1240 in der Claverrey.

16. Guerinus starb An. 1244 vermuthlich im Saracenischen Gefängniß.
17. Bertrand de Comps ein Frankos aus dem Delphinat, ward 1248 in einem Treffen das er mit dem Türcken gehalten / tödtlich verwundet.
18. Petrus de Villabrida starb An. 1251.
19. Wilhelmus de Castell novo ein sehr scharfer Herr/starb An. 1260.
20. Hugues Revel ein Frankos aus dem Delphinat. zu seiner Zeit erlangte der Orden das Privilegium, daß sie allein von dem Römischen Stuhl excommuniciret und gerichtet werden könten/er starb An. 1278.
21. Nicolaus de Lorgue starb An. 1288.
22. Johannes de Villers, von Geburth ein Frankos / unter selbigem gieng Acri der letzte Ort der Christen in Syrien an. 1291 verlohren / er aber der Meister starb im Jahr 1294 nachdem er den Orden von Acri in Cypern transferirt.
23. Otto de Pins starb / als er wegen seiner üblen Haushaltung nach Rom citiret worden/auf der Reise An. 1296.
24. Wilhelmus de Villaret ein Frankos aus Provins / starb An. 1308. Bis hieher

vour

- wurden die Vorsteher des Ordens nur Meister genennet/nachmals aber hießen sie Groß-Meister.
25. Fulco de Villaret dieser bemächtigte sich den 25 Augusti 1309 der Bestung und Insul Rhodis und anderer umbliegenden Insulen/welche hernachmahls lange Zeit ein beständiger Sitz des Ordens gewesen. Er ward umb das Jahr 1316 abgesetzt/und einer mit Namen Pangnac an seine Stelle erwehlet / als aber selbiger An. 1322 starb / ward Villaret zwar wiederumb eingesetzt/er danckte aber aber kurz darauf ab/und starb nachmahls im Jahr 1327 oder wie Gouffoncourt wil/ 1325 in Franckreich.
26. Elion de Villa nova ward An. 1324 erwehlet ; Er hielt sich eine lange Zeit in Franckreich auf / starb aber nachmahls An. 1346 zu Rhodis.
27. Deodatus de Gozon , dieser hat noch vor seiner Regierung im Jahr 1340 einen abschaulichen Drachen erleget. Er kam An. 1346 zu der Regierung/und starb den 7 Sept. 1353.
28. Petrus de Cornilian, ein Frankos aus Provinz starb An. 1356.
29. Rogerius de Pins starb An. 1365.
30. Raymundus Beringarius ein Provençal , nahm im Jahr 1365 die Stadt Alexandria

dria ein/und reisete mit dem Pabst Gregorio XI an. 1367 von Avignon bis in Italien. Unter ihm wurden allerhand neue Ordnungen gemacht; er starb An. 1378.

31. Robert de Juliac starb den 29 Jul. An. 1379.

32. Johan Ferdinandes Heredia ein Arragonenser/er steckte zu Patrasso in Morea in fünf jähriger Gefängniß. Als er An. 1382 herauskam/und in der grossen Trennung/die damals zwischen den Pabsten im Schwange ging/dem Clementi, welcher zu Avignon residirte/anhing/ward er von Urbano VI abgesetzt/ allein/ der grösste Theil des Ordens hielt nicht viel von dieser Absetzung. Er starb den 1 Martii An. 1396 zu Avignon, wo er sich jederzeit aufgehalten. Nach diesem setzt Coronelli Riccardum Graccioli, welcher An. 1383 von dem Pabst erwehlet worden/ aber niemals zum Besiz gelangte.

33. Philibertus de Nailliac ein Frankos. Er war bey der unglückseligen Schlacht/ die An. 1397 bey Nicopolis vorging. Unter ihm kauffte der Orden ganz Moream wiewohl es mit der Liefferung schlecht ablieff. Er starb An. 1421 zu Rhodis.

34. Antonius Fluvianus, unter ihm ward An. 1428 die Würde des Groß Baleyen in Deutschland eingesetzt/ er starb den 29 Octob. An. 1437.

35. Jo-

35. Johannes Lastic ein Frankos / unter ihm ward An. 1440 Rhodis von dem Egyptischen Sultan wiewohl vergeblich belagert/welche Belägerung An. 1442 wiederholet ward. Es gieng auch den 29 May An. 1453 Constantinopel an die Türcken über/der Meister aber starb den 19 May 1454.
36. Jacobus de Milly ein Frankos/starb den 17 Augusti 1461.
37. Peter Raymund Zacoſta, ward An. 1466 nach Rom citiret/und starb daselbst den 21 Febr. An. 1467.
38. Joh. Baptista Orſini ein Welscher / starb den 8 Jan. An. 1476.
39. Petrus Aubiffon, dieses berühmten Helden Leben hat der Frankos Baudouin weitläufftig und ausführlich beschrieben. Unter ihm ward An. 1480 Rhodis von Mahumeds Generalen angegriffen/und der Bestung mit einer gewaltsamen Belägerung zugesetzt/die aber der Großmeister herzhafft austrund/und die Türcken mit Schimpff und Schaden zu weichen nöthigte. An. 1482 reterirte sich des Türckischen Kayfers Bajazeth II Bruder Zizimi, oder wie ihn andere nennen Gemes, nach Rhodis / worauff der Orden einen vortheilhaften Frieden von den

Türcken erhielt. An. 1492 ward dieser Groß-Meister Cardinal/und starb endlich den 3 Jun. An. 1503 im 80ten Jahr seines Alters/und im 27 seiner Regierung.

40. Emericus Amboisa ein Frankos / starb den 12 Nov. 1512.

41. Guido de Blanchefort ein Frankos/ward den 22 Nov. An. 1512. abwesend erwöhlet / er starb den 24 Novembr. 1513. in wehrender Reise nach Rhodis auf der See.

42. Fabritius Caretto ein Welscher. Unter ihm gerieth An. 1517 Egypten in Türkische Hände/ nachdem es 346 Jahr unter den Sultanen gestanden / er der Groß-Meister starb den 10 Januar. 1521.

43. Philipp de Villers L'Isle Adam. Er ward den 22 Januar. 1521 abwesend erwöhlet/kam aber den 11 Sept. zu Rhodis an/ und zwar eben zu rechter Zeit/denn folgendes Jahr im Junio griff der Türkische Kayser Solyman die Stadt Rhodis mit mehr als 200000 Mann an/wogegen der Groß-Meister sich zwar mit übermenschlicher Tapfferkeit bis in den December hinein wehrete/ weil aber von aussen kein Succurs ankam/und inwendig an Verräthern kein Mangel war/musste dieser tapffere Held endlich den 20 Decembr. die Stadt und die Insel/ welche  
 E der

der Orden 213 Jahr besessen/ dem Solymann übergeben/ welcher gleichwohl seine Tugend so weit respectirte/ daß er ihm nicht allein einen rühmlichen Accord gönnete/ sondern ihn auch 3 Tage vor dem Abzuge persöhnlich in der Stadt besuchte. Man glaubt daß in dieser Belägerung über 90000 Türcken geblieben. Der Orden nahm hierauf seine Residenz zu Malta und Tripoli, welche ihnen An. 1530. von Käyser Carolo V. übergeben worden/ der Groß-Meister starb zu Malta den 15 Augusti An. 1534.

44. Pierino del Ponte ein Italiener/ starb um das Jahr 1535 den 7 Nov.
45. Desiderius de St. Jalla ein Frankos/ starb den 26 Sept. An. 1536. zu Montpellier.
46. Joh. de Homedes ein Spanier. Unter ihm verlor der Orden alle Güter in England/ ingleichen auch An. 1551 die Stad Tripolis in Africa, welche die Türcken erobert. Hergegen ward im Jahr 1552 das Castell S. Elmo zu Malta gebauet. Der Groß-Meister starb den 6 Decemb. An. 1553.
47. Claudius della Sangle ein Frankos/ starb den 18 Aug. an. 1557.
48. Joh. de Valetta Parisot ein Frankos. Zu seiner Zeit kam das Priorat Böhmen wieder zu des Ordens Gehorsam/ und im Jahr

Jahr 1565 ward Malta vom 28 May bis gegen das Mittel des Septembris von den Türcken/wiewol vergeblich belägert. Hieraufbauete der Groß-Meister folgen des Jahr die neue Stadt/welche nach seinen Nahmen Valetta genennet wurde/ und starb den 21 Aug. an. 1568. Von der Ursach seines Todes hat Bosius parte III lib. 38. fol. 810. eine sonderbahre Erzählung.

49. Petrus de Monte. Zu dessen Zeiten ward den 7 Octobr. an. 1571 die berühmte See-Schlacht bey Lepanto wider die Türcken erhalten/ bey welcher des Ordens Galeren nicht wenig gethan; Der Groß-Meister starb den 27 Jan. an. 1572.

50. Joh. l' Evesque de la Casfiere. Unter diesem ereigneten sich an. 1579 neue Uneinigkeiten zwischen dem Groß-Meister und dem Convent, wie auch dem Bischoff von Malta, welche endlich an. 1581 dahin ausschlugen/ daß der Groß-Meister seiner Dignität von den Rittern entsetzt/und in das Castell S. Angelo geführet worden. Hierüber kam die Sache vor dem Pabste welcher dem Groß-Meister das Recht zu sprach/ der aber bald darauf den 29 Sept. eben selbigen 81sten Jahres zu Rom diese Welt gesegnete.

51. Hugo de Lubens Verdale ein Frankos/

- starb den 4 Maji An. 1594 im 63ten Jahre seines Alters. Ward vor einen klugen und überaus Punctualen Mann gehalten/er war zugleich Cardinal.
52. Martin Garcia ein Arragoneser starb An. 1601. den 7. Febr.
53. Adolf de Vignancourt ein Frankos/ starb den 14 Sept. An. 1622 im 76sten Jahre seines Alters.
54. Louys Mendes Vasconcelos ein Portugise/ starb den 7 Mart. 1623.
55. Antonius de Paula ein Frankos aus Provence. Zu seiner Zeit ward An. 1634 das neue Ceremonial wegen Erwehlung des Großmeisters verfertigt/ er starb den 9 Jun. 1635.
56. Joh. Paulus Lascaris. Zu seiner Zeit ward An. 1642 ein Anschlag gemacht/ etliche Commenden dieses Ordens in dem Königreich Pohlen zu stifften/ allein/ weil Schwierigkeiten hierbey vorgiengen/ ward nichts aus der Sache. Es gieng auch zu seiner Zeit An. 1645 der Candianische Krieg zwischen Venedig und dem Türcken an/ wobey der Orden ein großes an Mannschafft zugesetzt; Er starb An. 1637.
57. Martin de Redin starb An. 1660.
58. Anet de Gersans starb An. 1660.
59. Rafaël Coroner starb An. 1663.

60. Nicolaus Cotoner sein Bruder/starb den 29 Apr. An. 1680.
61. Gregorius Caraffa ein Neapolitaner/ der den 2 May 1680 zu der Regierung kommen/starb An. 1689 sein Leben beschreibet Aldimari in dem herrlichen Genealogischen Wercke von dem Hause Caraffa f. 414 - 448. aus welchen zur Genüge zu ersehen/ daß sich Herr Becman geirret/ wenn er sein Absterben in das Jahr 1680 setzet.
62. Adrian de Vignacourt.

### III. Catalogus oder Verzeichniß der Groß-Priorum von Deutschland/ nach Anleitung Megiseri und Becmanni.

1. Heinrich Graff von Dockenburg an. 1251.
2. Heinrich Graf von Fürstenberg an. 1272.
3. Johann Freyherr von Lupffen an. 1289.
4. Gottfried von Klingenself an. 1295.
5. Heltwigh von Rundersack an. 1299. So an. 1308 der Eroberung Rhodis mit beygewohnet.
6. Albrecht Graff von Schwarzenburg an. 1322.
7. Berchthold Graff von Henneberg an. 1327.
8. Rudolff von Maß-Münster an. 1331.

9. Herdegen von Reehberg an. 1353.
10. Eberhard von Rosenberg an. 1368.
11. Conrad von Brunsberg an. 1384.
12. Friedrich Graf von Zollern an. 1394 so dem Groß-Meister in der Schlacht bey Nicopoli beygewohnet / aber nebst dem Könige Sigismundo sich nach Canstantinopel salviret.
13. Amandus zu Rein / an. 1408.
14. Hugo Graf von Montfort an. 1414.
15. Johann Lessel an. 1452.
16. Johann Schlegelholz an. 1459.
17. Reichart von Bulach an. 1466.
18. Johann von Uw an. 1469.
19. Rudolff Graf von Werdenberg an. 1486.
20. Johann Kerkenzer an. 1800.
21. Johann von Hattstein an. 1512. Ist im hundertten Jahre seines Alters verschieden / als er 40 Jahr das Groß-Priorat verwaltet / und vor 76 Jahren zum Ritter geschlagen worden. Die Malteser haben ihn auch zu ihrem Groß-Meister erwählen wollen / aber er hat sich wegen seines hohen Alters entschuldiget.
22. George Schilling an. 1546 der erste Groß-Prior, so in den Fürsten-Stand aufgenommen worden. Er hat dem Kayser Carolo V. in der Eroberung von Tunis, und in dem Zuge vor Algiers grosse Dienste ge-

ste gethan/auch die Bestung Tripoli gou-  
verniret. Der König von Tunis Mule-  
alles hat ihn sehr æstimiret / und produ-  
ciret Megiserus ein Schreiben desselben  
an ihn vom 22 Sept. 1546 dessen Anfang:  
In nomine Dei Omnipotentis. Nos Mu-  
leyBen Hazen, Rex Tuneti, Arabum &c.  
Deo Omnipotenti, cui in omnibus nos of-  
ferimus, gratias semper agimus; Vobis  
autem, strenuo, Nobili & Famoso inter  
Christianos viro, Priori Germaniæ, inpræ-  
sentiærum Castelli Tripolis Gubernatori  
salutem precamur, & denuo nos offerimus  
ad ea omnia, quæ vobis grata fuerint, &  
ex nobis dependeant, cum maximo amo-  
re & voluntate, (prout semper fuimus) pa-  
ratisimos &c. Quia perspecta nobis jam  
diu integritas vestra nos inducit ad creden-  
dum, quod ubi vos estis, est persona nostra,  
circa indemnitate & conservationem  
istius nostri regni, aliud ad præsens scri-  
bendum non restat. Id solum vos precamur,  
ut &c.

23. George von Hohenheim Bombast an.  
1553.  
24. Adam von Schwalbach an. 1567.  
25. Philip Flach an. 1573.  
26. Philip Niedesel zu Camberg an. 1594.  
27. Bernhard von Angeloh an. 1598.  
28. Philip von Lesch an. 1599.

29. Wippart von Rosenberg an. 1601.  
 30. Arbogast von Andlau an. 1607.  
 31. Johann Friedrich Hund von Saulheim  
 an. 1612.  
 32. Hartman von der Tanne 1635.  
 33. Friedrich Landgraff von Hessen an. 1647  
 34. Franciscus von Sonnenberg an. 1682.  
 35. - - - von Fischeringen an. 1683.  
 36. Herman von Wachtendonck/von Gottes  
 Gnaden / des heil. Johanniter Ordens  
 Obrister-Meister in Deutschland /  
 des Heil. Römischen Reichs = Fürst an.  
 1683.

IV. Catalogus oder Verzeichniß der  
 Herren = Meister / wie solche in der  
 Kirchen zu Sonnenburg auf sonder-  
 lichen Taffeln von an. 1300. an befind-  
 lich / ist aus Herr Becmans Be-  
 richt genommen.

1. Friedrich von Alvensleben an. 1303. regirte  
 24 Jahr.
2. Gebhart de Borteseft an. 1327 regierte  
 28 Jahr.
3. Herman von Warberg / an. 1355 regierte  
 13 Jahr / dessen in den Heimbachischen  
 Vergleich gedacht wird f. 81.
4. Bernart von der Schulenburg an. 1368  
 regierte -- Jahr / mit welchem der Heimbachische

- bachische Vergleich auffgerichtet worden.
5. Dieterich von Welmdes an. 1400 regierte -- Jahr.
  6. Werner von Güntersberg an. 1409. regierte 13 Jahr.
  7. Buffo von Alwensleben an. 1422. regierte 2 Jahr.
  8. Balthasar von Schlieben an. 1424. regierte 13 Jahr.
  9. Niclas von Thierbach an. 1437. regierte 23 Jahr.
  10. Heinrich von Rhedern an. 1460. regierte 1 Jahr.
  11. Liborius von Schlieben/ an. 1460. regierte 1 Jahr/ hat die Päbstliche Confirmation über den Heimbachischen Vergleich zu wege gebracht.
  12. Caspar von Güntersberg an. 1461. regierte 14 Jahr.
  13. Reichart von der Schulenburg an. 1475 regierte 16 Jahr.
  14. George von Schlaberndorff an. 1491. regierte 36 Jahr.
  15. Veit von Thümen an. 1527. regierte 17 Jahr.
  16. Joachim von Arnimb an. 1544. regierte 1 Jahr.
  17. Thomas Runge an. 1544. regierte 19 Jahr.

18. Franz Neuman / an. 1564. regierte 5. Jahr.
19. Martin / Graf von Honstein / Herr zu Bierraden und Schwet. Ist erwöhlet an. 1569. hat regieret 41 Jahr.
20. Friedrich Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Johann Georgen 4ter Sohn / geböhren an. 1588 erwöhlet an. 1610 regieret 1 Jahr.
21. Ernst Marckgraf zu Brandenburg Churfürst Johann Friedrich sechster Sohn / geböhren zugleich mit seinem Herrn Bruder Joachimo an. 1583. erwöhlet an. 1611 regieret 2 Jahr.
22. George Albrecht / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürsten Johann Georgen fünffter Sohn / geböhren an. 1591 erwöhlet an. 1614 regieret anderthalb Jahr.
23. Johann George / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Joachim Friedrichs anderer Sohn / geböhren an. 1577 erwöhlet an. 1616 ist todes verblichen an. 1624.
24. Joachim Sigismund / Marckgraf zu Brandenburg / Churfürst Joachim Sigismunds anderer Sohn / geböhren an. 1603 erwöhlet an. 1624 regieret 1 Jahr.
25. Adam Graf zu Schwarzenberg / Herr zu hohen Landesberg und Güntern / des Königl. Ordens S. Michaelis in Franckreich Ritter. Erwöhlet an. 1625 regieret 16 Jahr.

16 Jahr. Sein Elogium findet man bey dem Herrn von Pufendorff in der Historia Friderici Guilielmi lib. 1. f. 5-6.

26. Johan Maurik/ Fürst zu Nassau/ Graf zu Cakeneubogen/ Bianden und Diez/ des ritterlichen Johanniter Ordens in der Marck/ Sachsen/ Pommern und Wendland Meister/ Herr zu Beilstein/ General Feldmarschalck der vereinigten Niederlande. Im Anfange seiner Regierung hat er sich auch der Titulatur des Königlichen Ordens in Dennemarck Ritter/ gebrauchet/ vielleicht in egard seines Antecessoris, so den Ritter-Orden in Frankreich gehabt/ so aber nachmahls ausgelassen worden. Er ist erwöhlet an. 1652. Todes verblichen den 20 Decemb. 1679.

27. George Friedrich Fürst zu Waldeck/ Graf zu Pyrmont und Culenburg/ des Ritterlichen Johanniter Ordens in der Marck/ Sachsen/ Pommern und Wendland Meister/ Thum-Probst zu Halberstadt/ Freyherr zu Pallant/ Witten/ Werth/ Lede/ Linden/ Kienfweiler/ Freschen/ Bahun/ Jhr. Käys. Majestät/ wie auch der vereinigten Niederlande General Feldmarschalck/ Gouverneur zu Nassricht. Ist erwöhlet an. 1689 den 9 Apr. Todes verblichen den 19 Nov. 1692.

28. Herr

28. Herr Carl Philip/Marckgraf zu Brandenburg/ starb an. 1695 zu Turin den - -

Noch eines ist zum Beschluß zu erinnern/ daß es in diesem Ritter-Orden auch Weibspersonen giebet. La Roque erinnert solches im 106sten Cap. auf der 971sten Seite/ und Osterhausen zehlet unterschiedene Frauen Klöster dieses Ordens in Franckreich/ Spanien und Italien/ auch Malta selber/ und setzt darneben/ daß diese Nonnen ihre Proben und Profession wie die Cappellanen thaten/ und das 8 eckichte Creuze auf einem Scapulario trugen.

VI.  
Tempel-  
Herren.  
1118.

§. 8. Die Tempel-Herren sind / ob sie gleich nunmehr ganz untergegangen/ in der Welt so beruffen / daß man viel Zeit und Papier mit ihnen hinbringen könnte. Wir wollen aber nur kürzlich erinnern / daß sie nach Einnehmung des Heil. Landes um das Jahr 1118 und folgende aufkommen / und weil ihnen Balduin der andere König zu Jerusalem einen Theil seines eigenen Pallastes / der an den Tempel Salomonis stieß / zugeeignet/ Tempel-Herren genennet worden. Ihr Habit war weiß/ das Creuz aber roth. Das Gelübde bestund in Beobachtung ewiger Keuschheit/ Beschirmung des heiligen Landes wider die Saracenen, und Bewirthung der Pilgrame/ die nach Jerusalem kamen. In der erste waren sie ganz arm/

arm/ lebten von dem Allmosen / das ihnen  
andere mittheilten/ und ritten iederzeit zwey  
auf einem Pferde / wie sie denn auf solche  
Art in dem Ordens-Siegel vorgesteller wor-  
den. Allein mit der Zeit brachten sie ein  
überaus grosses Vermögen an sich / so gar/  
daß sie aus dem 40000 Commenden/ wel-  
che sie besessen/ jährlich über 2 Millionen  
gezogen/ und hat das vornehmste Convent  
allein alle Jahre 160000 Ducaten einge-  
tragen. Dieses grosse Vermögen stach  
Pabst Clementem V. und den König in  
Franckreich Philippum Pulchrum hefftig in  
die Augen / weßwegen sie ihnen / die nun-  
mehro nach dem Verlust des heiligen Lan-  
des ihren Haupt-Sitz in Franckreich ge-  
nommen hatten/ mit Aufbürdung allerhand  
abscheulicher Laster von an. 1306 biß 1311  
der Baraus gemacht/ zumahl da der Kö-  
nig in Engelland diesem Exempel folgte /  
wiewohl sie in Spanien noch am leidlich-  
sten tractiret worden/ und haben die Ritter  
von St. Jacob mit ihrer Verurtheilung nichts  
zu schaffen haben wollen/ ungeacht sie darum  
von dem Pabst ersucht worden. Ihre Gü-  
ter wurden zum Theil denen Johanniter  
oder Malteser Rittern zugeeignet/ die meis-  
ten aber haben die Herrn der Länder / in  
welchem sie lagen/ und der Römische Stul  
an sich gezogen. Pierre de Puy, oder wie er  
lateinisch

lateinisch genennet wird / Puteanus hat ein gelehrtes Buch von ihrer Verurtheilung und Ausrottung geschrieben/ welches nebst andern seinen Sachen zu Paris an. 1685 in <sup>12</sup> wieder aufgelegt worden. In selbigem bemüht er sich aus unterschiedenen so gedruckten als geschriebenen glaubwürdigen Handlungen zu erweisen / daß ihnen / wie andere vorgeben / kein Unrecht geschehen. Er erzehlet unter andern / wie unredlich sie gegen Kaiser Friedrich den II. gehandelt / wie übel sie auf der See / selbst gegen die Christen gehaufet / wie schändliche Bubenstücke sie in dem Verborgenen / sonderlich mit dem Novitiis begangen. Bussier nimt sich gleichfalls Histor. Franc. l. 9. art. 23. p. 448. des Pabsts und Königes hefftig an / seine Worte / weil das Buch in aller Händen / mag ich nicht hieher setzen. Es kan aber gar wohl seyn / daß viel unschuldige unter ihnen gewesen / doch mag es insgemein nicht zum besten hergegangen seyn. Ich habe in des du Fresne gelehrten Französischen Anmerkungen / über des Joinville Leben des Heil. Ludwigs fol. 83 und 84 einen denckwürdigen Ort angetroffen / den er aus einem noch nie gedruckten Exemplar selbigen Scribentens anführet / welchen ich neben der Uebersetzung hier anzuführen allerdings nöthig erachte / in dem dieses an. 1668 zu Paris gedruckte

Kostbare

Fostbare Buch hiesigen Orts in wenig Hän-  
den/ und daraus zur Gnüge erhellen wird/  
daß unsere Tempel- Herren nicht eben die  
besten Brüder gewesen. Quant nous arri-  
vâmes en Acre, ceus de la Cité vindrent  
au deuant du Roy, pour le recevoir, jusques  
à la riue de la mer, avec les processions  
à très grand' joye. Je voulus monter sur  
un palefroy, qu' on m' auvit amené de la  
ville: mais ausst-tost que je fus dessus, le  
cœur me faillit: ensorte que je fusse tom-  
bé par terre, n' eust esté que celui qui auoit  
amené le cheual, me tenoit bien serré, &  
à grand' peine me peut-on conduire jus-  
qu' en la sale du Roy: & la demourai en  
une fenestre long-temps, que personne ne  
teuoit comte de moy, & n' auois avec moy,  
de tous mes gens que j' auois amenés en  
Egypte, qu' un jeune enfant, qui auoit nom  
Barthelemy, & estoit fils bastard de  
Monsieur Amé de Montbelliar Seigneur  
de Monfaucou, du quel je vous ay parlé  
cy-deuant. Et ainsi que j' estois là atten-  
dant, il me vint un jeune compagnon, qui  
portoit une cotte vermeille à deus royes  
jaunes, qui me salua, & me demanda si  
je le connoissois point: & je lui respondis

que

que non: alors, il me va dire, qu'il estoit natif du Chasteau Descler, qui estoit à mon oncle: & me demanda si je le voulois retenir à mon service, & qu'il n'auoit point de chaistre, ce que je lui accorday très bien, & le retin mon varlet. Tantost il m'alla querir des coiffes blanches, & me pigna moult bien. Après cella, le Roy m'enuoia querir pour disner, & menai quant & moi mon nouueau varlet: lequel couppa deuant moi, & trouua maniere d'auoir viures pour lui & pour le jeune enfant. Après le disner, celui nouueau varlet, qui s'appelloit Guillemin, m'auoit pourchassé vn logis tout auprès des bains: affin de me nettoier de l'ordure & salleté que j'auois gagnée en lalaprison: & quand se vint sur le soir il me mist dans le bains: mais aussi-tost que je fus entré dedans le cœur me pasma, & m'en allai à l'enuers en l'eau: en sorte qu'à grand' peine me peut-on tirer vif, & m'apporter jusques en ma chambre. Et deuës scauoir que je n'auois aucun accoustrement, qu'une pouure jaguete, n'aucuns deniers pouren auoir, ne pour me gouverner en ma maladie:

qui

qui me donnoit si grand' tristesse en mon  
ame, que j' estois plus tourmenté de me  
voir en telle extreme indigence, que de  
me sentir si griefuement malade come  
j' estois. Come j' estois en telle perplexi-  
té, de bonne heure me vint voir on Che-  
valier, qui auoit nom Mesfire Pierre de  
Bourbrinne, lequel me voyant en si piteus  
estat, me reconforta à son pouuoir, & me  
fist deliurer des draps pour me vertir, par  
un marchand de la ville d' Acre, & lui  
mesme respondit pour moi au marchand.  
Et quant se vint an bout de trois jours,  
que je fus un peu guarri, & renforcé, je  
m'en allai deuers le Roy, lequel me blasma  
fort, dont j' auois esté si long-temps sans  
le voir: & m' enchargea sur tant que j' a-  
uois son amour cher, que je demourasse  
à manger avec lui, soir & matin, jusques  
à tant qu' il eust aduisé si nous en irions  
en France, ou demeurerions là. Tandis  
que je fus là avec le Roy, je me complai-  
gnis à lui de Mesfire Pierre de Courcenai,  
qui me deuoit quatre cens liures de mes  
gages, qu' il ne me vouloit paier: mais le  
Roy me fist desliurer incontinent ladite  
somme de quatre cens liures, de quoy je  
fus

fus bien joyeus : car se n' auois pas un poure denier. Quant j' eu receu mon argent, ches sire. Pierre de Bourbraine, que j' auoie retenu avec moi, me conseilla que je n' en retinssse que quarante liures pour ma despense, & que je baillasse en garde le demourant au Commandeur du Palais du Temple, ce que je fis volontiers. Et quant j' eu despendu ces quarante liures, j' en enuoiai querir autres quarante : mais le Commandeur du Temple me manda qu'il n' auoit aucuns deniers qui fussent à moi : & qui pis estoit, qu'il ne me connoissoit point. Quant j' eu entendu cette responce, je m'en allai vers le Maistre du Temple, qui auoit nom Frere Regnaut de Bichiers, auquel j' apportois nouvelles du Roy, & puis après lui di mon infortune, & me plaignis à lui du Commandeur du Palais, qui ne me vouloit rendre mes deniers, que je lui auois baillés engarde : & aussi-tost que j' eu dit la parolle, il s' effroia asprement, & me dist : Sire de Joinuille, je vous aime trop, mais si vous voulés maintenir tel langage, jamais je ne vous voudrois plus aimer : car il sembleroit à vostre parler, & ainsi que main-  
tenes,

tenés, que nos Religieus fussent larrons. Et je lui respondi alors que je ne tairois pas la chose, & que c'estoit bien force que j'eusse mes deniers: car je n'auois pas un blane pour viure: & sans autre responce me despartis ainsi de lui. Et vous assure que je fus en grand' fascherie de mon argent quatre jours durant, & ne scauois à quel Saint faire vœu pour le recouurer. Durant ces quatre jours, ne fis autre chose qu'à aller & revenir, pour trouver quelque moien pour le r'auoir. Au bout de quatre jours, le Maistre du Temple vint deuers moi en sousriant, & me dist qu'il auoit trouuè mes deniers, & de fait les me rendit, dont je fus bien aise, car j'en auois grant besoing: ne donnai plus la peine à ces Religieus de garder mon argent. Als wir nach Acri kamen/gien-gen die Bürger dem Könige in völs-liger Procession entgegen/ und empfiengen ihn an dem Ufer des Meeres mit grossen Freuden. Ich wolte auf einen Passgänger/ den man mir aus der Stadt gebracht hatte steigen/ alleine ich war kaum droben/ so ward ich ohnmächtig/ so gar/ daß ich

D 2

herun-

herunter gefallen seyn würde / wenn mich nicht der / welcher mir das Pferd zugeföhret / fest gehalten hätte / doch brachte man mich mit genauer Noth biß auf des Königes Saal. Da blieb ich lange Zeit an einem Fenster stehen / und niemand fragte nach mir / als ein junger Mensch der Bartholomæus hieß / und des Herrn Amè von Montbelliar von Monfaucon Bastart war. Wie ich nun daselbst wartete / kam ein junger Mensch in einem rothen Wapen Rocke mit 2 gelben Streiffen / dieser grüßte mich / und fragte / ob ich ihn nicht kannte ? Ich antwortet ihm mit nein / und er sagte mir hierauf / daß er von Chasteau Descler , welcher meiner Mutter Bruder zuständig ist / gebürtig wäre / fragte mich auch / ob ich ihn in meine Dienste annehmen wolte / weil er keinen Herrn hätte ? Dieses bewilligte ich ihm gar leichte / und nahm ihn vor meinen Diener an. Hierauf holte er mir weiße Nachtmützen / und kämte mich ganz wol aus. Nachmahls ließ mich der König zur Mackzeit

zeit fodern / und ich nahm meinen neuen Diener mit / welcher mir vorschritt / un̄ zugleich Gelegenheit fand / sich und dem kleinen Pagen zu versorgen. Nach der Mahlzeit hatte mir Willhelm / ( so hieß dieser Mensch ) eine Wohnung hart an dem gemeinen Bade ausgesucht / damit er mich desto besser von dem Unflath / den ich im Gefängniß häufig bekommen hatte / reinigen könnte. So bald ich aber in dem Bade war / stieß mich aufs neue eine Dhnmacht an / und ich fiel hinter mich ins Wasser / also daß man mich kümmerlich lebendig herausziehen und in mein Zimmer bringen konnte. Oben zu wissen ist / daß ich nichts / als einen schlechten Soldaten Rock / und darzu kein Geld / einen bessern zu kauffen / oder mich in meiner Kranckheit zu warten / um mich hatte. Als ich in solcher Bedrängniß steckte / kam zu allem Glück ein Ritter / der sich Peter von Bourbrinnen nannte. Dieser / wie er mich in so schlechtem Zustande sahe / griff mir nach seinem eusersten Vermögen

mögen unter die Armen/ ließ mir von einem Rauffmann in der Stadt Zeug zum Kleide holen/ und ward Bürge vor mich. Nach verlauff dreyer Tage/ als ich mich ein wenig erhohlet hatte/ wartete ich dem Könige auff/ welcher mir verwieß/ daß ich mich so lange nicht sehen lassen / und dabey / so lieb als ich ihn hätte/ anbefohl/ daß ich abends und morgens mit ihm speisen solte/ biß er einen völligen Schluß bey sich selbst gemacht / ob wir nach Franckreich gehen/ oder zu Acris bleiben wolten. Weil ich nun daselbst Gelegenheit hatte mit dem Könige zu reden/ beschwerte ich mich bey ihm über den Herr Peter von Courcenai, welcher mir 400 Pfund von meiner Besoldung schuldig war/ und sie dennoch nicht bezahlen wolte. Der König ließ mir hierauf alsobald gedachte Summa auszahlen/ welches mich nicht wenig erfreuete/ indem ich sonst nicht dem geringsten Heller hatte. So bald als ich mein Geld bekommen/rieth mir obgedachter Peter von Bourbrinne, den ich zu mir genommen

nommen hatte / ich solte zu meiner Nothdurfft nur 40 Pfund behalten / und das übrige dem Commenthur der Tempel-Herren zu verwahren geben / welches ich ganz gerne that. Wie ich die 40 Pfund ausgegeben / foderte ich 40 andere / aber der Commenthur ließ mir zur Antwort wissen / er hätte kein mir zuständiges Geld / und was noch mehr war / er kenne mich nicht. Wie ich diese Antwort verstanden / gieng ich alsobald zu dem Meister der Tempel-Herren / Bruder Regnaut de Bichiers; diesem brachte ich Nachricht von des Königes Zustand / erzehlete ihm zugleich mein Unglück / und beschwerte mich über den Commenthur, der mir mein in seine Verwahrung gegebenes Geld nicht wieder geben wolte. Ich hatte kaum ausgeredet / so ließ er eine merckliche Veränderung spüren / und sagte: Herr von Jonville, ich habe euch sehr lieb / allein wo ihr solche Reden führen wolt / so kan ich euch gewiß nicht mehr lieb haben / denn es hat nach eurer Rede das An-

sehen / als wenn unsere Ordens-Leute Diebe wären. Ich versetzte hierauf / daß ich die Sache gewiß nicht verschweigen würde / und nothwendig mein Geld haben müste / weil ich nicht einen Heller zu leben hätte: gieng auch hierauf sonder einige weitere Antwort von ihm zu ertz arten / meiner Wege. Dieses währte ganzer vier Tage lang / und ich wußte in Wahrheit nicht / zu welchem Nothhelffer oder Heiligen ich meine Zuflucht nehmen sollte / damit ich mein Geld wieder bekäme. Wie ich denn auch die ganzen vier Tage über nichts anders that / als daß ich meinem Gelde zugeworfen hin und wieder lieff. Nach vier Tagen kam der Ordens-Meister wieder zu mir / und sagte mir mit lachendem Munde / daß sich mein Geld gefunden hätte / welches mich gar sehr vergnügte / weil ich dessen hochbenöthiget war. Forthın aber gab ich keinem von diesen Ordens-Männern mehr mein Geld aufzuheben. Besiehe auch von den Tempel-Herren eben den Fresnæum im 3 Theil des Glossarii Latini, Col. 1084 bis 1087. Wo er die Ordens-Meister hinter

hinter einander herſezet / die wir aber hier nicht anführen wollen / weil der Orden ſchon längſt unter gegangen; es kan auch Quareſmius lib 2 cap. 53 fol. 658 aufgeſchlagen werden. Wie denn auch Challaſanæus in ſeinem Catalogo Gloriæ Mundi, deſſen letzte Edition zu Genſan. 1649 in fol. heraus kommen/ parte 9. Considerat. 5. f. 329, 330, eines und das andere von ihnen anführet / welcher auch Consider. 4. fol. 328. von den Johannitern nicht uneben diſcuriret.

§. 9. Die Deutſchen Ritter oder ſo genannte Kreuz-Herren. Dieſe werden auch ſonſt Ritter der Jungfrauen Maria/ oder Brüder des deutſchen Hauſes unſerer lieben Frauen zu Jeruſalem genennet / und hat dieſer Orden eben zu gleicher Zeit mit den Johannitern / und aus gleichen Urſachen / nehmlich die krancken Pilgrime zu verſorgen / den Urſprung gewonnen; Nachmals aber / als an. 1191 Ptolemais oder Acris beläget worden / und ſich ſonderlich die Bremer und Lübecker der Krancken in dem Lager häufig angenommen / haben viel Groſſe die Hand an das Werck geſeget / und es dahin gebracht / daß von Pabſt Coeſtino dem III ein förmlicher Orden geſtiftet / und alſo das Werck zu einem rechten Stande gebracht worden / wie hiervon Joh. Caſpar Venator in ſeinem Hiſtoriſchen Be-

VII.

Ritter des  
Deutſchen  
Ordens  
ohngeſehr  
1092. oder  
1099

richt von diesem Orden bald im Anfange zu lesen. Sie folgen der Regel des Heil. Augustini, und tragen einen weissen Mantel/worauf ein schwarzes Creutz/dem König Heinrich von Jerusalem ein güldnes eingefüget / König Ludwig der Heilige von Frankreich an den 4 Ecken mit 4 Lilien / und Käyser Friedrich der andere mit dem Reichs=Adler beehret. Biewohl Ashmole, aber ganz irrig/ ihnen nur ein schwarzes Creutz sonder einigen Beysatz zueignet. Unter dem weissen Mantel tragen sie schwarze Röcke. Ihre Patronen sind die seligste Jungfrau/S. Georgius/ welche sich in dem vor der Belägerung Ptolemais gehaltenem scharffen Treffen/ in der Luft soll gezeuget haben/ und die heilige Elisabeth Landgräfin zu Hessen/derer Schwager Landgraff Conrad der VI Hoch=Meister gewesen; Es werden keine andere als Deutsche / und zwar von gutem Adel hinein genommen/ doch gibt es auffer dem Rittersn auch Priester/die aus Bürgerlichen Stamme gewehlet werden. Der Orden wird voritzo in eilff Balleyen eingetheilet.

1. Die Elsasische.
2. Die Oesterreichische.
3. Die von der Etsch oder die Tyrolische.
4. Die zu Coblenz.

5. Die

5. Die Fränckische.
6. Die zu Bießen.
7. Die Westphälische.
8. Die Lothringische. Diese 8 Balleyen sind alle dem Römischen Glauben zu gethan.
9. Die Hefische.
10. Die Thüringische.
11. Die Sächfische. Diese letzten drey sind gröſtentheils Evangelisch/ erkennen aber doch den Deutschen Meister vor ihr Oberhaupt/ und erscheinen auch auf den Capittel-Tagen zu Merzgentheim.

Wir könnten auch wohl die Utrechtische als die zwölffte hinzusetzen / allein die vereinigten Niederlande haben sie schon vor mehr als 50 Jahren dem Orden entzogen / und ungeachtet der Käyser und das Reich um die Restitution angehalten / an andere verwendet. Wie es denn auch mit der Elſaſſiſchen und Lothringiſchen iſo gar ſchlecht ſtehen mag / in dem der König in Franckreich ſich verlauten laſſen / ſelbige ſeinem schon oben erwehnten Orden des Heil. Lazari zu zuſchlagen. Es ſcheinet auch / als habe der Herr Deutsch-Meister mit ſeinen Querelen die er deswegen bey dem Reiche eingegeben / nicht viel ausgerichtet / in dem der König ihm / als einen nahen Anverwandten

wandten des Durchlauchtigen Erzhauſes von Oeſterreich auf alle Art und Weiſe zu mortificiren gedencet. Die Adminiſtratores dieſer Balleyen werden Land-Commenthur genennet; Der Elſaſiſche and Coblenziſche ſind ganz immediat, und ſitzen auch auf den Reichstagen unter den Prälaten / die andern aber ſtehen zwar dem Deutſchen Meiſter zu Gebothe / müſſen aber gleichwohl auch den Fürſten / in dero Ländern die Balleyen liegen / auf gewiſſe Art und Weiſe gehorchen / und auf den Landtagen erſcheinen / e. g. der Oeſterreichiſche / Sächſiſche / Thüringiſche / Heſiſche ꝛc. Wie die Auffnahm in den Orden geſchehen / iſt aus dem ausführlichen Bericht zu erſehen / welchen oben gedachter Venator von Einkleidung des vorigen Herren Deutſchen-Meiſters / Ludwig Antons Pfalz-Grafens verfertiget / und ſeinem Hiſtoriſchen Wercke beygefüget. Sonſt iſt dieſer Orden von einem ſchlechten Anfang zu überaus groſſen Vermögen geſtiegen / nachmals aber auch mercklich wiederum ins Abnehmen gerathen. Der erſte Meiſter war Heinrich von Walpott / nachmahls als die Preuſſen Herzog Cunraden von Moſau um das Jahr 1220 hefftig bedrängten / rieß er dieſe Ritter um Hülff an / die denn als Herman von Salken Meiſter war / in das Land kommen; Es iſt

ist aber den Pohlen diese Hülffe gar schlecht bekommen/ in dem die Creutz-Herren zwar/ nach einem 5 Jährigen schweren Kriege/ diese Ungläubigen gedämpffet/ allein hergegen auch das Land vor sich behalten/ und dem Polacken nicht das geringste zu Willen gewesen. Es wil zwar Venator behaupten/ Herzog Conrad habe bald anfangs ein ziemliches Stück Landes an den Orden überlassen/ und über dieses verheiffen/ alles/ was sie mit dem Schwerdt gewinnen würden/ solte das ihrige seyn/ allein Cromerus, Sarnicius, und andere Polnische Scribenten widersechten dieses nicht unbillich. Denn wann der Herzog dieses im Sinne gehabt/ so würde er ja gar schlechten Vortheil von ihrer Hülffe gehabt haben/ und solt ihm gleich viel gegolten seyn/ ob die Preußen oder die Creutz-Herren das Land besessen. Ich kan auch dieses mit einem noch neuern Exempel glaubwürdig machen; Es ward unter Kayser Maximiliano dem II. in Bedencken gezogen/ ob man nicht diesen Orden/ dessen Profession fürnehmlich darin besteht/ daß er wider die Ungläubigen streitet/ in Ungarn transferiren/ und daselbst beständig wider den Erbfeind unterhalten solte; wie denn auch noch unlängst an. 1662 und 1670 darvon gehandelt worden: Nun halt ich nicht davor/ daß wenn dieses

dieses ins Werck gerichtet würde / Thro  
 Majestät sich deswegen des ganzen Kö-  
 nigreichs Ungarn begeben / und solches dem  
 Orden überlassen würden. Dem Orden  
 wuchs hierdurch der Muth so trefflich / daß  
 der Meister Hermannus von Salza also-  
 bald / als sie einen festen Fuß in Preußen  
 gesetzt hatten / den Titul eines Hochmeis-  
 ters führte / den Stadthalter aber in Preuß-  
 sen Herman Balcken einen Land-Meister  
 nannte / welchen Titul auch die Meister in  
 Deutsch- und Lieff-Land nachmals gefüh-  
 ret: Denn als die Schwerdt-Brüder in  
 Lieffland / derer wir unten gedencken wer-  
 den / in ihren Zügen wider die Ungläubig-  
 en sehr unglücklich gewesen / gaben sie sich  
 unter den deutschen Orden / und blieben  
 bey selbigen bis zu Alberti des letzten Hoch-  
 meisters in Preußen Zeiten / da sie sich mit  
 einer gewissen Summa Geldes loß ge-  
 kauft. Als nun der Orden um das Jahr  
 1283 mit dem Preußen fertig worden / nahm  
 er es hernach mit den Littauern an / mit de-  
 nen er ebenfals schwere und blutige Kriege  
 geführet. Indessen als Ptolemas / der Haupt-  
 Sitz des Ordens / im Jahr 1290 gänzlich  
 von den Saracenen zerstöret ward / verlegten  
 sie die Residenz nach Marpurg in Hessen /  
 wo auch noch ein prächtiges deutsches  
 Haus zu finden ; Kurz darauf aber im  
 Jahr

Jahr 1309 versetzte der XIII Hochmeister Siegfried von Fruchtwanen/ den Hochmeisterliche Wohnungs-Sitz aus Marburg nach Marienburg in Preussen/ und wurden darauf aus dem Land-Meistern Groß-Compture. Woher es aber kommen/dasß sich die Land-Meister in Lieffland nachmals Herren-Meister genennet/ wil ich eben so genau nicht untersuchen/ und stehet dahin/ ob nicht Walter von Plettenberg/ der sich von Alberto dem letzten Hoch-Meister/mit Gelde loßgekauft/ der erste gewesen/ der sich einen Herren-Meister genennet/weil er absolut war/und nicht mehr/wie seine Vorfahren/ von den Preussischen Hoch-Meistern dependirte; Es war sonst dieselbe Lieffländische Regierung nicht übel eingerichtet: Erstlich war der Land-Meister/darnach der Land-Marschalck/ denn folgten die Commenthure und Bögte/ und endlich die Ritter/ welche keine hohe Bedienungen hatten; Wir müssen aber wieder auf Preußen kommen/ da es dem Orden überaus wohl gieng/ bis endlich um das 15de seculum die Sache in das Abnehmen gerieth. Die Ursachen sind unterschiedlich. I. Kan Venator selbst nicht in Abrede seyn/ daß die erloschene Andacht und schläffrige Observanz der guten Regeln nicht wenig zu dem Untergang

tergange geholffen; 2. Gab dem Orden die Vereinigung der Pohlen und Littauer/ unter Vladislao Jagellone, den heftigsten Stoß/ massen dadurch ihre zwey bittersten Feinde/ denen sie bißher manchen Dampff angethan hatten/ ihnen mit vereinigten Kräfften auf den Haß fielen; wie denn in dem Jahr 1410 den 15 Jul. die blutige Schlacht auf dem Tannenberge vorgieng/ wo über 40000 Mann von dem Orden blieben; worunter allein 600 Ritter waren. 3. Weil die Hoch=Meister übel Hauß hielten / und sich Land und Städte zu Feinden machten / schlossen diese an. 1440 einen Bund wider Gewalt zu Marienwerder / welchen der Orden selbst bekräftigte; Als aber hierauf der Hoch=Meister Ludwig von Erlichs hausen / auf Einrathen des Groß=Commenthurn den Bund nicht halten wolte / entsagten die Preußen an. 1454 dem Orden / und ergaben sich unter Pohlen / darauf es denn zu einem blutigen und dem Creutz=Herren höchst=schädlichen Kriege gerieth / biß endlich den 18 Octobr. an. 1466 zu Thorn der Friede getroffen ward / dadurch dem Könige ganz Pomerellen / das Culmische und Micholowische Land / wie auch Ermland / Marienburg und Elbing zu Theil worden. Hingegen behielt der Hoch=Meister das andere Ostliche Preußen und Pomesanien

mesanien/ doch nicht anders/ als ein Lehn von Pohlen/ und musste darneben dem Könige die Huldigung abstatten. Und dieses ist der Ursprung der Theilung/ vermöge welcher Preussen ist in das Königliche und Churfürstliche unterschieden wird. 4. Halffen die Factiones unter den Rittern selbst nicht wenig zu ihrem Verderben; die Schwaben/Francken/Bayern und Oesterreicher zogen die höchsten Aemter an sich; die Rheinländer hergegen und andere mussten kleine zugeben/ weßwegen man hie und da in den Conventen folgende Reimen anscrieb:

Hier mag niemand Gebietiger seyn/  
Es sey den Schwab / Bähr oder  
Franckelein.

5. Endlich stieß die Veränderung der Religion dem Fasse den Boden aus/ denn als der letzte Hoch-Meister Marggraf Albrecht von Brandenburg sich zu dem Evangelischen Glauben gewendet/ legte er an. 1525 das Ordens Kleid ab/ und ließ sich den 9 April zu Cracau das Theil Preussens/ welches der Orden bißher inne gehabt/ von König Sigismundo I als ein weltlich Lehn übergeben/ was auch der Käyser und das Reich/ ja der Orden selbst nebst dem Pabste dargegen einwendeten. Und also gieng Preussen

E  
sen

sen vor den Orden verlohren / und kam an das Hauß Brandenburg / welches es nachmals an. 1657 durch die Brombergischen Pacta, en Souveraineté von der Cron Pohlen erhalten: wovon Pufendorf. Libro VI. Histor. f. 381 seqq. wol zu lesen. Mit Lieffland gieng es nichts besser / denn der Land- oder Herren-Meister Wilhelm von Fürstenberg kriegte Händel mit dem Erz-Bischoff von Riga / hierüber kam der Moscoviter / dem man unhöfflich genug begegnet war / und bemächtigte sich fast des ganken Landes; Schweden und Pohlen geriethen hiermit zu ihrem Vorthail ins Spiel / und jagten zwar den Moscoviter wieder fort / allein sie selbst theilten sich indessen in Lieffland / worauf der letzte Meister Gotthard Kettler der an. 1560 zu der Regierung kommen / sich folgendes Jahr Sigismundo Augusto dem Könige in Pohlen unterworffen / und Ehurland und Semigallen zu einem erblichen Lehn vor sich und seine Nachkommen behalten / womit also auch Lieffland dem Orden entzogen worden. Merckwürdig ist / daß so bald als Preußen verlohren gegangen / die Deutschen Meister sich nicht mehr Hoch-Meister / sondern nur Administratores des Hoch-Meisterthums in Preußen / und Meister des Deutschen Ordens in Deutsch und Weltschen Landen schrieben. Ihre Residentz ist zu

zu Mergentheim in Francken; der izige Hoch-Deutsch-Meister ist der Durchlauchtigste Fürst und Herr/Herr Frans Ludwig Pfaltz-Graf bey Rhein 2c. Jhr. Maj. der regierenden Käyserin Herr Bruder/ welcher seinem an. 1694 zu Lüttich verstorbenen Herren Bruder/ Ludwig Anton in der Regierung gefolget. Die Groß-Commenthure sind folgende:

In Elfaß. Franz Benedict von Boden.

In Desterreich. Siegfried Graf von Saurau.

In Tyrol. Johann Jacob Graf von Thun.

Zu Coblenz. Johann Carl Gofwin Andolf/ Freyherr von Nesselrodt.

In Francken. Adam Maximilian Freyherr von Oco.

Zu Biessen. Heinrich Freyherr von Wasfenaer.

In Westphalen. Wilhelm Freyherr von Plettenberg.

In Lothringen. Johann Heinrich von Mezenhausen.

In Hessen. Augustus Graff von der Lippe.

In Thüringen. Herzog Christian August aus dem Hause Zeitz/ Bischoff zu Raab.

In Sachsen. Friedrich Maximilian  
Freyherr von Stein.

Die ein mehres von diesem Orden verlang-  
gen / können mehrmals angezogenen Be-  
richt Joh. Caspar Venatoris, der zu Nürn-  
berg an. 1680 in 4to gedruckt worden/ auf-  
schlagen/ wie auch was Petrus de Duisburg  
in seinem Chronico Prusliæ, so Herr Hart-  
Knoch / weiland Professor zu Thoren / an.  
1679 ausgefertigt/aufgezeichnet/nach lesen;  
Gedachten Hartknochs altes und neues  
Preussen/ wie auch die Selectæ Dissertati-  
ones Historicæ de rebus Pruslicis, sonderlich  
die 16de/ wo er die Preussische Münze er-  
kläret / wie auch die 19de de Rep. Prusso-  
rum werden gar viel bey der Sache thun/  
zu geschweigen was Hennenberger in der  
Preussischen Land-Tafel / Schütz in der  
Preussischen Chronick/ Reinhold Luricke in  
seiner anno 1687 ausgefertigten schönen Be-  
schreibung der Stadt Danzig / Petrus Be-  
zorus de bello Pannonico p. 57. 58, Quares-  
mius lib. 2. c. 54. f. 659. 660. Aneas Sylvius  
in Statu Europæ cap. 22. Chassanæus part. 9.  
Considerat. 6. p. 330. beytragen. De la Ro-  
que macht im 118den Cap. wunderlich Zeug  
von diesem Orden / in dem er erstlich vor-  
gibt/ die Kreuz-Herren wären erst von  
dem König in Pohlen bekriegeret worden/  
da der Hochmeister Abrecht Lutheri Lehre  
angenom-

angenommen / welches wie wahr es sey / aus obigem schon zu ersehen. Er vermehret auch die Marckgrafen von Brandenburg und die Herzoge von Churland seltsam durch einander / macht eine wunderliche Theilung von Pommern und Preußen / und zeigt mit einem Worte / daß er in der Historie dieses Ordens mehr als unerfahren. Zum Ueberflus kan auch von diesem Orden Sebastian Münster in seiner Cosmographie lib. V. c. 446. aufgeschlagen werden.

Verzeichniß der Meister des deutschen Ordens von anno 1191 bis auf 1696.

Sind zur Regierung kommen

1. Heinrich Walpot von Paffenheim vor an. 1190  
Accon im Lager erwehlet / starb den 24  
Nov. anno 1200.
2. Otto von Karpen / ein achzig jähriger. 2. 1200  
Jun. zu Accon, 1206 oder den 4 Jul.  
wie Henneberger wil.
3. Herman Bard oder von Bard. Starb 1206  
den 20 Mart. 1210
4. Herman von Salka / unter welches Re: 1210  
gierung der Orden in Preußen ankomen.  
Starb den 24 Jul. 1240. War der  
erste Hochmeister.
5. Heinrich von Hohenlohe / welchen andere

Scribenten gemeiniglich auslassen. Wie denn auch Henneberger in seiner Preussischen Land-Tafel/ und Venator dieses Meisters mit keiner Sylbe gedencken/ Hartknoch aber in seinem alt- und neuen Preußen setzt im 2dern Capitel des andern Theils f. 281 auffer allem Zweifel/ daß Heinrich von Hohenlohe um das 1246ste Jahr Hochmeister gewesen/welches er folgendes f. 282. 283. und 284. weitläufftig beweiset.

- 1240 6. Conrad Landgraf von Thüringen und Hessen/ 23 Jun. 1252.
- 1253 7. Poppo von Osterna/ der zuvor Land-Meister in Preußen gewesen/ danckte ab.
- 1265 8. Hanno von Sangerhausen/ zuvor Land-Meister in Lieffland. st. 8. Jul.
- 1275 9. Hartman Graf von Heldringen/ st. 19 August.
- 1283 10. Burchard von Schwenden / hat sieben Jahr regieret. Blieb im Treffen bey Acris an. 1290.
- 1291 11. Conrad von Feuchtwangen/ starb 1297.
- 1298 12. Gottfried Graf von Hohenlohe.
- 1309 13. Siegfried von Feuchtwagen. Unter diesem hörten die Landmeister in Preußen auf/ weil die Hochmeister ihren Sitz nach Marienburg versetzt.
- 1312 14. Carl Bessart von Trier/ starb auf der Reise da er vom Pabst wieder in Preußen wolte 1324 zu Trier.
15. Berz

15. Werner von Urselen / ward von einem Ordens-Bruder erstochen an. 1330. den 18 Nov. zu Marienburg / zu seiner Zeit lebte Petrus Duisburgensis. 1325
16. Ludgerus Herzog von Braunschweig / starb 1335 zu Königsberg. 1331
17. Dietrich Graf von Oldenburg / st. 1341. 15. Jul. zu Marienburg. 1335
18. Ludolff König / Herr in Weiskau / ward blödsinnig 1346 zu Engelsburg / wolte hernach ob er gleich wieder zu der Vermunft kam / das Amt nicht annehmen. 1342
19. Heinrich Düsver von Arffberg danckte ab 1351 zu Bretchen und ward zu Marienburg begraben. 1345
20. Weinreich von Knippenrode / hat am längsten regieret / in dem er dem Orden 31 und ein halbes Jahr vorgestanden / starb an. 1382. 1351
21. Conrad Zöllner von Rodenstein. st. 1390. 31 Mart. zu Christburg. 1382
22. Conrad von Wallenrode ward blödsinnig. st. 1394. 25 Jul. zu Marienburg hat viel Ehren-Tische gehalten / wovon Henneberger fol. 296. zu lesen. 1391
23. Conrad von Jüngingen / starb an. 1407. 1395
24. Ulrich von Jüngingen / des vorigen Herr Bruder / ist in der Tannenbergschen Schlacht umkommen 1410. 15. Jul. 1407
25. Heinr. Neuß von Plauen / ward / weil er nicht 1410

- nicht wol Hauß hielt/ abgesetzt / starb an. 1413 zu Lochstetten im Gefängniß.
- 1413 26. Michael Küchenmeister von Sternberg starb 1423 zu Dantzig als Comthur/ in dem man ihn auch/ wie den vorigen abgesetzt; doch vermeinet Venator p. 131. er habe selbst abgedanckt.
- 1422 27. Paul Pellinker von Ruffdorff/zu dessen Zeiten der Preussische Bund gemachet worden. Ward ebenfalls entsetzt / starb den 29 Dec. 1440 zu Marienburg/oder wie Venator wil/ im Anfang des 1441sten Jahres.
- 1441 28. Conrad von Erlichshausen ist der letzte/ der das ganze Land Preussen inne gehabt st. 1449.

Bis hieher führen die Hochmeister in Hennebergers Preussischer Land- Tafel alle das Schwert aufwärts gerichtet / weil sie niemand als GOTT und das Schwert vor ihre Ober-Herren erkennen. Die folgenden aber/weil sie von der Cron Pohlen dependiren müssen/haben das Schwert gegen die Erde gefehret. Biewohl es von dem Kupfferstecher ein oder andermal versehen worden/ wie der Auctor selbst erinnert.

- 1450 29. Ludwig von Erlichshausen. Dieser mußte zu erst ein Theil von Preussen dem Könige

- Könige in Pohlen überlassen / und wegen des übrigen Rests die Huldigung leisten / starb 1467 zu Königsberg.
30. Heinrich Neuß von Plauen / der andere dieses Namens / ward als er dem Könige gehuldiget / und auf der Rückreise begriffen war / von dem Schlage zu Thoren über der Mahlzeit gerühret / davon er hernach gestorben / hat am aller kürzesten regieret ; weil er das Amt nur II Wochen geführet.
31. Heinrich Neßle von Nichtenberg / ward zulezte blödsinnig un̄ starb 1477. 17. Febr. zu Königsberg.
32. Martin Eruchses von Weghausen / starb 1489. 5. Jan. zu Königsberg. Von ihm ward dieser Vers gemacht : Martinus domi Monachus, egregius in campo Leo.
33. Johannes von Dieffen / starb 1498 zu Lemburg. Dieser / weil er sehr from war / und oft sagte : Ach Gott vom Himmel / bekam spottweise den Namen davon.
34. Friedrich Herzog zu Sachsen. Hat dem König nicht geschworen / starb 1514 14 Dec. zu Rochlitz.
35. Albrecht Marckgraf zu Brandenburg / legte an. 1525 den Orden ab / und ward erster Herzog in Preussen.

- 1527 36. Walther von Kronberg. Er starb den  
4 April. 1543 zu Mergentheim in Fran-  
cken.
- 1543 37. Wolfgang Schützbar genant Milch-  
ling/ starb anno 1565.
- 1566 38. George Hund von Menckheim / starb  
1572.
- 1572 39. Heinrich von Bobenhausen / starb den  
15 Mart. 1595 zu Cronweiffenburg.
- 1595 40. Erz-Hertzog Maximilian von Oesterreich  
starb den 2 Nov. 1618 zu Wien.
- 1619 41. Carl Erz-Hertzog von Oesterreich/ starb  
den 2 Dec. 1625 zu Madrit in Spanien.
- 1626 42. Johann Eustachius von Westernach.  
43. Johann Caspar von Stadion.  
44. Leopold Wilhelm / Erz-Hertzog von  
Oesterreich / starb zu Wien 1662 den 20  
Nov.
- 1662 45. Carl Joseph/ Erz-Hertzog von Oester-  
reich/ starb den 27 Jan. 1664 zu Linz.
- 1664 46. Johann Caspar von Ampringen.
- 1685 47. Ludwig Anton Pfalz-Gräfe bey  
Rhein/ aus dem Hause Neuburg/ stirbt  
zu Lüttig 1694.
- 1694 48. FransLudwig Pfalz-Gräf bey  
Rhein/ des Verstorbenen Herr Bruder / Bis-  
choff zu Breslau und Probst zu Ell-  
wangen.

## Land-Meister in Preussen.

- Herrmann Balck / ward Land-Meister in Ließland. 1230
- Poppo von Osternau ward hernach Hoch-Meister. 1238
- Heinrich von Wida oder Weida / starb in Deutschland. 1246
- Ludwig von Queden / der sich dem renovirten Culmischen Privilegio unterschrieben. 1250
- Gerhard von Hirkberg oder Hergberg / danckte ab. Hier wird Hartmann von Kali in einem geschriebenen Chronico gesetzt. 1251
- Hartman von Grünenbach / vielleicht ist es eben derselbe / der von andern von Kali genannt wird. Ist vom Pabst abgesetzt. 1256
- Helmerich oder Heinrich von Rechenberger / oder wie andere wollen / von Richtenberg. 1259
- Ludwig von Baldersheim. 1269
- Dittrich von Gattersleben. 1271
- Conrad von Tierenburg der Aeltere. 1277
- Conrad von Feuchtwangen / hernach Hoch-Meister. 1279
- Mangold von Starnberg. 1280
- Conrad von Tierenburg der Jüngere. 1282
- Meinicke oder Meinhard von Quersfurt. 1288
- Gott.

- Gotfried N. den Joh. Francius in seiner  
Chronologie zehlet.  
Ludwig von Schippen.  
Martin von Golin/ den Joh. Francius zehlet.  
1300 Helwig von Goldbach / ein Thüringer.  
1301 Conrad Sack.  
1307 Heinrich Plogke/ der letzte Land-  
Meister in  
Preussen / ward hernach Groß-Comp-  
thur.

Land- oder Heer- Meister in Lieff-  
land. Von derselben Zeit an/ da die  
Schwerdt- Brüder sich mit dem  
deutschen Orden vereiniget.

- 1238 Herman Balcke / oder wie ihn Kelch in der  
Lieffländischen Chronica fol. 78. nennet  
Falcke.  
1245 Heinrich von Heimburg.  
1247 Dietrich von Gröningen.  
1250 Andres von Strickland/ (Waisselio vocatur  
Stauerland.)  
1256 Eberhard Graf von Seyna (Waissel. Graf  
von Stein.)  
1258 Hanno oder Hans von Sangerhausen/ der  
nachmals Hochmeister worden.  
1261 Burckhard von Hornhausen/ blieb im Tref-  
fen bey Dürbin in Ehurland anno 1264.  
1264 Georg von Eichstätt. Diesen läst Waisse-  
lius aussen.

- Werner von Breithausen. ( Waiss. von 1267  
Grißhausen.)
- Conrad von Wandern ( Waissel. und Ruf- 1269  
sov. von Wandern.)
- Otto von Rodenstein / der im Jahr 1274 1272  
mit 52 Ordens-Brüdern von den Littau-  
ern auf dem Eiß bey Korkuß erschlagen  
worden.
- Andreas von Westphalen / der im ersten 1274  
Jahr seiner Regierung mit 20 Ordens-  
Brüdern von den Littauern erschlagen  
worden.
- Walther von Nordeck. 1275
- Ernst von Kofsburg. ( Waissel. von Kasu- 1278  
burg. Ruffov. von Kasburg ) der mit 71  
Ordens-Brüdern anno 1279  
von den Littauern erschlagen worden.
- Conrad von Feuchtwangen/hernach Hoch- 1279  
meister.
- Willhelm von Schürburg. ( Waissel. Will- 1281  
kandt von Seyerburg ) ward von dem  
Semigallen anno 1286 mit 33 Brüdern  
erschlagen.
- Conrad von Herzkogenstein. 1287
- Boltho, oder wie ihn Kelsch nennet / Otto von 1289  
Hogenbach.
- Heinrich von Dumpeshagen. 1294
- Bruno, blieb in Drefffen nebst 60 Rittern. 1296  
Anno 1298.
- Gottfried von Rogga. 1298
- Conrad

- 1307 Conrad von Jocke/ starb 1326.
- 1327 Eberhard von Mannheim. Danckte ab.
- 1341 Burckhard von drey Löwen/ starb 1346.
- 1347 Gofwin von Ercke/ oder Eiche/ andere heissen ihn Robin von Elzen/ vide Kelisum p. 120. er starb 1360.
- 1360 Arnold von Fietinghof/ starb um das Jahr 1363.
- 1363 Willhelm von Frumerfen.
- 1374 Lobbe von Hülsen.
- 1394 Waldmar von Bruggney.
- 1403 Conrad von Fietinghof/ starb 1413.
- 1414 Dietrich Türcke/ wird von einigen Theodoris Teek genannt.
- 1418 Seyfert Lander von Spanheim/ von seinem Tode erzehlet Kelch p. 133 etwas sonderbahres.
- 1425 Zyrse von Kautenburg. ( Ruffau. Zyse von Kutenberch ) starb an. 1434 an der Kotten ruhr.
- 1437 Francko von Kersdorff/ dieser blieb an. 1439 im Treffen gegen die Litthauer.
- 1439 Heinrich von Buckenode/ Kelch nennet ihn pag. 138. Heinrich Schungeln von Buchenorde/ oder Bohensfort.
- 1442 Heidenreich Fincke von Auerberg.
- 1451 Hans Osthof von Mengeden ( Kelch Mengeden ) starb um das Jahr 1470.
- 1475 Hans von Waldhausen. Wird abgefeskt/ und muste sein Leben im Gefängniß enden.

- den. Diese beyde haben/ wie Kelch pag. 143 wil/ das Amt zugleich verwaltet.
- Bernhard von der Burg / ist vom Pabst abgesetzt. 1477
- Hans Freydach von Bringharwen / Kelch nennt ihn pag. 151 Joh. Freitag von Looringhov. 1486
- Walther von Plettenberg/ ward nachmals von Carolo V. zu einem Reichs-Fürsten erwehlet / starb an. 1535 nachdem er 40 Jahr regieret. 1495
- Herman von Brüggeneu / Hasenkampff genennet. 1535
- Hans von der Recke. ( Kelch nennet ihn p. 187 Joh. von der Reche. 1549
- Heinrich von Galen/ der Wilhelm Marckgrafen zu Brandenburg und Erz-Bischofen zu Riga ins Gefängniß geworffen: Denselbigen aber noch selbiges Jahr heraus gelassen. 1551
- Willhelm von Fürstenberg / der von den Moscoritern gefangen ward / und im Gefängniß sterben mußte. 1557
- Gotthard Kettler / welcher nachdem er dem damahligen König in Pohlen Siegemund Lieffland eingeräumet/erster Herzog in Churland und Semigallen worden. 1559
- S. 10. Die Ritter des Montis Gaudii, oder wie sie die Franzosen nennen / de Mount-

HIX.  
Ritter

Montis  
Gaudii.  
1180.

Mont-joye sind umb das Jahr 1180 entsprungen/ und haben ihren Nahmen von einem auffser Jerusalem gelegenen Berge bekommen. Wiewohl Quaresmius l. 2. c. 56. fol. 661. darfür hält/ es seyn 2 nahe an Jerusalem gelegene Städte gewesen/ die alle beyde diesen Nahmen gehabt/ in welchen sich die Ritter aufgehalten/ derer vornehmste Pflicht gewesen/ das heilige Land vor den Streiffereyen der Araber zu beschützen. Sie folgen der Regel ves heiligen Augustini. Ihr Habit war weiß/ oder wie andere wollen roth/ mit einem weissen 5 eckigten Sterne auf der Brust. Als das heilige Land von den Saracenen eingenommen ward/ begaben sich diese Ritter meistens theils nach Spanien/ und hatten in dem Königreich Castilien zu Monfrac ihren Haupt-Sitz/ weshwegen sie auch daselbst die Ritter von Monfrac heissen/ in Catalonien aber nennet man sie die Ritter von Mongoia, welches eben so viel als Mons Gaudii ist. Sie sind aber nachmals ganz verloschen/ und mit dem Orden von Calatrava vereiniget worden.

IX.  
Ritter von  
S. Johann  
von Acri  
ohngefehr  
1254

§. II. Die Ritter von St. Johann von Acon oder Acri, welche der Regel des heiligen Augustini folgten/ und auf einem schwarzen Habit ein weißes Creutz trugen/ haben keine gewisse Zeit ihres Ursprunges bey

bey den Geschichtschreibern bestimmet/doch ist vermuthlich/ daß sie um das Jahr 1254 wo anders dem Justiniano zu glauben stehen/ auf kommen/ welcher sich aber hierinnen schändlich irret/ daß er dieses Acon im heiligen Lande mit Ancona in Italien vermenget/ wiewohl ihm/ welches mich wundert / Mendo hierinnen vorgegangen. Als Alphonsus der weise in Spanien regierte/hat dieser Orden unter ihm trefflich geblühet/ aber nachmahls ist er auch in das Abnehmen gerathen/ und endlich mit den Johannitern vereiniget worden. Besiehe Quaresinium l. 2. c. 57. f. 662. Eben zu diesen Rittern zehlet man die von S. Thomas, wiewol andere einen besondern Orden aus ihnen machen. Wie denn auch Columbiere und andere Seribenten vorgeben/ Richard der I König in Engelland hätte nach der Einnahme von Acon einen Orden unter dem Namen S. Thomæ gestiftet / welche nachmals zu ihrem Patron den beruffenen Erzbischoff von Cantelberg Thomas Beker gehabt/ so aber dem Ashmole gar nicht in den Kopff wil. Er saget auch/ daß sie statt des weissen ein rothes Creuz geführet / in welchen die Bilder des heiligen Johannis und Thomæ gestanden / und hält darvor / daß dieses geschehen / wie sie in Spanien kommen. Über dieses sagt er / das Creuz sey ein

ein Krücken-Creuz gewesen/ und Justiniani stellet es f. 594 solcher Gestalt vor/ Ashmole selbst aber/ oder vielmehr sein Mahler hat es nur als ein schlechtes Kreuz abgezeichnet.

X.  
Ritter des  
heil. Blasii.

§. 12. Der Ritter-Orden des heiligen Blasii, welcher unter dem Kaiser Diocletiano, oder wie andere wollen/ unter dem Licinio im Jahr 316 gelitten/ ward auch der Orden S. Mariæ benahmet. Die Ritter trugen einen blauen Habit und ein goldnes Creuz auf der Brust/ und blüheten sonderlich als die Armenischen Könige von dem Hause Lusignan regierten. Nachmals aber hat man nichts mehr von ihnen gehört. Andere eignen ihnen ein roth Creuz/ mit dem Bilde des S. Blasii in der Mitten/ zu.

XI.  
Ritter Cos-  
mæ und  
Damiani.  
1024.

§. 13. Den heiligen Märtyrern Cosmæ und Damiano zu Ehren/ ward um das Jahr 1024 wie Justinianus muthmasset/ der Orden der Märtyrer in dem gelobten Lande gestiftet/ dessen vornehmste Pflicht darinnen beruhete/ daß sie die Francken Fremdlinge warteten/ die Gefangenen auslöseten/ und die Todten begruben. Sie trugen ein rothes Creuz/ und in desselben Mittel stunden die Bilder der heiligen Cosmæ und Damiani.

§. 14. Die

S. 14. Die Ritter der heiligen Catharina auf dem Berge Sinai sind umb das Jahr 1063 aufkommen. Ihr Absehen war das Grab dieser heiligen Jungfrau / welches auf gedachten Berge seyn sol / zu bewahren / und die Strassen vor die dahin reisenden Pilgrame zu besreyen / wie auch dieselben Gastfrey zu halten. Sie trugen einen weissen Habit / und auf demselben nach Justiniani Aussage ein halbes Rad / welches durch ein blutiges Schwerdt / als die Werkzeuge der Marter / mit welcher Catharina be-  
 leget worden / getheilet ward / und leisteten die Gelübde der ehlichen Keuschheit / und des Gehorsams / mit welchem sie dem Abte des Klosters / das auf dem Berge Sinai lieget / verpflichtet waren. Als nachmahls diese Länder in der Türcken Hände gerieten / gieng der Orden fast zu Grunde / doch ist noch heutiges Tages einiger Schatten desselbigen übrig / indem die Pilgrame / welche auf den Berg reisen / von dem vornehmsten Mönchen des Klosters / über dem Grabe der heiligen Catharina zu Rittern geschlagen werden. Besiehe unter andern Quaresmium cap. 62. f. 663. Ashmole stellet das Ordens-Zeichen ganz anders vor. Sie trugen nemlich ein weisses Krücken-Creuz / dem ein rothes Rad einverleibet war / und auf den 4 Ecken des Rades waren Wech-

XII.  
 Ritter der  
 heiligen  
 Catharina  
 1063.

seis-Weise zwey weisse und zwey blaue  
Creuze.

XIII.  
Ritter des  
heiligen  
Gereons.  
das Stiff-  
tungs-Jahr  
ist ungewiß

§. 15. Eben dieser Quaresmius zehlet auch unter die Orden des Gelobten Landes die Ritter des heiligen Gereons, welche Fridericus Barbarossa, oder wie andere wollen/ Friedrich der II in dem heiligen Lande gestiftet/ und bloß deutsche vom Adel in demselbigen genommen. Sie untervoroffen sich der Regel des heiligen Augustini, und trugen ein schwarzes Lothringisches oder zweymahl durchkreuztes Patriarchen Creuz/ so auf einem grünen Hügel stund/ in einem weissen Habit. Andere machen diesen Hügel dreyeckicht. Im übrigen ist der Orden an sich selber bald verloschen/ und also nicht viel davon zu sagen.

XIV.  
Ritter des  
heiligen  
Remigii.  
496.

§. 16. Wenn wir des Justiniani Meynung folgen wölten/ so müsten ist nothwendig die Ritter des heiligen Remigii, oder der heiligen Del-Flasche in Franckreich dieselben allen vorgehen/ als mit welchen er sich im 6ten Cap. auf der 83sten Seite sehr breit machet/ ungeachtet er niemand tüchtiges als dem Joh. Ludov. Godofredum in seiner Archontologia Cosmica, den Michieli in Thesauro Militari, und den schon oft angeführten Mendo wie auch eine zu Paris 1671 gedruckte Beschreibung der Ritter-Orden anzeucht. Wenn sich die Sache in der Wahr-

Wahrheit also verhielte/ so wäre dieser Orden nicht um das Jahr 485 wie Justinianus wil/ sondern um das Jahr 496 aufkommen. Zwar Palliot macht in seinem Indice Armorial f. 483. ebenfalls viel Besens von diesem Orden/ und sagt er würde nur 4 Herren verliehen/ welche die Baronien von Terrier, Bellestre, Sonastre und Louversy besässen/ und von dem Abte des Haupt-Klosters S. Remigii in Rheims zu Lehne trügen/ wie er denn auch ihr Wappen daselbst sehr prächtig vorstellet/ so wir ebenfalls aus ihn abzeichnen lassen/ und von ihrer Verrichtung dieses anführet/ daß sie den Himmel trügen/ unter welchem die Heilige und von einer Taube von dem Himmel herunter gebrachte Del-Flasche/ aus welcher die Könige in Franchreich gesalbet werden/ aus gedachtem Kloster in die Stifts-Kirche begleitet wird. Nun wäre von der ganzen Sache viel zu reden/ wir lassen uns aber damit begnügen/ daß Ashmole, dem wir mehrentheils folgen/ dieser Ritter mit keinem Worte gedencket/ da er doch sonst gar accurat ist/ und nicht leicht etwas vergißt. Zu dem wird die ganze Erzählung/ die sich auf des einigen Hincmari Authorität gründet/ von viel klugen Männern/ ja selbst den verständigsten Frankosen vor eine Fabel gehalten. Joh. Jacobus Chifletius hat zu

Antwerpen an. 1651. eine ausbündige Dissertation de Ampulla Remensi drucken lassen/ und mit wichtigen Gründen behauptet/ daß an die ganze Sache nichts sey. Guilielmus Marlot, der Groß-Prior von der Abtey S. Nicasi zu Reims gewesen/ hat zwar theils in seinen Schau-Platz der Ehren bey der Könige in Franckreich Krönung/ welches Buch zu Reims an. 1643. 4 gedruckt worden/lib. 2. c. 1. & 2. pag. 238 - 265. theils in seiner lateinisch geschriebenen Historie Metropolis Remensis, l. 2. c. 4. fol. 152 bis 157 als ein guter Patriote dieser Erzählung das Wort weitläufftig geredet; aber des weit gelehrteren Caroli le Cointe Meynung/ welche tom. I. Annalium Ecclesiast. Francorum f. 149. 150. zu finden/ ist wegen der Aufrichtigkeit dieses wackern Mannes wohl würdig/ daß ich sie/ zumahl da dieses köstliche Werck bey uns Deutschen sehr ungemeyn ist/ von Wort zu Wort hieher setze. Quod attinet, schreibt er/ ad ampullam allatam à columba, auctorem, qui miraculum illud asserat, non habemus antiquiorem Hincmaro. Aimoinus, qui scripsit anno Christi circiter millesimo, columbam interpretatur esse Spiritum Sanctum his verbis; *cum forte qui chrisma gerebat, interclusus à populo deesset, ecce subito non alius sine dubio, quam sanctus apparuit Spiritus, in columba* *visibili*

visibili figuratus specie, qui rutilanti rostro sanctum deferens chrisma, inter manus deposuit Sacerdotis, undas fontis sanctificantis. Fit gaudium & exultatio, baptizantur multi de populo &c. Flodoardus antiquior Aimoino, sensum Hincmari stylo concinniore sic reddidit: Ubi vero ad preparatum baptisterii perventum est locum, Clericus chrisma ferens, à populo interceptus ad fontem pertingere penitus est impeditus. Sanctificato denique fonte, nutu divino defuit. Sanctus autem Pontifex, oculis ad cælum porrectis, tacite traditur orasse cum lacrymis. Et ecce subito columba, ceu nix, advolat candida, rostro deferens ampullam cælestis doni chrismate repletam. Cujus odoris mirabili respersi nectare, inestimabili qui aderant super omnia, quibus antea delectati fuerant, replentur suavitate. Accepta itaque, S. Præsul ambulla, postquam chrismate fontem conspersit, species mox columbe disparuit. Flodoardus & Aimoinus Hincmarum Ducem secuti sunt, cui si non habes fidem, antiquiori argumento non potes urgeri. Ridiculum enim est fingere visum in Germania fuisse à Centuriatoribus Magdeburgensibus Gregorii Turonensis codicem, in quo cælestis ampullæ mentio habebatur & eundem textum à Germanis postea expunctum, quia desiderabatur in exemplaribus editis in Gallia, ubi Gregorius vi-

tam degerat. Hincmarus Archiepiscopus Remensis, cum Diæcesim, quam Sanctus Remigius quondam rexerat, administraret, singuri studio ac pietate motus, vitam illius conscripsit, in qua multa, quæ de historiis Majorum adsumserat, multa quæ in antiquis schedulis repererat, ita ut inventa sunt posuit, ideoque ipsius styli diversitatem ultro accusavit. In hoc opere solas sancti Remigii laudes ob oculos sibi proposuit, nec suæ, quod maximè considerandum est, aut Ecclesiæ Remensis utilitati privatim consuluis illo miraculo, quod ut legit ac fide dignum censuit, in litteras retulit, cumque sibi jam persuasum haberet non defuturos, qui tanti prodigii veritatem negarent, adversus ejusmodi genus hominum subjecit hoc pronunciatum.

*De miraculo, quod Dominus dignatus est ostendere per columbæ speciem in allatione chrismatæ, sicut & de aliis, rata est Catholicorum Patrum sequenda sententia, qua dicitur, divina operatio, si ratione comprehenditur, non est admirabilis, nec fides habet meritum, cui humana ratio præbet experimentum.* Totum miraculum in eo positum est, ut ampullula chrismate sancto repleta in rostro à columba dicatur ad Remigium delata. Qua de re sic nuper in historia Francica Johannes de Busfieres è Societ. Jesu. *Qui oleum ampulla inclusum ad inungendum Remigem*

gem deferebat, cum præ turbâ spectantium ad Remigium non posset accedere, vicariam columbam nactus est, quæ haud dubie provisa calitus dereptam à Sacerdotis manu phialem fulgenti rostro ad Antistitem detulit. In Vitis Sanctorum pleraque reperiuntur multo magis miranda. De cæteris vero rebus, quas nonnulli nostra ætate curioso examini subjecerant, ne verbum quidem apud Hincmarum, imo nec apud Flodoardum & Aimoinum, à quibus tamen omnem Neoteri-  
 corum auctoritatem proficisci necesse est. Wenn aber auch gleich die ganze Erzählung von dieser Ampulla richtig wäre / so würde doch nicht zuerweisen seyn / daß eben vier besondrer Ritter selbige bewahren und abhohlen müssen. Denn eben Marlot erwehnet in oben angeführtem Werke du Sacre des Roys lib. 3. c. 16. p. 569. daß bey der Krönung Ludwigs des XIII der Marggraf von Sablé, der junge Nangis, der Bisthum von Rabat, und der Baron von Cheboutonne zu dieser Abholung deputiret worden / welches ganz andre Nahmen sind / als Palliot vorher angeführet. Und lib. 4. c. 3. p. 622. sagt er bloß / daß der König vier Barones von dem ältesten Adel zu Abholung des heiligen Gefäßes abordne: Ja pag. 623. gedenckt er noch feruer / daß bey der Krönung Caroli VIII Johannes Graf

von Roncy, Harduin Herr von Majilly, Jacob von Luxembourg, und Jacob von Brezé Graf von Mauluriers und Senéchal in der Normandie zu dieser Abholung deputiret worden. Welches alles zur Genüge weist/ daß/ was von gewissen Rittern gesaget wird/ nichts als Fabeln sind/ indem es den Königen frey gestanden/ zu dieser Berrichtung einige von Adel nach ihren Belieben zu gebrauchen. Mit was vor Kühnheit oder Grund Justiniani die Könige in Francreich zu Groß- Meistern dieses Ordens macht/ wil ich iht nicht untersuchen/ zumal da er selber f. 83. gestehet/ daß Mezeray, einer von den besten bewehrtesten Franköf. Scribenten dieses vermeinten Ordens mit keiner Sylbe gedencket.

XV.  
Ritter von  
St. Jacob  
in Spani-  
en 1160. o.  
der 1175.

§. 17. Die Ritter von St. Jacob in Spanien sind entweder um das Jahr 1160 oder 1178 aufkommen/ wiewohl sie andere schon in das vorhergehende Seculum, obgleich mit ziemlicher Ungewisheit/ rechnen. Das meiste Absehen war/ die damals in Spanien zu großem Nachtheil der Christen heerschende Mohren zu dämpffen/ und die nach Compostel zu des heiligen Jacobs Grabe reisende vor ihren Überfällen zu beschützen. Der erste Meister des Ordens war um das Jahr 1174 Petrus Fernandus à Ponte. Sie tragen auf einem weissen Habit

Habit ein rothes Creutz/ welches in der Gestalt eines Schwerdts formiret ist. Um das Jahr 1499 zogen Ferdinandus Catholicus und seine Gemahlin Isabella das Obergebiete über diesen Orden an sich/ welches nachmahls alle nachfolgende Könige beobachtet/ besiehe Marianam de Rebus Hispaniæ l. 11. c. 13. p. 469. 470. und lib. 24. c. 14. p. 389. Wo der Historicus gar nachdencklich saget: Id initium fuit, militum eorum potentia imminuendæ: exemplum, quod ad Calatravæ & Alcantaræ ordines brevi est propagatum. Johannes Baptista Christyn gedenckt in seinem unvergleichlich schönen Wercke/ welches er Jurisprudentiam Heroicam nennet/ und zu Brüssel erstlich an. 1668. ohne seinen Nahmen/ nachmahls aber an. 1689. mit vorangesetzten Nahmen drucken lassen fol. 505 bis 524 dieses Ordens ausführlich/ und stellt sonderlich auf der 531 Seite den Habit dieser Ritter in einem schönen Kupfer vor. Er führt auch auf der 513 Seite die Meister dieses Ordens nach einander an. Dreyzehn vornehme Männer musten allemal dem Meister an der Hand stehen/ und es werden auch Weibes Personen zu gelassen/ welche aber nicht heyrathen dürfen/ dahergegen die Ritter selbst nur die ehliche Keuschheit geloben müssen. Sie tragen nebst dem Creutz noch eine Muschel als

als das Zeichen des heiligen Jacobs. Wer mehr von ihnen verlanget / kan vors erste des Ritters Garzia de Medrano Regeln dieses Ordens / welche zu Valladolid an. 1603. gedruckt worden / nachmals Francisci Rades de Andrada Historie der drey Orden von S. Jacob, Calatrava und Alcantara besehen / welche zu Tolet an. 1572. fol. heraus kommen. Andreas de Luzon hat in Spanischer Sprache die Reformation der Convente dieses Ordens geschrieben / welches Buch zu Madrit an. 1587. in 4. gedruckt ist. Antonius Ruiz de Morales hat in eben dieser Sprache an. 1565. die Regel dieses Ordens heraus gegeben. Didacus de la Mota hat sein Buch von diesem Orden zu Valencia an. 1599. in 12. wie auch an. 1603. zu Valladolid zur Nachricht / wie sich diejenigen verhalten sollen / welche in diesen Orden verlanget / drucken lassen. Johannes Fernandez de la Gama, hat zu Sevilien die Constitutiones dieses Ordens an. 1503. Spanisch heraus gegeben / und endlich hat Johannes Ramirez in lateinischer Sprache zu Burgos an. 1599 in fol. die Expositionem Bullæ Alexandri III de Confirmatione Militiæ ordinis D. Jacobi ausgefertigt. Mendo citiret fol. 22. d. des Francisci de Vergara und Alaba Compilationem von diesem Orden / sie muß aber / weil Nicolaus Antonius in seiner Bibliotheca

bibliotheca Hispanica ihrer gar nicht gedens-  
 cket/ wol nicht an das Licht kommen seyn.  
 Die Könige in Spanien nennen sich nicht  
 Meister/ sondern Administratores dieses Or-  
 dens/ wie denn auch nicht allein Ritter/  
 sondern auch Priester in demselbigen sind.  
 Es ist dieser Orden in Portugall im  
 Schwange gegangen/ wiewol hernach un-  
 ter dem Könige Dionysio die Portugiesen  
 mit dem Castilianern nicht mehr zuschaffen  
 haben wollen/ sondern sich einen eigenen  
 Meister erwehlet / bis die Administration  
 des Ordens/ wie in Spanien/ also auch  
 hier auf die Könige gediehen. Im übrigen  
 muß ich nur noch dieses erinnern/das Graf  
 Floris von Holland um das Jahr 1290 eine  
 Bruderschaft des heiligen Jacobs mit 12.  
 vornehmen Herren gestiftet/ selbiger Zei-  
 chen war St. Jacobs Muschel / und sein  
 daran hangendes Bildniß/besiehe Mattha-  
 um Vosium Annalium Holland. l. 4. p. m.  
 163. und Bataviam illustratam im 12ten  
 Haupt-Stücke fol. 103. a. Justinianus macht  
 aus den Rittern von St. Jacob in Portu-  
 gall einen besondern Orden / alleine es  
 brauchet keiner solchen Weitläufftigkeit/ in  
 dem er selbst aus dem Mendo erinnert/das  
 es ein Orden mit dem Castilianischen ge-  
 wesen/ nur das nachmals die Portugiesen  
 einen besonderen Meister haben wollen.  
 Massen

Ritter des  
 Heil. Ja-  
 cobs in  
 Holland.  
 1290.

Massen denn auch nachmals dieser Orden in Portugall ganz verloschen / und den andern Orden / die die Portugiesen selbst vor sich eigen haben / von denen wir auch unten reden werden / weichen müssen.

XVI.  
Ritter des  
heiligen  
Salvatoris  
1118.

§. 18. Um das Jahr 1118 sind die Ritter des heiligen Salvatoris in Arragonien / von Alphonso den man wegen seiner herrlichen Thaten den Käyser nante / wider die Mohren eingeführet worden. Sie trugen einen weissen Habit / und auf selbigen ein rothes Ancker-Creuz. Doch meynet Mendo es sey vielmehr das Bildniß unsers Heylandes gewesen. Sie gelobten ehliche Keuschheit und dem Gehorsam gegen ihr Oberhaupt. Zuletzt gieng es ihnen noch schlimmer als den Rittern zu St. Jacob / in dem nach Vertreibung der Mohren aus Spanien / ihre reiche Commenden / weil man ihrer nicht mehr benöthiget war / mit der Crone vereiniget worden.

XVII.  
Ritter von  
Avis 1146

§. 19. Die Ritter von Avis in Portugal sind um das Jahr 1146 von Alfonso dem ersten Könige in Portugal eben wider die Mohren gestiftet worden. Sie folgten der Regel des heiligen Benedicti, wie sie bey den Cisterciensern gehalten wird / und trugen auf einem kurzen Scapular ein grünes Lilienförmiges Kreuz; Sie hatten erstlichen keinen gewissen Sitz / bis ihnen Alfonso

fonfus

fonfus der II das Städtgen Avis unweit Eborā eingegeben/ wannenhero sie auch den Nahmen bekommen / wiewohl andere vor- gegeben/ weil im Anfange des Ordens ein fliegender Adler gesehen wurde / und man solches vor ein gut Omen gehalten/ so habe der Orden dem Namen von dem lateinischen Worte Avis erhalten / welches aber Mendo fol. 34. a. mit gutem Recht / als aberglaubisch/ verwirft. Sie wurden umb das Jahr 1213 mit dem Orden von Calatrava vereinigt / weil aber selbiger aus lauter Castilianern bestund / wolte den Herrn Portugiesen diese Vereinigung nicht lange gefallen / und entzogen sich derowegen in dem 15den Seculo gedachten Orden von Calatrava, der diesen Portugiesischen allemal sein Kind zu nennen pflegte. Die Ritter von Calatrava klagten zwar hierüber bey dem Concilio zu Basel/welches ihnen auch Recht gab/ allein weil sie zu schwach waren/ ihre Sache durch die Waffen zu behaupten / und der König in Castilien sich deswegen mit dem von Portugal nicht einlassen wolte/ mussten sie sich nur in die Gedult geben/ und die Portugiesen auf ihrem Kopffe lassen. Mendo sagt / daß dieser Orden in Portugall über 42 Commenden habe / welche 770350 Ducaten eintrügen. Und dieses ist eben die Ursache/warum nachmals die Könige

nige in Portugall nach dem Exempel der Könige in Castilien die Meisterschafft des Ordens an sich gezogen. Besiehe Jurisprudenciam Heroicam articul. 8. §. 89. 90. fol. 559. 560. Wo der Catalogus der Ordens-Meister zu finden. Lupus du Sequeira Pereira ein Priester dieses Ordens hat in Portugiesischer Sprache von selbigen / welcher ist noch im Flor ist / einen Tractat heraus gegeben.

XVIII. §. 20. Die Ritter von dem Flügel St. Michaelis in Portugal führen gewiß einen seltsamen Nahmen / die Ursach aber hiervon wollen wir mit des Jesuiten Antonii Vasconcellez Worten anführen. Dieser schreibet in seiner Anacephalæosi Actorum Regum Lusitaniæ, so zu Antwerpen an. 1621 in 4 heraus kommen / pag. 21. 22. hiervon also: Anno illius Chiliados centesimo octogesimo primo, cum Alphonsus octogesimum sextum ageret: Albojachus Hispalensis Rex ex Alphonsi infortunio optimam rei bene gerendæ occasionem arbitratus, collecto ex tota Provincia Bœtica exercitu, Scalabim invasit. Quod cum rescisset Ferdinandus Rex, quamvis adhuc subacerbo animo esset in Alphonsum, tamen publicæ utilitatis studio incensus, & strictæ affinitatis officio inductus, armato milite in præsidium occurrit: sed currenti Regi cœleste auxilium prævolavit.

XVIII.  
Ritter von  
dem Flü-  
gel S. Mi-  
chaelis.  
1181

vit. Nam Alphonfus eâ nocte, quæ prælium antecessit, precibus transacta, & tutelari Angelo, Archangeloque Michaële in patrocini-um enixè implorato, bonam in spem erectus composito agmine procescit in certamen suo investus curru. Ex quo tam feliciter dimicavit, ut cæsis pluribus, non paucioribus occisis, cæteris omnibus fufis fugatisque, amplissima de omnibus spolia reportaret. Ferunt, in ipso præliandi ardore, visum fuisse circa Regem Brachium alatum, quod Regem, in quamcunque partem se committeret, sequeretur, tantumque in hostibus ederet stragem, ut facile esset colligere, illam vim fuisse humana augustiorem. In cuius cœlestis prodigii recordationem auspicatus fuit Rex illum Ordinem Equestris Militiæ, ab ala nuncupatum, cuius insigne est Ala purpurea in Orbem aureum inclusa. Zwar andere geben vor / es führten diese Ritter ein rothes Schwert mit beygefügten Worten: Quis ut Deus? allein des Vasconcellos seine Meynung wird vor die wahrhaftigste von den meisten angenommen. Ihre vornehmste Obligation war nechst Versicherung der Christen wider die Mohren / auch die Beschirmung der Wittwen und Wäysen. Die Könige in Portugal haben ebenfals die Ober-Aufsicht über diesen Orden / der nun nicht mehr im Schwange ist / an sich gezogen. Ihr

Ⓞ

Ordens

XIX.  
Ritter von  
Alcantara.  
1176

Ordens-Zeichen ist ein Purpurfarbener / mit Strahlen umgebener Engels-Flügel.  
 §. 21. Die Ritter / welche ist von Alcantara den Namen führen / vormahls aber von S. Julian de Pereyro hießen / sind noch heutiges Tages in Spanien nebenst obengedachten von St. Jacob / und denen von Calatrava, die bald folgen sollen / die vornehmsten. Den ersten Nahmen bekamen sie von einer Stadt in dem Königreich Leon, wo sie von Ferdinando II Könige von Leon und Gallicia, um das Jahr 1176 eingesetzt worden. Als sie aber nachmals im Jahr 1213 sich nach Alcantara in Castilien / welches kurz vorher den Mohren entrissen worden / wendeten / änderten sie den ersten Nahmen / und behielten den letzteren. Sie vereinigten sich auch selbige Zeit mit dem Orden von Calatrava, und machten sich selbigem unterwürffig / prätendireten aber doch nachmals frey zu seyn / und erhielten hierüber eine Bulle von dem Pabst Julio II. wiewohl deswegen die Ritter von Calatrava ihre Prätension nicht fallen lassen. Ihr altes Ordens-Zeichen war ein grüner Birnbaum nach dem ersten Nahmen des Ordens ; nachmahls aber führten sie ein grünes Lillien förmiges Creutz. Die Könige in Spanien sind Administratores dieses Ordens / welcher die Cistercienser Regel in acht  
nimt.

nimt. Doch mögen sie/ wie auch die Ritter von Calatrava heyrathen. Besiehe Marianam, der lib. 12. c. 3. pag. 501. b. von ihnen also schreibet: Ad Tagi ripam in vetori Lusitaniâ, Alcantara firmisimum oppidum captum, quod Calatravæ militibus dono Regis cesit: unde tanquam ex munitissima arce, atq; fortissimo propugnaculo, in hostium fines incurrerent ipsi, illorumque impetus propulsarent. Hoc Alcantaræ militibus initium fuit, tenue & invalidum, ut ferè rebus magnis; cucullum & rubram fasciam, qua longo tempore distingui consueverunt, Benedicti tertii decimi, qui se Pontificem dixit, venia & auctoritate cruce viridi mutarunt, salutis anno millesimo quadringentesimo undecimo: cum Calatravæ milites, quibus olim subditi fuerunt, nunc vix contributi, rubræ crucis figura in candida veste utantur. In der Jurisprudencia Heroica sind artic. 8. §. 84. bis §. 88. fol. 549. bis 558. ihre Privilegia und ihr Ordens Habit anzutreffen. Wie denn auch selbiger Author erwehnet/das zu Madrid an. 1609. ein Buch heraus kommen/dessen Titul: Definiciones, y establecimientos de la Orden y Cavalleria de Alcantara. Es hat auch Joh. Petrus Gutierrez, ein Priester dieses Ordens zu Madrid an. 1576. in fol. ein Buch drucken lassen/dessen Titul: Del Origen de Alcantara. Diesem Orden wer-

XX.  
Ritter von  
Calatrava  
1158.

den nachmals die Ritter von Truxillo, einer Stadt in Estremadurien, einverleibet.

§. 22. Die Ritter von Calatrava, derer wir bisher unterschiedlicher Mahl erwehnet/ sind nechst den Rittern von St. Jacob/ die vornehmsten in Spanien. Sie kamen um das Jahr 1158 auf/ und nannten sich nach dem Städtlein Calatrava in Castilien. Ihr Absehen war/ wie der andern/ gegen die Mohren. Sie beobachteten die Cistercienser Regel/ und trugen im Anfang einen weissen Habit/ wie eben selbige Mönche/ und darüber auf der Brust ein rothes Creuz. Allein Pabst Benedict. XIII dispensirte sie im Jahr 1396 von dem Mönchs Habit/ und gab ihnen ein Lillien förmiges rothes Creuz. Anfänglich durfften sie nicht heurathen/ aber Pabst Paulus III erlaubte ihnen im vorigen Seculo, einmahl/ aber nicht mehr/ in die Ehe zu treten. Weil nun dieser Orden überaus reich war/ so hielt Carolus V. bey Pabst Adrian dem VI an/ daß die Administration der drey Orden/ S. Jacob, Alcantara und Calatrava zu ewigen Zeiten bey der Cron bleiben möchte/weil sonst die Ordens-Meister den Königen allzusehr zu Kopffe wachsen/ und also stetige Factiones in dem Reiche seyn würden/ welches denn auch endlich von dem Römischen Stuhl eingewilliget ward. Sie haben vor-  
treffliche

treffliche Privilegien / derer Summaria in der Jurisprud. Heroic. §. 78. f. 529. bis 537. vorgestellt werden / wie denn auch in diesem Buche von dem 76sten bis 83sten S. von diesem Orden weitläufftig gehandelt wird. Mariana hat ihnen das ganze 6 Cap. des II Buches de rebus Hispania gewidmet / und bey dem Nicolao Antonio werden folgende Scribenten / die so wohl diesen als die andern beyde erleutert / benahmet : Franciscus Caro de Torres. Historia de las Ordenes Militares de Sant Jago, Calatrava, y Alcantara in fol. Franciscus Rades de Andrada, den wir oben angeführet. Hieronymus Mascarrannas. Apologia Historica por la Illustrissima Religion y Inclya Cavalleria de Calatrava. Madrid 1651 in 4. Raymondo Fundador de la Religion de la Calatrava ibid. 1653. in 4. Wie er denn auch die Definitiones des Ordens zu Madrid an. 1661. in fol. heraus gegeben.

§. 23. Der Orden des heiligen Geistes XXI.  
in Saxia zu Rom / hat seinen Nahmen von dem berühmten Hospital des Heil. Geistes / welches daselbst bey der Kirchen St. Maria in Saxia vorhanden / bekommen. Pabst Innocentius der III stiftete selbigen um das Jahr 1198 oder 1201 wiewohl andere darvor halten / die ältste Foundation dieser Spital-Herren / sey von Montpellier herzuholen /

len/ wo dergleichen Hospital schon vor selbiger Zeit anzutreffen gewesen. Die Ordens Herrn geloben die Keuschheit/ Armuth/ und Gehorsam/ nebenst dem Dienst der Armen/ wie denn auch in selbigem Hospital/ die Francken Pilgrame/ Hausarme und Findlinge von den Rittern versorget werden. Sie gehen geistlich gekleidet/ und tragen ein weisses 12eckichtes Patriarchen Creuz auf ihrem schwarzen Habit. Der Vorsteher des Ordens/ wird Praceptor genennet / und richten sie sich im übrigen nach der Regel des heiligen Augustini. Sie haben viel Commenden/ und wird geglaubet/ daß sie alle Tage 24000 Ducaten einnehmen. Besiehe von diesem Hospital Theodorum Amydenum de Pietate Romana parte 1. cap. 3. fol. m. 533. wo er unter andern erzehlet/ daß dieses Hospital fast einer kleinen Stadt ähnlich sehe/ und als es ziemlich in Abnehmen kommen / von Pabst Eugenio IV wiederum aufgebracht worden. Er vermeldet über dieses/ daß 400 Krancken zu einer Zeit gar bequem darinnen sich aufhalten und ihre Wartung haben können. Es hat auch Sixtus IV einen besondern Palaß vor die Krancken von Adel nahe darbey/ und andere ein Findelhaus erbauen lassen. Was die jährlichen Einkommen anbetrifft/ so schätzt er selbige auf 100000 Gold/

Gold-Cronen/ welches fast glaublicher/ als dieses / was wir oben aus andern gesetzt / warum aber der Ort eben Saxia heisse/ kan er so genau nicht sagen / nur bildet er sich ein / Kaysler Otto des Sachsen Soldaten / hätten daselbst ihr Quartier gehabt / und also dem Orte den Nahmen gegeben. Hies her gehören auffser allem Zweifel die Ritter des heiligen Geistes zu Rom / welche Paulus II, wo anders dem Favin oder Ashmole zu glauben / soll gestiftet haben / welche auf ihrem Habit ein weißes Creutz getragen hätten. Allein ich halte davor/ der gute Ashmole hat sich mit dem Favin geirret / und ist schon angeführte Ritter des Hospitals von dem heiligen Geist in Saxia dupliret / weil ich sonst bey niemand andern / auch selbst dem Justiniani, nichts davon finde. Zugeschweigen daß Ciacconius, Victorrellus und Oldoinus, welche das Leben Pauli des II weitläufftig beschrieben / nicht ein Wort davon gedencfen. Es mag aber der Irrthum daher kommen / daß Paulus laut Oldoini Bericht / tomo II. Columna 1095. vor der Wahl dem Hospital S. Spiritus in Saxia vorgestanden / und Commenthur gewesen.

S. 24. Die Schwerdträger in Lieffland wurden zu der Nachfolge der Deutschen Herren/ von dem Bischoff in Lieffland Al-

XXII.

Schwerdt-  
träger in  
Lieffland.

1200.

brecht/ wider die Ungläubigen Heyden selbiger Provinz um das Jahr 1200 gestiftet. Sie folgten der Cistercienser Regel und Kleidung/ und trugen auf der Brust zwey rothe Kreuz = weise über einander geschrenckte Schwerdter/ woher sie auch den Nahmen bekommen/ samt einem rothen Stern/ den doch unser Ashmole vergessen. In der erste gieng es eine Zeit ziemlich fort mit ihnen; allein als ihnen die Lieffländer zu starck/ und sie ihnen zu schwach werden wolten/ vereinigten sie sich um das Jahr 1239 mit dem Deutschen Orden/ wovon schon oben geredet worden. Also daß Justiniani und andere nicht gar accurat sind/ wenn sie dasjenige/ was unter den Deutschen Herren zu lest in Lieffland vorgegangen/ diesen Schwerdträgern zu eignen. Besiehe Casparis von Ceumern Theatrium Livonicum pag. 1. 2. & seqq. und Kelchs schon oben angeführte Lieffländische Historie.

**Verzeichniß der Heer = Meister in Lieffland vor der Vereinigung mit dem Deutschen Orden von an.**

1200 bisß 1239.

- I. An. 1205. War der erste Heer = Meister Winand von Rohrbach welcher mit den Dähnen viel Händel hatte. Er ward  
im

im Jahr 1223 von Wigibert von So-  
sad / einem Schwerdt-Ritter erstochen/  
nachdem er seinem Amte 18 Jahr rühm-  
lich vorgestanden.

2. An. 1223. Volquinus Schencken von Win-  
terstet. Unter diesem ward schon von  
der Vereinigung des Ordens mit dem  
Deutschen Orden gehandelt. Er blieb  
an. 1238 in einem Treffen gegen die Lit-  
tauer mit 48 Schwerdt-Brüdern/ nach-  
dem er seinem Heermeister = Amte 15  
Jahr vorgestanden. Hat also der Or-  
den vor der Vereinigung 35 Jahr ge-  
dauret / und nur 2 aber ruhmwürdige  
Heermeister gehabt.

§. 25. S. Dominicus hat den Orden der  
Ritter Jesu Christi / welche auch sonst  
Brüder von dem Ritter-Orden des Heil.  
Dominici genennet werden / um das Jahr  
1206, wie Justiniani wil / um das Jahr 1217  
oder 1220. vornehmlich wider die Albigen-  
fer, welche man damahls als Ketzer ver-  
folgte / aufgebracht. Er gab ihnen einen  
weissen Habit / und ein Lilien-förmiges weiß  
und schwarzes Creuz / wobey noch das La-  
barum Constantinianum, wie Justiniani wil/  
zusehen war / wiewol Palliot, der auf der  
494sten Seite num. 22 dieses Creuz genau  
und ganz anders als Justiniani und Ashmo-  
le vorstellt / nichts vom Labaro wissen wil.

VIXX  
XXIII.  
Ritter JE  
su Christi  
1206

Sie folgen der Regel des heil. Dominici ihres Stiffers / und geloben die ehliche Keuschheit nebst dem Gehorsam. Früger Zeit haben sie die Waffnen auf die Seite gelegt / und sind mehrentheils Geistlich. Wie denn die Inquisition in Spanien und Italien dieses Creuz/ als ihr Wappen in den Fahnen und Schilden öffentlich führet. Justiniani erzehlet fol. 587. das um das Jahr 1665 dieser Orden im Königreich Aragon und Fürstenthum Catalonien ziemlich wieder in die Höh kommen / und viel edle/ auch unter andern Don Juan de Austria solchen angenommen.

XXIV.  
Ritter der  
Mutter  
Gottes de  
Merced.  
1218 oder  
1223.

§. 26. Jacob der I König in Arragonien/ stiftete in der Stadt Barcellona um das Jahr 1218 oder 1223 an dem Tage Laurentii, den Orden der Mutter Gottes de Merced oder von der Gnade. Dessen Absichten dahin gerichtet war / das Allmosen eingesamlet/ und die gefangne Christen damit erlöset würden / welcher Berrichtung die Ritter in Person abwarten müssen/wiewol der Orden nicht allein aus Rittern / sondern auch Mönchen bestund. Sie trugen auf ihrem Scapulir ein weisses Creuz in einem rothen Felde / und die Ritter gelobten die Ehliche Keuschheit und den Gehorsam. Wiewohl ihr rechtes Zeichen/ laut des Justiniani Bericht f. 580 ein gespaltner Schild ist/

ist/ in dessen obern Theil das weisse Kreuz  
im rothem Felde/ im untern aber 4 gülden-  
ne und 4 rothe Pfähle wechsels Weise ste-  
hen; Nachmals als um das Jahr 1317 die  
Geistlichen das Regiment/ welches bisher  
zwischen ihnen und den Rittern getheilet  
war/ allein an sich ziehen wolten/ trennten  
sich die Lektorn/ und schlugen sich zu dem  
Orden von Montesa. Dessen aber ungeach-  
tet verrichten die Mönche/ welches billich  
an ihnen zu loben/ die Erlösung der Ge-  
fangenen bis auf den heutigen Tag/ und  
senden jährlich unterschiedene ihrer Ordens-  
Brüders nach Algiers und Fez, die armen  
Sclaven/ welche sonst verschmachten müs-  
sten/ auszulösen. Weswegen nicht leicht  
in Spanien jemand von Vermögen stirbt/  
der diesem Orden nicht etwas vermachen  
solte. Bobey Ashmole gar billig die En-  
glishe Herzogin von Dudley rühmet/ die  
als sie den 22 Jan. an. 1669 im 90sten Jahr  
ihres Alters gestorben/ in ihren letzten wil-  
len jährlich 100 Pfund Sterlings zu Aus-  
lösung der Englischen Sclaven angewen-  
det wissen wollen. Besiehe Patris Francisci  
Diagi in Spanischer Sprache geschriebe-  
ne Jahrbücher des Königreichs Valencia,  
welche in der Haupt-Stadt selbiger Pros-  
vink an. 1613 in fol. gedruckt worden/ Lib.  
VII. c. 2. fol. 274 und 275, da er insonderheit  
anführet

anführet / daß König Jacobus grosse Ursache gehabt / diesen Orden zu stifften / weil der damals in selbiger Gegend herrschende Morische König ein hefftiger Verfolger des Christlichen Glaubens gewesen / und sich euserst bemühet / die gefangenen Christen theils mit den ersinnlichsten Liebkosungen / theils auch mit den abscheulichsten Straffen / von ihrem Heylande wendig zu machen. Es kan auch Mariana lib. 12. c. 8. p. 514 hiervon aufgeschlagen werden / da sonderlich denckwürdig / daß Petrus Nolasco ein Franzos / nebst dem Könige der vornehmste Stifter dieses Ordens gewesen. Bernardinus Gomesius redet in seinem lateinisch geschriebenen Leben dieses Königes lib. 2. f. m. 35. weitläufftig von diesem Orden / und erachten wir nicht unbillig zu seyn / weil dieses Buch nicht gemein / seine eigene Worte hieher zusetzen : Demum conventibus dimissis, Rex veniens Barcinonem, ut per insignis pietatis suæ, quam omni vita coluit, primordia Deo offerret, sacrum ibi ordinem fratrum B. Mariæ Mercedis nuncupatum, institui curavit. Cujus instituti ea ratio est, captivos homines Christianos ab hostibus infidelibus redimere, non solum eos, qui mari à Piratis, sed qui terra etiam à Sarracenis Valentini Regni, frequentibus in Aragoniam & Cataloniam excursionibus capiebantur : ne

tormen-

tormentis, seu diuturna servitute oppressi Christianam religionem & fidem abnegarent: Ideoque non solum Barcinone, præcipua ac principali societatis sede constituta, sed in utroque regno, jussu regis cænobia plura, tum exædificata, tum prædiis, amplissimisq; censibus sic ditata fuere, ut sumtis inde, quæ ad sustentandos fratres sat essent, reliqua pecunia captivos redimerent; utque ex ipsis met religiosi electi quidam singulis annis, fide publica à Sarracenis accepta, ad illos navigarent; ut pauperiores quacunq; sorte captos prius redimerent: atque ut sanctius id, & religiosius conficerent, præter tria solennia vota illa continentiæ, paupertatis & obedientiæ, ab aliis religionibus fieri solita, quartum Sponsionis, ut sic dicam, susciperent: Nempe, ut si in captivorum redemptione pecunia alicui deficeret, cujus desperatio seu abnegatio fidei timeretur, is redimeretur primus; ac Redemptor apud barbaros manens, præses esset, donec pecunia ad se redimendum exportaretur. Cui etiam sacræ sodalitati nomen dantibus, more aliarum, & cuculla pro sacco daretur, & vestimenta alba pro indumento, ut & religiosam vitam agerent, & in eo redemptionis mercimonio, puritatem, atq; ab omni prorsus ambitione & avaritia mundam conscientiam præferrent. Qua causa, Mercedis vocata illa fuit, quæ vox Hispanis,

non

non præmium, non pretium, aut fructum laboris, sed latinè reddita, idem quod donum, sive gratiam significat : quoniam ut postremum malorum est servitus, maximè verò, quæ in carcere aut vinculis fertur : ita neque major servo beneficium, sive donum impendi posse videatur, quam ipsum è vinculis exceptum à servitute in libertatem vendicare. Qualem ferè servitutum tenera adhuc ætate expertus. Rex fuerat mensibus amplius quadraginta, tum à Symone Montfortio, magno cum vitæ periculo, Carcaffone; tum à Magistro Templariorum, ut Sanctii, & aliorum insidias evaderet, in arce Montionis retentus : seque propterea ut tanto è malo eriperet, beatissimæ virgini Dei Genitrici, cui semper se devovit, valde commendans, hanc ipsam sodalitatem redimendis captivis, ut primum è custodia exiret, erigendam vovit.

## XXV.

Ritter von dem Rosario. deren Stiftungs Jahr ungewiß.

S. 27. Die Ritter von dem Rosario, sollen von Roderico dem Erz-Bischoff zu Toledo, es weiß niemand/welches Jahr/unter der Regel des Dominici, wider die Mohren gestiftet worden seyn. Sie müssen alle Tage das Rosario der Mutter Gottes zu Ehren beten. Ihr Ordens-Zeichen war ein Lilien förmiges halb weiß/halbschwarzes Kreuz und mitten darinnen das Bild der seligen Jungfrauen von Rosario.

rio. Doch ist wie Mendo erinnert / dieser Orden ist nicht mehr gebräuchlich. Justiniani Meynung ist indessen noch glaublicher / daß nemlich nicht ein Erzbischoff von Toledo, sondern Dominicus selbst diesen Orden gestiftet.

§. 28. Bartholomæus von Vincenza, der aus einem Dominicaner Mönche nachmals Bischoff worden / stiftete umb das Jahr 1233 den Orden der heiligen Mariæ Gloriosæ. Weswegen auch die Ritter insgemein Cavalieri di Madonna genennet werden. Das vornehmste Abschen war der damals in den Welschen Städten unter den Einwohnern grassirende Uneinigkeit zu steuren / die in Zwietracht lebende Eheleute zu versöhnen / und vor die Wittwen und Wäysen Sorge zu tragen. Sie folgten der Regel des heiligen Dominici, gelobten die ehliche Keuschheit / und den Gehorsam gegen ihr Oberhaupt / dörrften aber keine goldne Spornen tragen. Ihr Ordens-Zeichen war ein Purpurfarbnes Kreuz in einem weissen Felde mit zwey / oder wie andere wollen / vier Sternen auf der Seite. Sie besitzen unterschiedene Commenden in Welschland / und sind zu Bononien / Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen. Weil sie aber in keinen Klöstern / sondern in ihren eignen Häusern leben /

XXVI.  
RitterMa-  
riaGlorio-  
sa oder  
Fratres  
Gaudentes  
1233.

XXVII.  
Ritter von  
Monteza.  
1316.

leben/ und sehr gute Sache haben / so nent sie der Pöbel insgemein Fratres Gaudentes. §. 29. Der Orden unserer L. Frauen von Monteza in dem Königreich Valencia, ward an statt der Tempel = Herren von Jacobo dem II um das Jahr 1316 unter der Regel der Cistercienser / mit einer Dependenz von dem Orden von Calatrava gestiftet/ dessen Ober = Haupt jährlich diesen Orden visitiren/ und seine Statuta revidiren muste. Das Absehen war vornehmlich gegen die Mohren gerichtet. Sie geloben ehliche Keuschheit/ und tragen ein rothes Kreuz auf einem weissen Habit. Die Ritter des heiligen Georgii von Alfama, die um das Jahr 1201 aufkommen/ worden ihnen nachmals einverleibet. Sonst ist Monteza der Haupt = Sitz dieses Ordens / eine Stadt in dem Königreich Valenza, besiehe Marianam lib. 15. c. 16. p. 32. b. da er diese denckwürdige Worte hat: Tenuis census; Virtus bellica adversus Mauros, qui Valentina littora infesta reddebant, cæteris non inferior. Und Jurisprud. Heroic. art. 8. §. 91. und 92. fol. 561. 562, wo die Meister dieses Ordens/ dessen Oberherrschafft nachmals an die Cron gediehen/ erzehlet werden/ un̄ darbey erinnert/ daß sie alle das Gelübde der Keuschheit in acht genommen/ biß auf Cæsarem Borgiam, den andern Meister des Ordens / den man  
aber

aber nachmals in dem Catalogo nicht anführet.

§. 30. Der Orden der Ritter Christi in Portugal entsprang ebenfalls aus dem Fall der Tempel-Herren unter dem Könige Dionysio um das Jahr 1319 ihr vornehmstes Absehen war/ daß sie die Mohren bekriegen musten. Ihr Haupt-Sitz war zu Castro Marin, nachmals aber zu Tomar, einer nicht unbekanten Stadt in Portugall. Sie tragen ein schwarzes Kleid/ und ein doppeltes roth und weisses Kreuz/ und halten die ehliche Keuschheit. In der Jurisprud. Heroic. wo §. 93. biß 99. von ihnen gehandelt wird/ ist auf der 574sten Seite ein solcher Ordens-Ritter vorgestellt/ und auf der 575sten werden die Ordens-Häupter/ welches zuletzt die Könige von Portugall gewesen/ und noch sind/ nach einander hergezehlet. Dieser Orden ist überaus reich und mächtig/ und besitzt/ wie Antonius Sousa in seiner zu London anno 1645. in fol. gedruckten Lusitania Liberata, fol. 47 erzehlet/ 454 Commenden/ da der Orden von Avis nur 73 und der Portugiesische St. Jacobs Orden 60 besitzt/ also/ daß er daselbst wol mit Recht rühmet/ es sey/ auffer dem Portugisichen kein König/ der so viel Commenden verschencken könne. Mariana gedenckt ihrer auch an oben angeführtem Orte. Sie

H

geloben

XXVIII.

Ritter  
Christi in  
Portugal.

1319.

LXXX

1645

fol. 47

erzehlet

454

Commenden

von Avis

nur 73

und der

Portugiesische

St. Jacobs

Orden 60

besitzt

also/ daß

er daselbst

wol

geloben die ehliche Keuschheit / und der Ordens-Meister hat es vor diesem jährlich bis auf 100000 Ducaten einkommen gebracht / welches auch die warhaffte Ursache ist / daß die Könige dieses Ordens Administration an sich gezogen. Hieronymus Roman hat / wie Nicolaus Antonius in der Bibliotheca Hispanica tomo I. f. 456 berichtet / von den drey Portugiesischen Ritter-Orden schreiben wollen / es ist aber dieses Werk nicht zum Vorschein kommen. Der Autor der Jurisprudentiæ Heroicæ berufft sich S. 97. fol. 573 auf ein zu Lissabon an. 1621 gedrucktes Buch / dessen Titul: Definiciones e Statutos dos Cavalleros da Orden de Christo. Wie viel sonst der Orden von seinen allzugrossen Freyheiten und Intraden verlohren / hat niemand besser ausgeföhret / als Mendo, disquisitione I. quæst. II. fol. 37. und 38. der auch Michaëlis-Pacheci Tractat von von diesem Orden citiret.

**XXIX.**  
Ritter der  
Passion /  
umb das  
Ende des  
13ten oder  
Anfang  
des 14ten  
Seculi.

S. 31. Der Ritter-Orden von der Passion unsers Erlösers / welcher um das Ende des 13den oder Anfang des 14ten Seculi von Carolo V. der den Zunahmen des Weisen geföhret / König in Franckreich / und Richardo dem II König in Engelland gestiftet worden / ist bey sonst keinem Scribenten / als dem Ashmole anzutreffen / welcher aus einem alten Französischen Manuscripto,

scripto, das Philipp de Mailiere, Cansler  
in Cypern aufgesetzt / folgende von uns in  
die enge gezogene Nachricht / von diesem  
Orden ertheilet. Es sey nehmlich auffser den  
Johannitern und Tempel-Herren kein Or-  
den / dessen Absehen edler / und weitläuffti-  
ger gewesen / wie denn biß in 20 Ursachen  
dieser Stiftung / darunter die Wieder-  
eroberung des heiligen Landes / die Fort-  
pflanzung des Christlichen Glaubens / die  
Aufhebung des damals in der Römischen  
Kirche im Schwange gehenden Schismatis,  
und der Wohlstand der zweyen Königrei-  
che Frankreich und Engelland / die vor-  
nehmsten sind. Der Ritter waren biß 1000  
oder auch 1100 und noch drüber. Alles/  
was den Orden angien / ward durch 5.  
Confilia erörtert. Das erste ward genen-  
net Quotidianum, darinnen sassen 24 Per-  
sonen. Das andere Particulare, und bestund  
aus 40 Räten / nehmlich den 24. ersten /  
8 Executoribus der Justiz, 4 Commissarien,  
und drey oder 4 Doctoribus Juris. Das  
Dritte war das Consilium Magnum, so aus  
80 Personen bestund. Das vierdte war  
das Capitulum Generale, welches alle Jahr  
musste gehalten werden / zu diesem wurden  
auffser dem schon benentten Personen die  
Präsidenten und Deputirten der Provinzi-  
en beruffen. Das fünffte war das Capitu-

lum Universale, welches alle 4 oder 6 Jahr solte gehalten werden. Dieses bestund aus 1000 Rittern/und hatte Nacht/die Haupt-Officirer zu reformiren/ oder auch/ wenn sie etwas verbrochen / vermöge der Ordens Geseze zustraffen. Das Oberhaupt solte der Prinz heissen. Der nechste nach ihm war der grosse Justitiarius, der in peinlichen Sachen zu befehlen/ und die vornehmsten Aemter zuvergeben hatte. Und nach ihm folgte der Groß = Baley/ welcher in den Principal Convent die Justiz in Civilibus und Criminalibus administrirte. Sie gelobten den Gehorsam gegen ihre Könige/Armutz des Geistes/ weil sie doch leiblichen Reichthum zur genüge besaßen/ und ehliche Keuschheit. Die Kirche des Haupt = Convents/ solte ohn einige Pfeiler seyn/und sich 50 Ellen in die Breite / 100 Ellen in die Länge/ und 25 in die Höhe erstrecken. In ebenseligem Convent solte ein Hospital seyn/ wo nicht allein die Wittwen der verstorbenen Ritter / sondern auch der Prinz selbst/ die Haupt-Officirer und alle Ritter den Krancken aufzuwarten verbunden wären. Es musste aber dieses Convent in den Morgenländern seyn. Ihre Kleidung waren unterschieden/ und stellten das Leyden unsers Erlösers vor / würden aber hier zu erzehlen viel zu weitläufftig fallen/ weßwe-

gen

gen wir den Liebhaber auf die 81ste Seite des Ashmole verweisen / wo sie im Kupffer vorgestellt sind. Das Ordens Zeichen war ein rothes Creux/ mit einem goldnen Agnus Dei in der Mitten. Ein jedweder Ritter hatte einen Waffenträger/ uñ noch 2 Knechte. Zu Friedens-Zeiten 2 oder 3 Pferde/ im Kriege aber 3 bis 4 Pferde und 3 Knechte/ davon 2 Soldaten seyn musten. Dieses hab ich von diesem noch zur Zeit unbekanten Orden aus einem in Deutschland unges meinem Buche etwas weitläufftiger anführen wollen. Muß aber darbey des de la Roque lachen/ welcher im 112 Cap. seines oft angeführten Tractats von dem Adel pag. 385. ungescheut vorgeben darff / der Prinz Carl, ein Enckel des Churfürsten von Sachsen (wer ist aber dieser noch zur Zeit in den Historien und allenthalben unbekante Prinz Carl?) hätte einen Orden des Leydens Jesu Christi gestiftet/ und die erste Versammlung den 1 Tag Hornungs an. 1671 gehalten. Die Ritter trügen an einem blauen Bande einen goldnen Pfennig/ auf welchem das Bild unsers Erlösers gepräget wäre. Sie machten Profession vornehmlich den guten Freytag und die ganze heilige Woche feyerlich zu halten/ und den Gottesdienst selbiger Tage abzuwarten. Wer wolte nun aber über dieser

Legende nicht lachen? die ihm der gute Frankose aus seinem Gehirne erdacht/oder wie sie ihm in Traum vorkommen/nachgemahlet/ massen ja kein wahres Wort an der ganzen Erzählung ist/ und nimmt mich nur wunder/ wie diese Leute so kühn seyn/ und dergleichen Sachen in die gelehrte Welt hinein schreiben dürfen. Der gute de la Roque hat vielleicht läuten/ aber nicht zusammen schlagen hören/ und aus seinem Könige Carolo V einen Churfürstlichen Enckel/ aus 1360 oder 1370 aber 1671 mit einem abscheulichen Sprunge gemacht/ welches mir billig hier erinnern müssen/ zumahl da Justiniani im 86sten Capitel der andern Edition f. 838. aus einer zu Paris anno 1671 gedruckten Beschreibung der Ritter Orden fast eben dergleichen Sachen vorbringeret/ aber dabey gar bedachtsam hinzusetzet/ daß er aus Deutschland keinen Grund haben können.

## XXX.

Ritter der  
heil. Brigittä. 1396.

S. 32. Die Brigitten Ritter in Schweden sollen um das Jahr 1396 aufkommen seyn/ und der Regel des heiligen Augustini gefolget haben. Ihr Ordens= Zeichen soll ein blaues 8 eckigtes Creuz/ und eine daran hangende feurige Zunge vorgestellet haben. Man giebt vor/ ihre Profession sey gewesen die Gast= Freyheit/ zu welcher die Schweden ohne dieses sehr geneigt sind/ aus

auszuüben/ die Ketzer zu bestreiten/die Todten zu begraben/ und die Wittwen und Waisen zu beschirmen. Dieses saget Ashmole aus dem Micheli und Mendo, weil ich aber weder bey dem Johanne Magno, in der Historia Gothorum Sueonumque, der doch ein Schwede gewesen/ und zu Rom an. 1554 dieses Buch in fol. drucken lassen/ noch bey dem Loccenio, der ebenfalls eine Schwedische Historie geschrieben/ und selbst in Schweden gelebt/ einige Nachricht hiervon finde/ so wollen mir diese Ritter nicht rechtschaffen in den Sinn/ und lasse sie also an ihren Ort gestellet seyn.

§. 33. Die Ritter des heiligen Mauritii hat Amadeus der VIII Herzog von Savoyen an. 1434 gestiftet/ und von dem Obersten der Thebeischen Legion dem heiligen Mauritio, der zu Sitten in Walliser Lande begraben liegt/ benahmet. Wie denn auch hochgedachte Herzogen das Schwert und den Ring dieses Heiligen/ als einen sonderbahren Schatz verwahrlich halten. Die ersten Ritter trugen einen langen Rock von grauem Tuche/ und einen Huth von eben solchem Zeuge/ nach Art der alten Eremiten, sie liessen den Bart und die Haare wachsen/ führten einen Pilgramsstab in der Hand/ und hatten ein goldnes Kreuz an dem Halse hängen. Sie musten alle

XXXI.  
Ritter des  
heiligen  
Mauritii.

1434.

von guten und unverwerfflichem Adel seyn/  
und bestunden im Anfang aus sieben Perso-  
nen/ nicht aus 10 oder 12 wie andere wol-  
len. Besiehe den oben angeführten Gui-  
chenon, aus welchem/ als dem glaubwür-  
digsten Scribenten wir dieses zusammen  
gezogen/ tom. I. fol. 479. 480. Dieser Or-  
den gerieth nachmals ganz ins Abnehmen/  
bist auf Anhalten des Herzogs Emmanuel  
Philiberts Pabst Gregorius XIII. im Jahr  
1572 selbigen Herzog und alle seine Nach-  
folger zu Groß-Meistern dieses Ordens  
machte. Bald darauf ward wie wir schon  
oben gedacht/ der Ritter-Orden des Heil.  
Lazari darzu geschlagen. Das Creuze des  
Ordens ist weiß/ und wird über dem grü-  
nen von St. Lazaro getragen.

## XXXII.

Ritter des  
heiligen  
Georgii in  
Oesterreich

1470

S. 34. Die Ritter von St. George in  
Oesterreich und Carndten / sind von Frie-  
drich dem III Römischen Kayser um das  
Jahr unsers HErrn 1470 aufgerichtet wor-  
den. Der Hochmeister/ wie ihn Megiser in  
seinen Annalibus Carinthiæ l. 1. c. 5. f. 23. nen-  
net/ hat seinen Sitz zu Mühlstadt gehabt;  
Johannes Siebenhirter/ des Kayfers Rüs-  
chenmeister/ ist der erste Hochmeister gewes-  
sen/ und im Jahr 1508 den 8 Sept. gestor-  
ben. Ihr Absehen war die Gränzen ge-  
gen die Türcken zu beschirmen. Des Or-  
dens Creuz war roth/ der Habit aber weiß.

Sie

Sie gelobten ehliche Keuschheit und den Gehorsam gegen ihre Obern. Ich halte darvor / daß dieses eben die Ritter sind / welche unter Maximiliano geblühet / und von ihm nach dem Exempel seines Herrn Vaters erneuret worden. Mendo irrt sich fol. 12. greulich / wenn er will / Urbanus VI habe diesen Ritter-Orden confirmiret / da doch dieser Pabst lange vor Maximiliano regieret. Wefwegen ich es mit dem Ashmole halte / der vor Urbanum, Alexandrum nennet. Meine Meynung / daß Maximiliani Orden einerley mit dem vorigen sey / bekräftiget auch Palliot fol. 501. Wir wollen in dessen Megifers eigene Worte hieher setzen: Kaysler Friedrich der III, sagt er / hat in diesem Lande den St. Georgen Orden mit dem rothem Creuz von neuem gestiftet und auffgerichtet: dessen Hochmeister seine Residenz allweg gehabt zu Mühlstadt / welches vor Zeiten zu Latein ad mille Statuas genennet worden / das ist / zu den tausend Säulen / daher dann der Nahme Mühlstadt entstanden / und kurz hernach: In diesem neuen St. Georgen Orden ist A. C. 1468 Johannes Siebenhirter (welcher Kaysler Frederici III Küchenmeister gewesen) von bemeldtem Kaysler zu dem ersten Hochmeister gemacht / von Pabst Paulo des Nahmens dem II geweiht / und auch ihn in Ge-

genwärtigkeit des Käysers der Habit an-  
gethan worden. Dieser erste Hochmeister  
ist hernach gestorben im Jahr 1508 am ach-  
ten Tage Septembris.

XXXIII.

Ritter des  
heiligen  
Georgii zu  
Rom. 1498

§. 35. Die Ritter St. Georgens zu Rom  
sol Alexander der VI umb das Jahr 1498  
gestiftet haben. Allein obengedachte Ciacco-  
nius und Oldoinus schreiben wieder nichts  
davon. Justiniani aber und Mendo bleiben  
feste dabey. Andere eignen die Einsetzung  
dieses Ordens Paulo III zu / der es zu dem  
Ende gethan / daß die Päßtlichen See-  
Küsten gegen die Räuber beschirmet wur-  
den / die zu selbiger Zeit häufig herum-  
schwermeten. Welchem denn auch Oldoi-  
nus tom. 3. col. 556. beyfält. Ihr Sitz ist zu  
Ravenna. Um das Ordens Zeichen druckt  
es sich : Ashmole wil / daß es ein golden  
Creutz sey / welches mit einem dergleichen  
Kranz / so mit Edelgesteinen und Blumen  
besetzt / umgeben wird. Justiniani aber bringt  
auf der 554 seite das Bild des heiligen Ge-  
orgii zu Pferde hervor. Er unterscheidet  
auch die Ritter von Ravenna / so Paulus III  
eingesetzt / von den ersten des Alexandri, und  
eignet ihnen ein 8 eckichtes goldnes Creutz /  
mit einer Crone darüber / zu.

XXXIV.

Ritter des  
heiligen Pe-  
tri. 1520.

§. 36. Pabst Leo der X hat um das Jahr  
1520 den Orden des heiligen Peters eben  
zu Beschirmung der Seeküsten gestiftet /  
wenn

wenn wir dem Mendo und andern trauen wollen. Wiewohl Ciacconius mit seinem Collegem wiederum hiervon stille schweiget. Jacobus Cohellius aber wendet in seiner zu Rom an. 1653. gedruckten Notitia Cardinalatus das ganze 30ste Capitel ihnen zu Liebe an/ und sagt/ daß sie sonderlich dem Alaun Handel zu Liebe/ und hernach wider den Türcken angeordnet worden. Ihrer sollen 401 seyn/ und 26 von ihnen allemal unter der Bothmässigkeit des Cardinal Vice Canklers stehen. Das Ordens-Zeichen war von einer Seite eine goldne Bulle oder rundtes Siegel mit dem Bilde des S. Petri/ und des regierenden Pabstes Wapen; auf der andern seite waren die Schlüssel/ und der Pabstliche Huth zuschauen. Es konten Geist- und Weltliche darein gelangen/ und war dieses etwas sonderliches/ daß ihnen der Vorzug vor allen andern Orden/ ja selbst den Maltesern zuerkand worden/ dessen sie aber/ wie ich glaube/ sich wol nicht bedienen.

S. 7. Die Ritter St. Pauli/ welche Paulus der III um das Jahr 1540 gestiftet/ sind von besserem Schrot und Korn/ weil Oldoinus, als ein glaubwürdiger Scribent/ ihrer an oben angeführtem Orte gedencket. Ihr Ordens- Zeichen war das an einer goldnen Kette hangende Bildniß S. Pauli.

Justiniani

XXXV.  
Ritter S.  
Pauli. 1540

Justiniani vereiniget pag. 335 und 336 die vorigen Ritter mit diesen. Cohellius handelt im 31 Capitel/ fol. 235 von ihnen / und sagt/ daß ihrer 200 gewesen / führet auch mehr andere ihre Privilegia an.

## XXXVI.

Pii Participantes  
der Ritter  
vom goldnen Sporn  
1560

§. 38. Im Jahr 1560 hat Pius IV die Ritter mit dem goldnen Sporn/ oder wie sie andere nennen/ Pios Participantes, aufgerichtet. Ihr Ordens-Zeichen war / wie theils wollen/ das Bild des heiligen Ambrosii an einer goldnen Kette. Wie aber andere sagen/ ein goldnes Malteser Creuz/ und ein daran hängender goldner Sporn. Es hatte aber gedachter Pabst ein solch Belieben an diesen Rittern / daß er erstlich 317 derselben machte/ die endlich biß 335 anwuchsen. Er eignete ihnen die Præcedenz vor dem Malteser- und Deutschen Orden zu ; ich glaube aber es habe einerley Beschaffenheit mit ihnen und ist erwehnten St. Petri Rittern. Ein Theil der Scribenten/ sonderlich aber Justiniani, deriviren diese Ritter von Constantin dem Grossen / und vermeynen Pius hätte sie nur confirmirt. Wir folgen aber dem Ciacconio, der ausdrücklich sagt / daß sie von ihm eingefest worden. Der Stifter vermachte ihnen ein grosses Einkommen/ allein nach seinem Tode fiel alles mit einander wieder über einen Hauffen. Cohellius wil Cap. 32. fol. 237 daß

daß sie biß auf 535 gewachsen/es habe ihnen aber Pii IV Nachfolger/ Pius V die Flügel ziemlich beschnitten.

§. 39. Die Ritter von St. Maria zu Loretto wurden von Sixto V umb das Jahr 1587 gestiftet. Ihr Ordens = Zeichen war das Bild der heiligen Maria von Loretto. Mich nimmt Wunder/ das Leti in seinem weitläufig geschriebenen Leben dieses Pabst nichts von diesen Rittern hat / da er doch part. 2. tit. 2. pag. 153. der andern Edition ausführlich erzehlet/ was er zu Vergrößerung des Städtleins Loretto gethan. Woher aber Justiniani und eben dieser Leti in dem dritten Theil seines Ceremonialis Historici und Politici lib. 7. p. 633. 634. auff die Gedancken gerathen / daß Pius V diesen Orden gestiftet/ weiß ich nicht/ in dem doch Ciacconius ausdrücklich saget/ daß es Sixtus V gethan/ dem Cohellius cap. 33. f. 238. beyflüchtet.

XXXVII.  
Ritter St.  
Maria zu  
Loretto.  
1587.

§. 40. Unter Paulo V sollen um das Jahr 1615 die Ritter von Jesu und Maria aufkommen seyn/ wiewol Oldoinus nichts hier von erinnert / da er doch unterschiedene Stiftungen dieses Pabst auf der 386 Seite anführet. Ihr Ordens = Zeichen sol ein blaues Lilienförmichtes viereckichtes Creutz/ in dessen Mittel die Buchstaben IHS stunden/ gewesen seyn. Andere aber confundiren

XXXIIX.  
Ritter Jesu  
und Maria.  
1615.

ren sie mit den Rittern Jesu Christi/derer wir unten bey den Weltlichen gedencken werden.

XXXIX.  
Ritter vom  
Berge  
Carmel.  
1608.

§. 41. Die Ritter unserer L. Frauen vom Berge Carmel/ die wie wir oben gedacht in Franckreich ist mit den Orden des heiligen Lazari vereiniget sind/ wurden auf Anhalten Henrici IV von Paulo V. anno 1608 aufs neue bestätiget. Sie geloben Gehorsam und Keuschheit / und machen Profession wider die Feinde der Römischen Kirchen zu streiten. Ihr Ordens = Zeichen ist ein gezeichnetes violet = farbenes Creuze / in dessen Mittel das Bildniß der Mutter Gottes zu sehen. Verwichenes Jahr im Monat May nahm der König in Franckreich diesem Orden die Lazareth / Auffhängen = Häuser / und andere Einkünffte wiederum ab / welche ihm im Jahr 1672 zugeschlagen worden. Der Autor des Lettres Historiques hält Tom. III. p. 546. 547. darvor / es sey dieses dem Pabst zugefallen geschehen / welcher nicht wol dulden können / daß die zu Unterhalt armer und francker Personen verordnete Einkünffte zu Belohnung der Kriegs = Officirer / welche mehrentheils in diesen Orden aufgenommen worden / angewendet würden. Ich muß die denckwürdigen Worte / welche in dem Testament des Colberts, cap. 5. p. 332. 333. und

334. zu lesen/ billich hieher setzen / mit wels-  
chen er den Louuois ansticht / und ihm sehr  
vor übel hält/ daß er die Spitale und Kran-  
cken-Häuser zum Unterhalt der Soldaten  
angewendet wissen wollen : *Je mets par  
exemple de ce nombre le changement  
qu' il vous a fait faire dans les Mala-  
dries, dont il vous a fait convertir les  
fons, en recompenses pour le Gens de  
Guerre. J' ose dire à Votre Majesté que  
quand elle y fera reflexion, elle ne demeu-  
rera guere à être persuadée que son pou-  
voir ne sauroit s'étendre sur les choses  
de cette nature. Elle doit considerer que  
c'est une fondation pour une œure pie  
qu'elle est obligée d' entretenir. Je sais  
bien que le pretexte qu' il a pris est, que  
cette fondation est bien inutile, mainte-  
nant qu' on reconnoit que la maladie pour  
laquelle elle a été faite, est un effet de la  
pure debauché, & non pas, comme on  
croyoit, autrefois, un mal où il n'y avoit  
point de remede ; mais que cela soit ou  
non on ne voit pas que cela autorise Vo-  
tre Majesté à se saisir de ce revenu, & à  
le donner à qui bon lui semble. Si elle en  
peut disposer ce n' est tout au plus qu' en  
faveur des Hôpitaux, ou en le convertis-  
sant*

*sant d'une maniere que cela réponde à l'intention des fondateurs. Carde pretendre qu'elle le puisse donner à de gens qui s'en servent pour contenter leurs passions, c'est dequoy les Casuistes ne conviendront point, quand même vous les choisiriez entre ceux qui ont la reputation d'être extrêmement relachés.*

*Je doute fort même que vous le puissiez unir valablement à l'Hôtel Royal des Invalides, que vous avez fait bâtir avec tant de sumptuosité & de depense, qu'il semble avoir été fait plutôt pour la demeure d'un Roi, que pour celle des pauvres Soldats estropiés. Car c'est à votre Majesté à pourvoir de son propre fonds à leur entretien, sans se servir pour cela de celui des autres. Il y auroit même une espece de honte à elle de le faire, puisque ceseroit perdre la gloire qui lui revient d'un si bel établissement, si l'on pouvoit dire qu'elle l'eut fait aux depens d'autrui.*

XL.  
Ritter des  
heil. Ste-  
phani 1561.

S. 42. Die Ritter des heiligen Stephani zu Florenz sind um das Jahr 1561 von Cosmo dem Grossen/ zu Ehren Pabst Stephano dem IX, welcher vorher Bischoff zu Florenz gewesen/ gestiftet worden. Wie wohl

wohl Thuanus, dem ich hierinnen mehr als den andern glaube / das Jahr 1554 setzt / doch ist gewiß / daß die Confirmation von Pio IV erst im Jahr 1561 geschehen. Sie geloben die ehliche Keuschheit / die Liebe gegen ihrem Nächsten / und den Gehorsam gegen ihren Großmeister / welches kein ander ist / als der Groß-Herkog von Florenz selber. Ihr Haupt-Sitz war erstlich zu Pisa, woselbst ein bequemer Hafen vor ihre Galleren verhanden / mit welchem sie die See von den Türckischen Cursaren reinigen. Ihr iziger Sitz ist zu Cosmopolis in der Insul Elba, und das Haupt-Fest des Heiligen Stephani, welches sie feyerlich begehen fällt auf den andern Augusti. Sie tragen ein roth Carmesin mit Gold bordirtes 8 eckichtes Creutz auf der Brust / und werden / wie die Malteser in Cavallieri, Priester und Servanten eingetheilet. Ihre Statuta sind zu Florenz anno. 1620 in 4 in Welscher Sprache gedruckt / wiewol Ashmole vermeynet / daß noch eine neuere Edition anno 1628 heraus kommen. Wenn diese Ritter ordentlich ausgehen / und in keiner Ceremonie begriffen sind / so tragen sie ein weiß Atlas Creutz auf dem Mantel. Wie denn auch iziger Zeit der Orden in merckliche Abnahm gerathen / und mehr zu Beschirmung der Schiffe / welche nach

Marseille, und anderswohin aus Toscana abgehen/ als etwan zu Bestreitung der Ungläubigen angewendet wird. Doch haben sich im verwichenen Candianischen und igitgem letzten Türcken Kriege / bißweilen etliche Toscanische Galeren mit der Venetianischen Flotte vereiniget / worauf sonder Zweifel unterschiedliche Ritter von diesem Orden gewesen.

XLI.  
Ritter B.  
Virginis  
Annunaiæ-  
æ. 1619.

§. 43. Im Jahr 1619 richtete Carolus Gonzaga Herzog von Nevers den Orden Virginis Annunaiæ, zu Bekriegung der Ungläubigen mit einem grossen / aber geschwinde verlöschenden Abscheu auf. Viel sagen / er sey zugleich dem heiligen Michael gewidmet worden / weil selbiger Patron von Mantua ist / aus welchem der Herzog entsprossen. Ich kan von dem ganzen Orden und dessen Habit / wie auch bald ersolgendem Abnehmen / niemanden besser reden lassen / als den Frankösischen Geschichtschreiber Gabrielem Bartholomæum Gramondum, welcher lib. 5. pag. 268 biß 270 hiervon also schreibet: Anno M DC XIX. Carolus Gonzaga Cliviæ & Niverniæ Dux instituit Militiæ in Ottomannos novum Ordinem, sub invocatione Deiparæ Virginis. Finis instituti erat Christianæ protectio fidei & augmentum; modus protegendæ, bellum in Ottomannos perpetuum: Equitum divisio in  
laicos

laicos nobiles, in Clericos item nobiles, in vulgus: (Servientes Equites vocant) pendula Equitibus è collo crux caruleo picta encausto; ea circum inscriptione: *In hoc signo vincam.* In medio Crucis litteræ duæ S. M. imperiali desuper corona; extrema quatuor desinebant in lilium. Apostolicæ sedi summa in Equestrem Ordinem autoritas erat, illi prima Majoris Magistri electio delata, sequentes Capitulo permixtæ. Marecalli, cui terra armorum imperium, summo Pontifici perpetuus erat delectus: magnæ, (quos vocant) Crucis Equites certo per Provincias numero distribuebantur, jactis in Melitenis Ordinis typum novæ Militiæ fundamentis: eo discrimine, quod opimos obventus Equitibus Melitenis vetus præbet institutum; his vacua omnia præter spem, unde instabile Ordini fundamentum. Parandis in futurum redditibus, indicta velut tributo certa pecuniæ summa pro inauguratione, unde magna sperabantur Ordini incrementa fore: rem male digestam. Equitibus permissum uxorem ducere, qui & capaces habiti, etiam constante matrimonio, pensionum percipiendarum ex beneficiis Ecclesiasticis quibuscunque. Illis assignata sedes & mansio Romæ apud S. Johannem Lateranensem. Centumcellarum portus (vulgò Cività Vecchia) ordini armamentarium erat. Forma Sacramenti in hæc

verba: Ego N. per immortalem Deum, perque avitam, quam profiteor Nobilitatem juro, me Christianæ militiæ legibus obtemperaturum, neque ab instituti regulis discessurum, ita me Deus amet. Exin legebat regulas in hac verba conceptas:

- I. Procurabo, quantum in me erit, inter Principes Catholicos pacem & Concordiam.
- II. Christianis, Mahumetana tyrannide oppressis opitulabor, restituamque pro viribus meis libertati, quibus est sub perfida gente iniqua servitus.
- III. Quos mihi natura Principes statuit, colam impensius, servabo illis ex debito fidem, si contra fecero, Militiæ insignibus & honore indignum me profiteor.
- IV. Pendulam è collo Crucem habebō, neque deponam, nempe contracto cum Ordine matrimonio inseparabili.
- V. Præpositis meis obedientiam voveo, ordini fidem & operam ejus augmento procurando.
- VI. Si quis Equitum ab hoste captus, si morbo æger, aut alias adversa fortuna oppressus, una mihi erit conspiratio cum ordine universo inferendis pro calamitate remediis.

Vulgo instabilia sunt quæcunque nova. Dux Nivernus zelo in Catholicam fidem ferventiore, belli Ottomannis movendi impatiens, omnia

omnia movit promovendo instituto, ivit in Germaniam sapius, dissimulatoque habitu privatum agens maria transfretavit investigandis expeditioni Ottomannicæ locis opportunioribus. Huic ordini nomen dederant Viri illustres Comes Althanus Germanus, Ratzivilius Princeps Polonus, Lavenburgii Dux, idemque Princeps, Comites Bucquoyus & Dampetrus Germani; è Gallis non pauci, quorum præcipui Retellii Dux, Marchio Rolhacus, & Comes Susæus; evanuit brevior, quam creditum, temporis spatio institutum. Non deficiebant Niverno Principi in opus arduum dotes animi, natales, & virtus: defecit, sine qua irriti vulgo conatus magni, pecunia. Magnorum opus est Regum, instituere duratura in omne ævum sacra ejus naturæ, quorum indebitè jacias fundamenta, nisi per immensos sumtus & reditus maximos sustinentur. Hic Mantuani Ordinis principium, hic fuit exitus. Hierbey fällt mir eine artige Congregation ein / die Ferdinandus der unglückselige Herkog von Mantua in diesem Seculo dem Schutz-Engel zu Ehren gestiftet / von welcher der scharffsinnige Poslevinus in seiner Historia belli Montferatensis, fol. 437. 438. also schreibet: Sed & induxit Ducatui Religionem, ut Societas Angeli custodis è loco sumeret dignitatem. Viri ac famina nobiles in communionem ad-

3 3

scripti,

scripti, mox Musici & servorum infimi; pro-  
 ut Principis favor hos illosve prætulera. Si  
 quando in publicum procedebant, singuli  
 more novo, seriem continuabant. Mares  
 primum, mox fœminæ, albo induti, & cæ-  
 rulea patientia, ( ut vocant ) ad tales deducta.  
 Institui ratio certam habere pietatem videba-  
 tur, sed præter novitatem, locus præcipuè  
 displicuit; cavatæ enim in obscuro camera,  
 scalæ magnis ambagibus excisæ, & quovis in  
 recessu educta altariola puerilem in modum,  
 cum divorum reliquiis & lampadibus. Cer-  
 tis anni temporibus ( quod reatum absolu-  
 tionem ab Urbe habuisse diceretur ) cives  
 latebras illas magna veneratione frequenta-  
 bant; nec fœminæ abstinebant; sed universi  
 loci angustia obscuroque arctati sæpe labe-  
 rantur; è publicis templis eas reliquias in  
 profanum delatas nemo probabat. Sed Man-  
 tuanus domestica frequentia & novitate illa  
 gaudebat; utque proferret ingenium, plures  
 apud eum cæcum Orationes meditati argu-  
 menti, præcones divini verbi æmulatus; &  
 accitis nonnullis ejus instituti, ut facundia &  
 acumine ingenii confunderentur. Secretæ  
 optimorum querelæ frequenter audiebantur,  
 & ipso orante suspiria meliorum; quæ non  
 pietas, sed publici dedecoris dolor exprime-  
 bant. Eo in numero cum plerique nobilium  
 adscripti, Domini cupiditati blandirentur, o-  
 missos

missos tamen nonnullos, tanquam prudentiores prospectabant. Hos enim inter non Chiippius, non Guiscardus, non Senatores Urbis, non Gonzagorum plurimi erant, ut jam omitti ac negligi in honorem abiret. Pietas in Deum, & datum religionis exemplum suis, nemo inficiabatur, sed Monachorum munia neglecto belli pacisque studio suum Principem obire, sine mœrore spectari non poterat: cum præcipuè impetu quodam animi ista, non continenti exercitio tractarentur. Was das Ordens = Zeichen anbetrifft/ so stellen es Ashmole und Justiniani ganz anders vor als Gramond, und ein ieglicher hat etwas besonderes vor dem andern / wie aus dem Rissen zu ersehen.

S. 44. Bis hieher haben wir die bewehrtesten Geistlichen Ritter-Orden/ nach Anleitung des Ashmole betrachtet / weil aber Justiniani und Mendo noch einige beyfügen/ so wollen wir/ damit es nicht das Ansehen habe/ als wenn etwas ausgelassen wäre/ sie auch hier anhängen / ob sie gleich an sich selbst von schlechter importanz, und darzu gar zweifelhaft sind. Die erste Stelle unter diesen mögen die Ritter der heiligen Dreyfaltigkeit von der Erlösung bekleiden/ welche der Herzog von Aquitanien Guilielmus sol gestiftet haben. Ihr vornehmstes

XLII.  
Ritter der  
Heiligen  
Dreyfal-  
tigkeit.

nehmstes Absehen war die Erlösung der Christlichen Slaven/ und kamen sie also denen oben schon angeführten Rittern de Mercede hierinnen bey. Sie trugen ein roth und blaues Creutz auf einem weissen Scapular, wurden aber nachmals/ wie die de Mercede ganz geistlich. Wie denn heutiges Tages noch ein grosser Mönchs-Orden/ der sich eben die Befreyung der Gefangenen läßt angelegen seyn/ von der Heiligen Dreyfaltigkeit den Nahmen führet. Es ist aber wohl zu mercken/ daß Pierre Dan, ein Geistlicher dieses Ordens in seiner Histoire de Barbarie lib. 5. c. 1. f. 452 & seqq. wo er ziemlich weitläufftig von diesem Orden handelt/ nichts von den Rittern/ nichts von Guilielmo dem Herzoge von Aquitanien wissen wil. Wie denn auch der gelehrte und accurate Frankose Jean Besly in seiner Histoire des Comtes de Poictou & Ducs de Guyenne, wo er viel Guilielmos als Herzoge von Aquitanien aufführet/ nicht ein Wort von dieser Stiftung gedencket. Und Justiniani selbst/ aus dessen 28sten Capitel der ersten Edition wir dieses genommen/ schweiget in der andern Ausfertigung ganz stille/ also daß es wohl mit diesen Rittern nicht auf den besten Grunde beruhen mag.

§. 45. Die Ritter von den-Creuzzügen werden vom Justiniani im 20ten Capitel der andern Edition aufgeföhret. Allein es ist dieses kein gewisser Orden / sondern er meinet hiermit diejenigen Christen / welche sich durch die Creutz-Predigten der von dem Pabst ausgeschickten Gesandten bewegen lassen / und hauffenweisse den Zügen in das Gelobte Land / gegen die Unglaubigen und andere Feinde der Römischen Kirche beygewohnet.

XLIII.  
Ritter von  
den Creutz-  
zügen.

§. 46. Des Mendo Ritter St. Bernhards stehen auf besserem Fusse / in dem der Mariana ihres Groß-Meisters expressè gedencet / denn also sagt er lib. 17. c. 11. Divi Bernardi Magister, ignotum nostra ætate nomen honosque, prælio ad Anagarum commisso interfuit, Henrici partes secutus cum multis. De capto lege perduellionis, capitum supplicium sumtum. Behetriis, ubi latè dominabatur, publicatis fiscoque addictis. quod ab annalium auctoribus prætermisum, unus obsonator Eleonora Regina, memoria prodidit, de quo paulo ante meminimus. Quod Magistro nomen fuerit, quod Magisterio initium, auctoritasvè non explicat. Ea atate notissima tempus caligine obduxit. Virum sacratum fuisse, anathematis ignominia indicio est, eo nomine Petro inusta. Et suspicari libet, Behetrias, cum Petrus Rex sui juris ea

XLIV.  
Ritter St.  
Bernhards

oppida facere contenderet, impulsore Alburquerque, uti superius dictum est, sane certis Dominis adscribere, pecuniæ avidior, quam honestatis objecta religionis specie, Romaniq; Pontificis auctoritate, se divi Bernardi Ordini ultro subdidisse, Calatravæ & Alcantaræ militum exemplo, capite delecto constitutoque, cui D. Bernardi Magistro nomen esset, cura cum cæteris belli sacri. Eo temperamento, quantum libertati per multas ætates illibata consultum est, ab eorum oppidorum incolis, tantum Reges in novum Magistrum, atque ordinem infensus animus esse cœpit, eoque diversas partes fuisse secutum arbitror. Hæ conjecturæ sunt. Im übrigen mag dieser Ritter-Orden zu seiner Zeit dem Heiligen Bernhardo zu Ehren billig seyn gestiftet worden/ weil er selbst aus ritterlichen Stamm entsprossen gewesen/wie Paulus Chifletius in einer artigen lateinischen Dissertation de Prænobili & Militari Genere S. Bernardi deutlich erwiesen.

XLV. S. 47. Indem ich vermeyne die Geistliche Ritter von der Lilie. so finde ich bey dem Cohellio cap. 33. noch einen neuen / ich weiß nicht / ob Geistlichen oder Weltlichen Orden / ich wil aber doch / weil ihn ein Pabst gestiftet / selbigen lieber hieher ziehen. Dieses sind die Ritter von der Lilie / die Paulus III funffzig an der Zahl zu erst

zu erst eingesezt / ihnen Viterbo statt einer  
Residens zugeeignet / und zum Ordens-  
Zeichen das Bild der Mutter Gottes ad  
Quercum, derer Kirche zu Viterbo sehr be-  
rühmt ist / von einer Seite / von der andern  
aber eine grosse Himmel- blaue Lilie in ei-  
nem goldnen Felde / mit diesen Worten zu-  
geeignet : Pauli III P. M. Paulus IV.

soll sie hernach bis auf 350 ge-  
steigert haben.



Die

## Die Weltlichen Ritter- Orden.

S. 1.

I.  
Ritter von  
der runten  
Tafel/ohne  
gefahr vom  
Jahr 516.  
bis 542.

**U**nter den Weltlichen Ritter-Orden dürfften wegen des Alters die Ritter der rundten Tafel / die der in den ältesten Romanen berufene König Artus in Engelland / welcher von dem Jahr 516 bis 542 regieret / gestiftet / den Vorzug haben. Bierwohl Baker in seiner schon oben allegirten Englischen Chronick f. 4. b. ausdrücklich saget / er sey im Jahr 522 in einem Treffen geblieben / nach dem er 26 Jahr regieret. Der bekandte Milton redet in dem dritten Buche seiner Britischen zu Londen zum andernmal an. 1678 in 8 gedruckten History p. 144 sehr zweifelhaftig von diesem Könige. Wer Artus gewesen / sagt er / und ob jemals einer dieses Namens in Britannien geherrschet / ist vormals in Zweifel gezogen worden / und kan solches auch noch ist mit gutem Recht geschehen. Was der Malmesburiensis, mit andern seines gleichen / auf die eben kein so grosses Moment zu setzen / von ihm geschrieben / ist aus dem Nennius, einem

nem sehr schlechten Geschichtschreiber / genommen. Wie man denn auch sonst ein alt Brittifch Buch hat / welches wol 600 Jahr nach Artus Zeiten fertiget worden / aus welchem man diese Legende geschriben / da doch alle andere / so wohl inheimische / als ausländische Historici geschwiegen. Dem Milton, der an gedachten Orte noch weiter hiervon zulesen / stimmt Daniel Langhorn in seinem Chronico Regum Anglorum, welches zu London anno 1679 in 8. heraus kommen p. 25. & seqq. mit folgenden sehr denckwürdigen Worten bey: Nunc ad Arcturii tempora accedimus, de quo Principum mira est authorum discrepantia; dum illi alii supra augustissimos gentium triumphatores evehere, alii è rerum natura explodere annuntur. Illum illiusque duodecim Victorias Herculi, ejusque duodecim laboribus æquivalent Britanni; eademque de Arcturio nascente, quæ de Hercule in Comœdia Plautus, Historiæ Britannicæ author commentus est, regem Utherum Pendraconem ejusque satellitem Ulfinum Jovi ac Mercurio Igerna Alcmenæ, Gorloëm & ejus satellitem Jordanem Amphitryoni Sostiæque assimilans. Georgius Buchananus schließt / nach dem er imsten Buche seiner Rerum Scoticarum pag. 146—151. unsers Arturi Leben zwar kurz / aber gar nachdencklich beschrieben / mit folgenden

genden schönen Worten: Non ignoro, quae de vita & morte Arcturi à multis fabulosè tradantur: sed indigna relata sunt, & viri clarissimi rebus gestis tenebras offundunt. Nam, dum tam asseveranter mendacia affirmantur, saepe veritas in dubium vocatur. Fuit certè vir magnus, & singulari fortitudine, & caritatè in patriam, vel dum suos à servitute liberat, vel cultum Dei sincerum revocat, vel vitiatum restituit. Hæc nos de genere, vita & morte ejus pluribus, quam instituti operis ratio poscebat, sumus profecuti: ut quibus, non universas Britannorum res gestas complecti, sed partim ab oblivionis injuria, partim à fabulosis male feriatorum hominum commentis res gestas liberare, fuit propositum. In Arcturi vero rebus longiuscule sumus immorati, quod plerique eas, partim per invidiam nimis parce, partim per vanitatem nimis verbosè persequantur.

Wobey denn dieses denckwürdig /  
 daß eben dieser Buchananus das Sterbens = Jahr des Arcturi auff das Jahr Christi 542 mit dem Ashmole setzet / also daß sich Baker wohl muß geirret haben / oder ein Druckfehler bey ihm stehen. Johannes Leslæus, Episcopus Rossensis schreibt in seinem 4ten Buche de rebus gestis Scotorum p. 139 also: Scribunt Arthurum Regem per hæc tempora, Scotiam, Hiberniam,

Hiberniam, Islandiam, Finmarchiam, Orcha-  
des Insulas, Daniam, Sueciam, Livoniam,  
Lituaniam, Prusiam, Pomeraniam, Gothiam,  
Hollandiam, Zelandiam, Brabantiam, Flan-  
driam, Morinum, Armoricam, Britanniam,  
totam denique Galliam vi expugnasse; in-  
colas, gentiumque Duces vestigales fecisse.  
Inde, (ut Græcorum, Persarum, Medorum,  
aliorumque Reges ab eo victos præteream)  
Lucium Romanum Imperatorem sub jugum  
misisse. Multa me in eam sententiam indu-  
cunt, ut putem hæc potius in anilibus, quam  
Annalibus numeranda. Verum (ut res est)  
fuit Rex Arthurus animo invicto, summaq;  
virtute, & rerum gestarum gloria insignis.  
Hunc Arthurum scribunt, quatuor supra vi-  
ginti athletas equestris ordinis, (quod rei  
bellicæ gloria præstabant) insignibus nobili-  
tasse, ac rei militaris scientia, gloriæque ma-  
gnitudine pares pari omnes amore comple-  
xum fuisse. Cum omnes simul accumberent,  
ne quis forte se primo in loco constitutum  
gloriosè prædicaret, aut ad infimum locum  
deturbatum invidè cogitaret, mensam rotun-  
dam ad coronæ formam effingendam curavit.  
Locum in quo ii omnes accumbere solebant,  
rotundam Arthuri tabulam, & nostrates &  
Britanni appellant. Eandem ego mensam (si  
accolæ falsa quædam majorum superstitione  
conflictati, non errent) in Wintoniensi ca-  
stro,

stro, ad æternam rei memoriam solenniter conservatam, militumque equestrium nominibus undique notatam, non ita pridem asperi. Seldenus zehlt im 5ten Cap. des andern Theils seiner Titulorum Honoris fol. 637. ganz deutlich alles was von König Arthus und seinen Rittern gesaget wird / unter die Fabeln; Columbius hat in seinem Theatro Honoris Tom. I. c. 8. f. 128-147. die Sache ziemlich kurz zusammen gezogen / und sonderlich von den Ehrentz bey der rundten Taffel / eines und das andere vorgebracht / welches sonder Zweifel aus der Legenda dieses Königes gezogen ist / die ich / wie grosser Fleiß auch daran gewendet worden / noch nie zu Gesichte bekommen können. Der Orden ist zum wenigsten mit dem Könige selber abgestorben / weil nachgehends von diesen Rittern in den Geschichten wenig oder gar nichts zu finden ist. Wobey ich mich nicht enthalten kan / eine artige Begebenheit / aus des Cambdeni Elisabetha p. 630. 631 hierbey anzufügen: Nicolaus Clifordus & Antonius Schirleius Angli juvenes Equestri dignitate tam animosè sub Rege in Gallia mernerant, ut illos præstito ex formula jurejurando in Torquatum S. Michaëlis ordinem adsciverit. Cujus ornamentis cum in Angliam reversi per Urbem & aulam perspicuè volitarent, Regina commotior, quod ipsa

ipſa inconſulta, alterius Regis ordinem, tanquam alterius ſubditi, jurejurando præſtito recepiffent, in carcerem conjecit. Nec tamen in illos ex lege agi voluit pro ſua clementia, ipſorum jnvenili inſcientia, & ſingulari ſua erga Gallum benevolentia, qui tantum honorem illis detulit. Juſſit autem ut reſignatione facta inſignia remitterent, & curarent, ut ex ordinis illius commentariis nomina delerentur. Quod cum Gallus audiret, lepidè dixiſſe fertur, ut Regina parem mihi gratiam reponat, velim illa aliquot ambitioſulos Gallos, quos in Anglia proximè viderit, in Arthuriana rotundæ Menſæ ordinem cooptet. Ordo enim ille fabellis decantatus olim exoleverat, ut pridem S. Michaelis in Gallia confuſione temporum adeo eviluit, ut Nobilis Gallus dixerit: S. Michaelis torquem quondam fuiſſe tantum Nobiliorum Virorum inſigne, nunc eſſe omnium animalium collare. **Befiehe auch von dieſen Artus-Kittern Spangenbergſ Œdel-Spiegel Libro XI. cap. 2. f. 327-328. wo er / aber unrecht vorgebet/ König Artus habe um das 490ſte Jahr gelebet.**

§. 2. Um das Jahr 722 ſol Garſias Ximenes, König in Navarra, nachdem er kurtz vor einem blutigen Gefechte gegen die Moſren das Zeichen des heiligen Creukes auff einer Eiche geſehen/ und nach ſelbigem Geſichte

II.  
Kitter von  
der Eiche.  
722.

sichte einen herrlichen Sieg erhalten / den Orden von der Eiche gestiftet / und alle die Edlen des Königreichs mit selbigem beehret haben. Der Habit war weiß / und das Ordens- Zeichen ein rothes Creuze / auf dem Gipffel einer grüner Eiche. Wozu Justiniani noch dieses anhänget / daß diese Worte dabey gestanden: Non timebo milia circumdantes me. Nun wil ich vors erste nicht sagen / daß de la Roque cap. 110. f. 378. diesen Orden deswegen in Zweifel ziehet / weil man um selbige Zeit noch von keinem Ritter-Orden nichts gewußt / weil ich sonst die meisten und ältesten schon oben angeführte vor zweiffelhafft halten müste / als die sich viel höher hinauf rechnen. Allein Mariana Stillschweigen kommt mir gar bedenklich vor / welcher l. 8. c. 1. f. 317. diesen Garfiam Semenum, wie er ihn nennet / und seine Regierung zwar kurz / doch nachdrücklich berühret / von diesem Orden aber nicht ein Wort gedenkhet. Hieronymus Blanca schreibet in seinen Commentariis Rerum Arragonensium, die Tom. III Hispaniæ Illustratæ des Schotti, anzutreffen / f. 582. hiervon also: Cum sibi & suis necessario conflugendum videret, in divinæque virtutis auxilio potius quam in humana potentia relictam spem: nostris animos addere, & ad gloriosam mortem obeundam excitare cepit.

pit. Ipsis tunc, omni spe demta, ad necem, ut credebant, properantibus, memoria proditur, coeleste signum in aere apparuisse: crucem scilicet rubeam, supra viridem arborem, Quercum nomine, aureo veluti in clypeo positam. Qua inspecta, certissimum sibi futurae victoriae praesagium statuentes, ad acrius pugnandum commoti sunt. Itaque Divinam opem, ac beati Johannis Baptistae implorantes auxilium, quod pro fidei veritate certarent, libero cursu in Mauros irruerunt, summaque dimicantes contentione, tandem omnes eorum copias profligarunt, Garsiam ipsum denuo, quod tam gloriosè de Mauris triumphasset, Regem gloriosissimum & invictissimum, maximo applausu, & perhonorifica militari congratulatione, acclamantes. Inde ea regio Suprarbiensis Regni nomen sortita est: Suprarbiensique Regno, Regi & posteris caelestis supra arborem crucis signum, Regiae dignitatis stemma clarum enituit. Neque aliunde fluxisse, constanti, veteri & illustri fama, litterisque & memoria celebratur. Diesem stimmt Andreas Favyn in seiner zu Paris anno 1612 gedruckten Histoire de Navarre lib. 2. f. 54. und 55 doch solcher Gestalt bey/ daß er von dem Ritter-Orden nichts gedencket. Das allermeiste und allerwichtigste aber ist/ daß der Grundgelehrte Jesuite Joseph de Moret in seinen In-

vestigationibus Historicis Antiquitatum Regni Navarrae, so zu Pampelona an. 1665. Spanisch in fol. heraus kommen/ lib. 3. c. 9. fol. 698. & seqq. weitläufftig wider diese ganze Erzählung disputiret. Also daß dieser Ritter-Orden ziemlich seinen Credit verliethret.

## III.

tter von  
Genet-  
oder Bi-  
Käse.  
726.

S. 3. Der Orden de la Genette ist umb das Jahr 726 von Carolo Martello eingesetzt worden. Es ist aber dieses Thier eine Art von einer Bisam-Käse/ welche nur in Spanien gefunden wird / und ein überaus delicates und wohlriechendes Fell hat; Weil nun die Saracenen, die Carolus Martellus geschlagen / aus Spanien viel dergleichen Häute bey sich geführet/ soll zu einem Andencken dieser Orden seyn gestiftet worden / wie denn die Ritter zu einem Ordens-Zeichen drey goldne mit roth amulirten Rosen unterflochtene Ketten getragen / an denen eine solche goldne / schwarz und roth amulirte Bisam-Käse gehangen / die ein mit den Frankösischen Lilien besetztes Halsband getragen. Favyn sagt in obbenangeführter Historie von Navarra f. 59. daß dieser Orden der allererste und gewisste sey / welcher in der Christenheit gestiftet worden; dessen aber ungeachtet / haben etliche von den gelehrtesten Frankosen diesen Orden nicht vor allzu avthen-tisch halten wollen. De la Roque vermischet ihn

ihn p. 373 mit einem andern von der geniste Bluhme/ dessen wir unten gedencken werden. Zum Beschluß muß ich aus dem Menenio die Beschreibung dieser Spanischen Bisam-Käze anhängen: Est, schreibt er p. 29 und 30. Ginetæ in Hispania mustelæ aut vulpis genus potius (quod varium apud Jul. Cæs. Scaligerum legas) pellem habens partim nigram, partim subcinericiam, maculis præfertim nigris insigni ordine respersam, ob odorem, pulchritudinis raritatem, aliasque dotēs principibus viris commendabilem, teste Cardano, qui ex Hispania illud submitti affirmat, etsi non ignoremus, ejusdem etiam nominis præstantissimos equos, (quos Ginetas appellare solent) à Regibus Hispaniæ, muneris (ob excellentiam) vice, ad externos cohonestandos Principes, non raro adornari, & Gineti vehi (quod Maurorum more equitare est) inter nobilitatis decora apud Hispanos haberi: quorum cursu in Hippodromis maximè oblectantur, dum Equestres institunt pugnas, in quibus arundinib9 & cannis hastarum loco se mutuo exercent, eum ad modum, quo Mauri hastas torquere, & in hostes jacere solent: quos ludos *Juegos de Cannas* patria lingua nominant. Et Ginetæ Equitibus nomen inde mansisse, haud adeo absurdum duxerim.

IV.  
 Ritter von  
 r Erone.  
 801.

§. 4. Den Orden der Königlichen Krone bey den Friesen soll Carl der Grosse um das Jahr 802 den tapffern Frisländern zu gefallen gestiftet haben / welche sich so wohl wider die Sachsen gehalten. Ihr Ordens-Zeichen war eine Käyserliche goldne Erone / welche die Ritter auf der Brust trugen. Wo das Diploma gültig ist / welches Martinus Hamconius in seiner zu Münster an. 1609 gedruckten Frisia produciret / so hat es seine richtige Bewandniß mit der ganzen Sache. Denn in selbigem stehen diese Worte : *Insuper statuimus, ut si qui ex ipsis sustentationem habuerint, vel militare voluerint, dicta Potestas eis gladium circumcingat, & dato eidem, sicut consuetudinis est, manu colapho sic milites faciat, eisdemque firmiter injungendo præcipiat, ut deinceps more militum sacri imperii, aut regni Franciæ armati incedant, eo quod consideramus si prædicti Frisones secundum staturam corporis & formam eis à Deo & natura datam sic militaverint, cunctis in orbe terrarum militibus sua fortitudine, ingenio & audacia, ( dummodo ut prædictum est, sint armati ) facile præcellent & prævalebunt. Qui Frisones signum suæ militiae à dicta potestate recipere debent, in quo corona Imperialis in signum suæ libertatis à nobis concessæ debeat esse depicta.* Wo aber de la  
 Roque

Roque cap. 112. p. 383. müsse gelernt haben/ daß dieser Orden deswegen eingesetzt worden/ weil Carl der Grosse Desiderium den König der Lombarder geschlagen/ und woher er ferner behaupten will/ daß die Ritter geistlich gewesen/ und nach der Regel des heiligen Basilii gelebet/mag er selber zu sehen/ mir ist dergleichen noch nichts vorkommen/ und würde man viel zu thun haben/ wenn alle dieses Mannes Errata und Mißverstände solten aufgezeichnet oder widerleget werden/ weswegen ich nur einmal vor allemal erinnern wil/ daß ihm sehr wenig in seiner eignen Frankösischen Historie/ am allerwenigsten aber in der Fremden zu trauen. Sonst macht nur das stillschweigen des Grundgelehrten Frisichen Historici Ubbonis Emmii diesen Orden gar verdächtig.

§. 5. Der Orden des Hahnes und des Hundes bey den Frankosen wird insgemein dem berühmten Hause Montmorency von den Geschichtschreibern zugeeignet. Wiewohl selbige uneins sind/ indem ein Theil einen/ und die andern zwey Orden daraus machen/ welches letztere Palliot fol. 506. und der Author Bataviae Illustratae fol. 701 und 702 thun. Der berühmte Andreas du Chesne, welcher wie vieler anderer vornehmen in Franckreich/ also auch dies

V.  
Ritter des Hahnes und des Hundes/ das Stiftungs Jahr ist ungewis.

ses Hauses Historiam Genealogicam zu Paris an. 1624 in fol. weitläufftig ausgefertigt / bedenckt sich in dem dritten Cap. des ersten Buchs fol. 28 - 32. weitläufftig über dieser Erzehlung / und gestehet wohl / daß die Herrn von Montmorency ein Windspiel mit hängenden Ohren auf der Helmsdecke geführt / aber von dem Orden selbst scheint er nicht gar zu viel zu halten. Zumahl da er beweiset / daß dieses Geschlechte vormals einen Pfauen an statt des Hundes geführt; wiewol er endlich zugiebet / daß Carl von Montmorency welcher unter der Regierung Philippi Valesii die Helmsdecke geändert / nicht aber Bouchard, wie andere wollen / diesen Orden / dessen Kette aus Hirschköpfen / an welcher eine goldne das Gepräge eines Hundes führende Münze gehangen / soll bestanden haben / seiner Gemahlin Jeanne de Roucy, welche in ihrem Wappen vier Hirsche geführt / zu Liebe könne gestiftet haben. Zum wenigsten ist alles sehr zweiffelhaftig.

VI.  
Distel-oder  
St. Andreas  
15 Ritter.  
819.

§. 6. In Schottland soll um das Jahr 819 der Orden von der Distel / welcher auch sonst der Orden von St. Andreas genennet wird / entsprungen seyn / wiewohl andere selbigen sehr weit hinaus setzen / und davor halten / er sey erst um das Jahr 1500 entstanden. Das Ordens-Zeichen ist eine

eine goldne aus Disteln bestehende Kette / an welcher das Bildniß des heiligen Andrea mit seinem Creuze hängt / mit dieser Überschrift : Nemo me impune lacescit. Wiewohl die Ritter insgemein nur ein grünes Band getragen / an welchem eine Medaille gehangen / in der auf einer Seite eine goldne mit einer Käyser-Cron gekrönte Distel und vorgemeldete Überschrift / auf der andern aber das Creuz des heiligen Andrea / so in der Mitten mit einer Lilien-förmigen Cron zusammen gehalten worden / gestanden. Der Ritter waren 13 zum Andencken unsers Heylandes und der 12. Apostel. Andere zehlen hieher noch einen Schottischen Orden von der Raute / der zu der Zeit Jacobi des V aufkommen wäre / allein Palliot hält gar recht davor / daß dieses einerley Orden mit dem vorigen sey / weil eben der heilige Andreas Patron von diesem letzteren seyn soll. Gewiß ist es / daß der heilige Andreas vor der Schottländer Patron gehalten wird / wovon beyde berühmte Schottische Historici, Buchananus und Lesläus billig müssen gehöret werden. Jener schreibt Lib. 7. Rerum Scotticarum pag. 213. Andream Apostolum, velut Deum tutelarem Scoti colebant. Dieser aber redet weitläufftiger lib. 4. p. 168 und 169 hiervon also; Hungus Pictorum Rex, ar-

mis Athelstani Saxonum Occidentalium Regis injustè vestatus, Achajum in subsidium vocat. Is cum decem millibus Scotorum, ad insolentiam Athelstani refutandam, præsto adest: Northumbriæ fines ferro, flammaque infestat: tandemque præda opima onustus pedem refert. Redeuntem, quasi vestigiis Haddingtonam usque insequitur Athelstanus. Sistet Hungus, signa hostibus sequenti luce illaturus. Sed cum plerique propter hostium multitudinem, animis penè conciderent, Hungus Deum, Divumque Andream, in cujus patrocinio gens Scotica conquiescit, precibus pie tota nocte fufis, subsidio sibi comparat. Crux, in quam divus Andreas sublatus mortem oppetivit, in cælo vivis quasi coloribus efficta, quam primum omnibus apparuit. Illa res ita Hungo, iisque, qui à Hungo erant, animos effecit, ut Scoti omnes sibi victoriam, hostibusque cladem & interitum prælagirent. In prælium proxima luce descenditur. Athelstani exercitus ita undique prostratus, ut vix, ac ne vix quidem, quingenti fuga elapsi fuerint. Athelstanus ibi cæsus, agro, in quo fuit bellum gestum, nomen postea dedit. Hungus, post tam gloriosam victoriam relatam, ædem tum S. Regulo Sacram, nunc D. Andreae dicatam, pie invisit; multisque illam donis præmiisque liberatissime amplificat: atque ut tantæ victoriæ memoria,

moria, nulla unquam vetustate deleatur, effigiem Crucis, (cui D. Andreas affixus est) in armis & insignibus efformatam, cum hostibus congressurus, semper postea gestabat. Id quod Scoti omnes in memoriam victoriae à Pictis Divi Andreae auxilio reportatae, etiamnum religiosissime observant. Dem sey nun wie ihm wolle/so ist dieser Orden nachmals in einen mercklichen Abgang gerathen/ bisz letztlich König Jacobus der II von Groß-Britannien / und VII von Schottland/ diesen Orden umb das Jahr 1687 wieder zu stande bringen wollen/ wie er denn auch schon unterschiedene Ritter ernennet/ und darbey anbefohlen/ es solten die Einkünffte/ welche diesen Rittern durch die Reformation entzogen worden / ihnen wieder zugewendet werden. Besiehe hiervon l' Histoire abrégée de l' Europe, Juillet 1687. p. 99 bisz 101.

§. 7. Der Orden des Sterns in Franckreich sol von König Robert dem Andächtigen/ um das Jahr 1022 im Monat Augusto zu Ehren der Mutter Gottes gestiftet worden seyn / und aus 30 Rittern bestanden haben/ deren Oberhaupt iederzeit der König in Franckreich gewesen. Sie trugen einen Mantel von weissen Damast/ und auf selbigen nahe bey der Brust auff der lincken Seite einen mit Golde gestickten

VII.  
 Ritter vom  
 dem Stern  
 1022.

ten fünffleckichten Stern. Das Ordens-  
Zeichen bestund aus drey goldnen mit Ro-  
sen unterflochtenen/und weiß und roth amu-  
lirten Kette/ an welchen ein goldner Stern  
hieng. Es scheint aber/ daß man bey dem  
Sterne auf den bekandten Nahmen der  
Mutter Gottes gesehen/ vermöge dessen/ sie  
Stella maris benennet wird/ welches noch  
mehr aus der Antiphona erhellet/ die eben  
selbiger König Robert gemacht/ und wir  
hieher zusehen nicht undienlich erachten.

Solem Justitiæ, Regem paritura supre-  
mum

Stella Maria Maris hodie procesit ad or-  
tum,

Cernere diuinum lumen gaudete fideles.

Stirps Jesse virgam produxit, virgaque  
florem,

Et super hunc florem requiescit Spiritus  
almus :

Virgo Dei genitrix virga est, Flos Filius  
ejus.

Ad nutum Domini nostrum ditantis ho-  
norem.

Sicut spina Rosam genuit Judæa Mariam,  
Ut vitium virtus operiret, gratia culpam.

Regum Princeps atque Virtus, cujus nutu cæ-  
lum gyrat, terra perstat, disponuntur sæcula,  
Regi Roberto nato stirpe nobilissima, sic do-  
mare des superbos, & subjectis parcere, ut

hic

hic regnans gloriosus quondam vivat in æthere. Amen. Dieser Orden hat bis auff Philippum Val<sup>e</sup>um gedauret / da er wegen der steten Kriege / welche die Frankosen damals mit den Engelländern geführet / unterbrochen worden ; doch erneurete Johannes Philippi Sohn selbigen um das Jahr 1352 wiederum / und eignete den Rittern das Hauß Saint Owen de Clichy bey Saint Denys unweit Paris / als einen Sitz des Ordens zu ; weil aber dieser Orden nachmals sehr gemein ward / und auch schlechte Edelleute und Soldaten desselben theilhaftig worden / so ward er unter König Carl dem VII um das Jahr 1487 vernichtet / und dem dem Hauptman der Scharwache zu Paris mit dem Bedinge ertheilet / daß er ihn künfftig allein tragen solte / weshwegen er auch Le Chevalier de Guet genennet wird / wie denn auch seine Leib-Schützen auf ihren Satteldecken einen weissen mit Golde gestickten Stern bis auf diese Stunde tragen.

§. 8. Der Orden von der Lilie in Navarra ist von Garzia dem VI eben zu Ehren der Mutter Gottes / derer Bild aus einer Lilie zu Nagera der Königlichen Residenz gewachsen / um das Jahr 1048 gestiftet / und dannenhero der Orden der Ritter der heiligen Maria von der Lilie genennet worden /

## VIII.

Ritter von  
der Lilie in  
Navarra.  
1048.

den. Im Anfang waren der Ritter 38/ und der König war allemal das Haupt davon. Sie trugen eine mit Silber gestickte Lilie auf der Brust/ in hohen Festtagen aber/ eine doppelte goldene Kette mit dem alten Sächsischen Buchstaben *ad* unterflochten/ an welcher eine weiß amulirte goldne Lilie hieng/ auf derer Spitzen eben das *ad* stand. Ihr Habit war weiß/ und durch und durch mit weissen Lilien besetzt. Dieses wird vom Ashmole und andern weitläufftig erzehlet / welchen auch Favyn in dem dritten Buche der Histoire von Navarre fol. 146. 147. beypflichtet/ und davor hält/ daß Garfias dieses zur Nachfolge des obbenanten König Roberts in Franckreich gethan. Mich nimt aber sehr wunder / daß Mariana und Moret nicht ein Wort von diesem Orden gedencken / welcher auch nach und nach völlig verloschen. Doch ist aus beyden/ wie auch Oihenarti an. 1638 zu Paris in 4 gedruckten Notitia utriusque Vasconia, zur Genüge zu ersehen/ daß die Navarrische Historie selbiger Zeiten, durch und durch voller Fabeln und Irthümer stecke.

IX. §. 9. Guido von Lusignan sol / wie Ashmole aus dem Favyn erzehlet/ um das Jahr 1195 den Ritter-Orden vom Schwerdt in Cypern/ wo er als König herrschte/ gestiftet haben. Des Ordens Zeichen bestund aus

Ritter von  
Schwerdt  
in Cypern.  
1195.

aus weissen wie Zweifels Knoten in einander geschlungenen Schnüren / in welche die Buchstaben S und R wechsels weise geflochten waren. An selbigen hieng ein Oval von Gold / darinnen ein silberner Degen mit einem goldnen Gefäß zu sehen war / mit der Umschrift Securitas Regni. Der Himmelfarths-Tag Christi war das Haupt-Fest dieses Ordens / dessen Groß-Meister 8 Könige von Cypern hinter einander gewesen seyn sollen. Es ist aber wohl unmöglich / daß der Orden erst um das Jahr 1195 gestiftet worden / in dem Guido schon anno 1194 gestorben / weßwegen andere gar billich diesen Orden keine Zeit benennen / wie denn auch Loredano in seiner schönen Historie der Könige in Cypern / und Stephanus von Lusignan ein Dominicaner in seiner zu Paris an. 1580. gedruckten Beschreibung der Insel Cypern gar nichts von diesem Orden gedencken : denn was dieser letztere cap. 20. p. 123 erzehlet / daß Guy von Lusignan dreyhundert Ritter geschlagen / welche goldne Spornen getragen / und zweyhundert in den Adelstand erhoben / ist schwerlich hieher zu ziehen. Daß er aber warhafftig in rerum natura müsse gewesen seyn / und lange getauret haben / kan ich aus Petri Lambecii Diario S. Itineris Cellensis, welches zu Wien an. 1666. in 4 heraus kommen / gar nachdrücklich

drücklich beweisen/ als welcher p. 30. & seqq. erzehlet / daß Kayser Friedrich / den man insgemein den dritten / besser aber den IV oder den Vten nennet / ein Mitglied dieses Ordens gewesen. Wie er denn auch aus der von dem Kayser selbst gefertigten Reise Beschreibung nach dem heiligen Lande/die Statuta des Ordens / wiewohl ziemlich undeutsch/ nach Art derselbigen Zeit/ vorbringet/ welche/ weil sie sonst nirgends / meines wissens anzutreffen/ ich nebenst etlichen folgenden des Lambecii Worte/ billich hieher setze.

Wer die Gesellschaft zu Cypren hat/ das ist ein Schwert blos mit einem Keim auf einem plaben poden/und sol getragen werden ob der Surtel. Der Keim ist Franzkösisch/ und heist die Gerechten zu beschirmen. Und was die Gesellschaft in hat / das mus ein ieder / der sie hat/ geloben zu verschweigen / und siveren / daß er davon mit niemand reden/ noch das iemand sagen/ dan den/ die auch in der Gesellschaft sind / und auch Stuck alle zu halten.

Dem ersten/ sol ein ieder / der in der Gesellschaft ist/ an dem heyligen Kreuztag Exaltationis amb Herbs vier Messen und ein gesungen Ampt lassen und frummen zu halten in den Eren des heiligen Kreuz/ und sol dazu opfern / doch nach seinem  
Gefal

Gefallen / und in den Ehren der heiligen  
fünf Wunden.

Und wan der Obrist/ der in der Gesellschaft  
ist/ das ist der König von Jerusalem /  
Cypri und Armenia, ausziehen wil wider  
die Sainen/ das heilig Grab zu gewin-  
nen/ so sol ein ieder / der in der Gesellschaft  
ist/ mit sein selbs Leib mit ziehen/ auf sein  
selbs Zehrung.

Ist dan ein ander/ der da ziehen wolt / und  
sein nicht vermocht / dem sülten die an-  
dern zu Hilf nach ihren staten kommen.  
Er sol die Gerechtigkeit beschirmen / und  
Wittib und Waisen.

Was einen verhindern mag rechtlich zu  
solchem Zug nicht zu kommen / noch mit  
zu ziehen : Gots Gewalt / ehast und  
Kranckheit Leibs / ob sein Land = Fürst  
rechtlichen Krieg het; oder er selber recht-  
leichen Krieg het; oder ob sein Landfürst  
ein vermessen Veldstrait vorhanden het;  
oder ob er in Kampf gegen einen andern  
stund von seiner Ere wegen : so bedarf  
er zu solchem Zug nicht zu ziehen.

Hæc de Cyprio ordine Equestri ipse Impe-  
rator Fridericus. Caterum etsi incogni-  
tum sit, quo tempore, & à quo Principe  
hic ordo Equitum Cypri institutus fuerit,  
certò tamen constat, institutionis ejus glo-  
riam deberi illustrissimæ Familiæ Lusinia-

næ, Lusitiano, Gallia Aquitanicæ apud Pictones antiquo pariter ac fabula Melusina celebri oppido, oriundæ, quæ Hierosolymis, Armenia ac Cypro diu & gloriose imperavit. Quare haud mirum est, symbolum ordinis Cyprii, utpotè à Gallis instituti, gallicum esse, nempe hoc:

POVR LOYAVTE MAINTENIR:

quod quidem Franciscus Mennenius Antverpiensis in libro, quem Delicias Equestrium Ordinum inscripsit, vertit, pro fide servanda, Imperator autem Fridericus jam citato loco germanicè reddidit: *Die Gerechtigkeit zu beschirmen* / hoc est, ad justitiam defendendam, sive Justitiæ tuendæ & propugnandæ causa. Fuit nempe Ordini isti Equestri pro insigni collare seu Baltheus Equestris, aureis litteris S exornatus, intercurrentibus laciniis aureis, quibus infernè appendebat gladius nudus, lamina argentea capuloque aureo insignitus. Huic itaque gladio jam memoratum gallicum Symbolum instar litteræ S. erat circumvolutum. Quod restat, minimè dubium est, quin primus hujus Ordinis institutor per litteram S, qua hoc insigne exornatum est, Secretum Societatis Silendum esse innuerit. Confirmat certè hoc ipse Imperator Fridericus, dum jam citato loco testatur, Equites istius Ordinis silentium

Secreti

Secreti Societatis solenni juramento promississe. Justiniani hat in dem 34 Cap. der andern Edition f. 536 eine Kette von lauter S, an der das blossе Schwerdt hängt/ daß durch ein grosses S gehet/ in welchem S diese Worte stehen: Pro fide servanda. Er führet auch daselbst viel alte Cyprische Monumenta an/ die sonst nirgends anzutreffen.

§. 10. Der Orden des Bähres in Schweizherland sol von Käyser Friedrich dem II. dem Abt von St. Gallen zu Gefallen an. 1213. gestiftet worden seyn. Der Patron ist S. Ursus ein Märtyrer von der Thebesischen Legion, von welchem Murers zu Lucern an. 1648 gedruckte Helvetia Sancta fol. 33-38. weitläufftig zu lesen. Die Ritter sollen die Figur eines Bähres an einer goldenen mit Eichen-Blättern durchflochtene Kette getragen haben. Allein mir ist der ganze Orden verdächtig/ weil nicht allein alle Schweizerische Geschichtschreiber/ wie auch igtgedachter Murer selbst/ sondern auch vornehmlich Conradus de Fabaria, dessen Buch de casibus Monasterii S. Galli Goldastus Tom. I. part. I. Rerum Alamannicarum an das Licht gestellet/ cap. 8, wo er eben die Fälle/ welche sich dieser Zeit in dem Kloster zugetragen/ beschreibet/ nicht ein Wort davon gedencket. Also/ daß dieser

X.  
Ritter von dem Bähre in der Schweiz.  
1213

Orden auf schwachen Füßen stehet / wie denn auch diejenigen / so ihn beschreiben / erinnern / daß er mit dem Anfang der Schwelgerischen Freyheit verloschen.

XI.

Ritter von  
der Gene-  
ster Blume  
in Franck-  
reich. 1234

v. II. Der Orden von der Genester Blume in Frankreich ist von Ludwig den IX oder Heiligen / um das Jahr 1234 gestiftet / und die Ritter dahin verbunden worden / daß sie eine Kette / die aus in einander geflochtene Genester Blume / und in Nauten-steinen eingeschlossenen weiß amulirten Lilien bestund / und ein an seibiger hangendes goldnes Lilien Creutze / mit der Inscription : Exaltat humiles, tragen müssen.   
Wiewohl Pierre de Sainct Julien in seinen zu Paris an. 1581 in Französischer Sprache heraus gegebenen Originibus Burgundicis fol. 152. vorgeben darf / Carl der VIte hätte diesen Orden eingesetzt. Er kan aber aus dem Briefe / den er daselbst vorbringet / nichts anders behaupten / als das eben dieser König Carl den Orden einem von Adel ertheilet ; woraus doch nicht eben folget / daß er den Orden gestiftet / sonst würde man auch den izigen König in Spanien zum Stifter des goldnen Fließes machen müssen. In dem ungenannten Französischen Autore der Histoire de Charlet VI. welchen Laboureur zu Paris an. 1663. drucken lassen / find ich wohl / daß Carl der VI den

den jungen König von Sicilien, Ludovicum und den Grafen von Mayne zu Rittern geschlagen / allein daß es eben dieser Orden gewesen / davon ist nicht ein Wort zu sehen. Besiehe lib. 9. c. 1. 2. fol. 167 - 171.

§. 12. Der Orden des Schiffs und des zunehmenden doppelten Mondes ist eben von dem heiligen Ludovic um das Jahr 1269 in Sicilien gestiftet worden / als er nach Africa abgereiset. Die Ritter trugen eine Kette / an welcher doppelte goldne Muscheln und doppelte schrege halbe Monden von Silber hiengen / wie auch ein Oval, worin ein golden Schiff zu sehen war. Mich nimmt aber wiederum trefflich Wunder / daß Joinville, welcher dieses Königes Reise-gesehrte gewesen / und sein Leben weitläufftig beschrieben / von diesem Orden gar nichts erwehnet / der es doch vor allen Dingen hätte thun sollen / indem er geringere Kleinigkeiten aufgezeichnet. Dis ist wohl gewiß / daß wie Palliot f. 500 und 501 erzehlet / daß Renatus von Anjou König von Jerusalem und Sicilien einen Orden des halben Mondes zu Algiers an. 1464. oder wie etliche wollen / an. 1448 gestiftet / und S. Mauritium zum Patron darvon erköhren. Sie trugen auf ihrem Mantel einen goldnen halben Monden / an welchem so viel schmale Stücklein Gold fest gemacht waren / als

XII.

Ritter von  
dem Schiff  
se in Frank  
r. ich. 1269

in viel Treffen oder Belägerungen die Ritter sich befunden hatten. Es sind aber diese zwey Orden gar nicht mit einander zu confundiren / sondern billich genau zu unterscheiden.

## XIII.

Ritter von dem Schwan zu Cleve das Jahr ist ungewiß

§. 13. Der Orden des Schwanes zu Cleve / wird in dem Jahr = Büchern selbigen Landes nicht gemeldet / und die andern Schreiber der Ritter = Orden können auch nicht das Jahr benennen / wenn er solte aufkommen seyn. Unterdessen ist dieses gewiß / daß das alte Wappen der Herzoge von Cleve ein Schwan gewesen. Wovon Wernherus Teschenmacher in seinen zu Arnheim anno 1638 in fol. gedruckten Annalibus Cliviæ, Juliae, Montiae, fol. 104. 105. also schreibt: In specie vero quod Clivenses utpote omnium antiquiores attinet, Joannes Lowerman, Jctus & Principis Guilielmi, Cliviæ, Juliae, Montium Ducis, quondam Consiliarius, eorum Profapiam, à Theodorico quodam ejusque Parente seu Cognato Balthone Turgovio deducit, qui ob servitia, regno Francia sub Regibus Dagoberto & Sigisberto, præstita, hic quidem comitatu Turgoviæ, & Advocatia Ecclesiæ Constantiensis, ille vero præfectura, Clivia, & Neomagia donati sint. Theodoricus hic unicam reliquisse filiam Beatricem dicitur, quæ defuncto parente in castro Neomagio morabatur; ad quam Annales Clivii, nobilem

nobilem equitem Heliam de Grail ex Paradyso terrestri oriundum, navigio à cygno aurea torque insigni protracto, venisse, & Beatricem sibi desponsasse, tradunt; cumque contra prohibitionem conjunx arctius de familia mariti pernoscenda institisset, Heliam ad Rhenum regressum, & cygnum cum nave rursus disparuisse; quæ res, inquit, Johannes Türck Registrator Clivenfis, majoribus nostris ita complacuit, ut cygnum generis sui monumentum in turribus palatii, tapetis, statuis, sigillis, aliisque rebus apposuerint, non aliter quam Romani de Romulo & Remo, Longobardi de Agilmundo rege suo, Franci de sua Melusyna Syrene commenti sunt: quidam vero, & Martinus del Rio illusionem Magicam id contigisse, & liberos ab incubo prognatos, quod vetustas de Merlino in Anglia quoque credidit, proferre audent. Aliis vero Metamorphosis hæc incredibilis & fabula visa quorum sententia veritati magis consentanea est. Cum enim Christiana Religio non solum in universa Gallia, sed & in his oris, & proximis Millerigensi & Rienariensi pagis usa accepta fuerit, quis hominem Christianum extra ordinem, opera maligni Spiritus nasci, ejusque successores & posteros per annos septingentos continua successione ab eo derivari posse existimet. Pighius ergo in Hercule suo Prodicio existimat Heliam hunc ex

familia Romana Æliorum fuisse, quod Ælius Gracilis, secundum Tacitum Annal. Lib. XIII. cap. 53. ubi Legatus Belgicæ vocatus (besiehe Pighium selber p. 53. wo er viel deutlicher und gelehrter/ als Teschenmacher von der Sache redet/ und nicht saget daß Ælius Gracilis sondern einer von seinen Nachkommen diese Possessiones beerbet) in Gallias missus, beneficio legis Flaviæ Constantinæ possessiones veteres hæreditario jure sibi forte delatas, aditurus, navigio in has partes venerit, & navim ejus non vivo cygno protractam, sed simulacrum veneris cygnum in prora, pro felici Symbolo habuisse positum, quod nunquam mergitur undis; adeoque Hymenæum, Comumque festivos Deos hanc fabulam condidisse, eamque nuptialis agonis ludicrum, argumentum heroico matrimonio subministrasse.

At frustra certè tanto molimine hanc è familiis Romanis conatur deducere Pighius, cum sexcentis ante Heliam annis Romani hinc ejecti, eorumque possessiones direptæ, nec postea ullum unquam tutum habuerint accessum, multo minus jus pro aditione relicta alicujus hæreditatis eis competere poterat, præsertim, cum in præclaro illo Franciæ regno heroum magnorum semper virtus enituerit: Adde quod Tacitus Historiam suam de Ælio Gracili temporibus Trajani Anno Chri-

Christi 100 creati conscripsisse dicatur, no-  
 ster vero Helias post sexcentos annos à nato  
 Salvatore tandem huc appulit : proinde ve-  
 rius esse putat Joannes Turcus Registrator  
 Clivenfis Theodoricum illum præfectura Cli-  
 viæ beneficio Francorum donatum, & Heli-  
 am ex Helvetiis, sive oppido Cleve, hodie  
 Clavenna, vel è castro nunc Monasterio Pa-  
 radyso in finibus Turgoviæ, vel denique tēr-  
 restri paradyso, quasi utero matris oriundum  
 secundo Rheno pro ineundo hoc conjugio,  
 navigio sub signo cygni, ceu Centaurio ma-  
 gno, quod dicitur, vectum, venisse : & cum  
 iu bello contra Saracenos in Societate Caro-  
 li Martelli periisset, quemadmodum de Ro-  
 mulo & Arturo Britannia rege quoque fingi-  
 tur, eum disparuisse, sparsum sit ; Accedit,  
 quod involucris his mythologicis antiquita-  
 tem & splendorem familiae docere Scriptores  
 voluerunt.

S. 14. Mit den Rittern des H Erren JEsu XIV.  
 su/ die Pabst Johannes XXII um das Jahr Ritter des  
 1320 zu Avignon sol gestiftet / Paulus V an JEsu  
 ber in diesem Seculo erneuret haben/ hat es III Rom.  
 so eine Bewandniß / daß ich wohl nicht 1320.  
 läugnen wil / daß die Pabste dergleichen  
 Ritter machen. Allein ob eben alle Umb-  
 stände so richtig/ die Ashmole und Justiniani  
 anführen/ daran würde zum wenigsten des-  
 wegen zu zweifeln seyn/ weil Ciaconius und  
 die

die andern in dem Leben Pauli V nichts hier  
 von gedencken/ und auch Cohellius der doch  
 die übrigen Päbstlichen Ritter weitläufftig  
 ausgeführet / von diesen nichts wissen will.  
 Befwegen mich um so viel mehr Wun-  
 der nimmt/ daß Ashimole so kühn sey / und  
 fol. 104 vorgeben darf/ Pabst Clemens der  
 IX hätte im Januar. an. 1669 drey von den  
 Gesandten der Catholischen Schweizer zu  
 Rittern dieses Ordens geschlagen. Mit  
 Johanne dem XXII kommen sie gewiß nicht  
 fort/ denn dieser hat freylich den Orden der  
 Ritter Christi in Portugall bestätigt/ aber  
 niemals einen eignen gestiftet / wovon wir  
 Ciaconii Worte in des Oldoini Edition Tom.  
 II. col. 393. hören wollen : Novum Ordinem  
 Militum Christi in Lusitania , alias Portugal-  
 lia instituit : qui Sarracenis resisterent : cujus  
 ordinis caput , Marinum Eluensis Diœceseos  
 oppidum à Rege donatum, ex militibus etiam  
 Templariorum annuente Rege Portugalliæ  
 concessa, quo liberius militia Christi vacarent,  
 cujus Ordinis Censor & Moderator Joachim  
 Abbas Alcobaciensis Monasterii Cisterciensis  
 Ordinis Diœceseos Ulyssipponensis Urbis ,  
 qui conscribendi , & exauctorandi milites fa-  
 cultatem haberet : qui & Regi Portugalliæ  
 juramentum præstare , & fidem servare tenen-  
 tur. Uber dieses führet auch der Author Ju-  
 risprudentiæ Historicæ f. 563. biß 572 Pabst  
 Johan-

Johannis Briefe in Originali an/worinnen er den Portugiesischen Orden der Ritter Christi bestätigt und mit vielen Privilegiis beehret. Es gedenckt auch Hieronymus Lunadoro in seiner Relatione della Corte di Roma, wo er alle die andern Päpstlichen Ritter/desrer wir schon oben gedacht haben/aufführet/dieser Ritter mit keiner Sylbe.

S. 15. Ich halte davor mit dem Orden des weissen Adlers in Pohlen/der um das Jahr 1325 von dem Könige Vladislao Loatico, nicht aber wie Ashmole fälschlich sagt Vto, in dem wir nur vier Vladislaos durchgehends in Pohlen gehabt / soll seyn aufgerichtet worden/wird es wol nicht besser stehen. Zwar Anshelm ist in seinen Palais de l'Honneur p. 161. so verwegen / daß er Michovium und Cromerum, die bewehrtesten Polnischen Scribenten / citiren und vorgeben darff/dieser Orden wäre auf der Hochzeit des Prinzen von Pohlen Casimirs, welcher nachmals der Grosse genennet worden / die er mit Anna Gedimirs des Herzogs in Littauen Tochter / benennetes Jahr gehalten/gestiftet worden; allein ich habe gleich Michovii Res Polonicas, wie sie Pistorius Tom. II. Corporis Historiæ Poloniæ heraus gegeben/unter der Hand / und finde daselbst lib.4. c. 9. f. 243. nichts als diese Worte: A Gedimino Lithuanorum supremo

XV.

Ritter von dem weissen Adler in Pohlen. 1325.

premo Principe, misis procis, filiam in conjugium filio suo Kazimiro anno Domini 1325 accepit. Et quum Lithuania aurum & argentum non haberet, omnium captivorum annis superioribus ex Polonia abductorum, cujuscunque sexus, status & conditionis fuerunt, restitutionem pro dotalibus accepit. Sponsa ad Cracoviam perveniens, à Nankero Episcopo Cracoviensi baptisata est, & Anna nominata, Kazimiroque filio Regis sedecimum annum attingenti, solenniter desponsata. Pax quoque per hujusmodi affinitatem inter Polonos & Lithuanos composita est. Et hi qui ex Lithuanica captivitate relaxati redierant, terram colere adorsi, non veteres solum, sed & novas villas in cruda radice locatas, habitabiles, arabiles, & frugiferas fecerunt. Hier sieht man ja wohl/ daß des Ordens mit keinem Worte gedacht ist. Cromerus, welcher eben so kühn und fälschlich citiret wird/ schreibt lib. 10. de origine & rebus gestis Polonorum, fol. 589 also: Mittuntur ad Gedeminum Principem gentis, sive magnum Ducem, quod nomen à Russis acceptum à Lithuanis quoque usurpari cœpit, legati, qui fœdus cum eo feriant, & filiam ejus Cazimiro regis filio uxorem petant, nec dotem aliam, ab egeno principe, quam captivorum omnium Polonici generis missionem postulent. Non gravatè Gedeminus legatorum postulatis annuit,

nuit, initaq; cum Polonis societate, sine longa procastinatione sponsam cum eis misit. Quæ ingentibus omnis conditionis, sexus, atque ætatis captivorum catervis comitata, advecta Cracoviam, religionemque Christianam à Nankero Episcopo edocta, & sacro lavacro initiata, Annæ nomen accepit, & ritu solenni Cazimiro sextum decimum annum agentinupsit an. Christi 1325. Atque ex eo tempore pleraque omnis Polonia, magna ex parte vastata & inculta superioribus bellis & populationibus barbarorum, populosior & cultior esse cœpit, dimissis ac deductis quoquo versus agricolis, qui ex captivitate redierant. Ich sehe aber wohl/ was den Ashmole und Anselm betrogen/ daß sie nehmlich beyde blindlings dem Favin aus dessen Theatred' Honneur ihre Erzählung herrühret/ gefolget. Welchen Favin Chifletius an einem Orte gar recht Scriptorem Musteum nennet. Wie wol Columbier und Palliot in gleicher Verdammniß mit ihnen stecken/ und halt ich über dieses davor/ die Ursache des ganzen Irrthums rühre/ wie oben bey dem Etevischen Schwanen = Orden/ daher / weil das Königreich einen weissen Adler im Wapen führet. Sonst hab ich wohl gelesen/ daß Vladislaus IV in diesem Seculo um das Jahr Christi 1637. einen neuen Ritter = Orden zu Ehren der unbesleckten Empfängniß der

der heiligen Jungfrau Maria/ stiftten wol-  
len/ so aber von dem Fürsten Radzivil und  
andern hintertrieben worden. Wovon Pa-  
storius lib. 6. Flori Polonici p. 435. folgende  
Worte führet: Vladislaus Rex annis supe-  
rioribus novum ordinem militare Equi-  
tum immaculatæ conceptionis Deipar-  
æ Virginis instituere decreverat. Quem  
legibus certis definitum summus Pontifex Ur-  
banus VIII, rem fervidè imprimis agente Ge-  
orgio Ossolinscio, hoc anno confirmat. Sed  
institutum à male suspicacibus mirificè vitu-  
peratum per dissensum ordinum, accedente  
imprimis Comitiorum, anno sequente habi-  
torum, autoritate, exolevit. Besiehe auch  
Hugonis Grotii VI Epistel/ an Israelem Ja-  
skium p. 15.

XVI.  
Ritter de  
la Banda  
in Spanis  
en 1332.

§. 16. Der iktfolgende Spanische Orden  
de la Banda, oder von der rothen Binde/ be-  
ruhet schon auf besserem Grunde. Dieser  
ist von Alfonso dem XI König in Legion  
und Castilien in der Stadt Victoria um das  
Jahr 1332. oder wie andere wollen zu Valen-  
cia an. 1330 gestiftet worden/ denn Sansovi-  
nus, welcher vorgiebt es sey zu Burgos an. 1368  
geschehen/ setzt mir die Zeit ein wenig zu  
weit hinaus. Mariana redet von diesem Or-  
den lib. 16. c. 2. f. 669. also: In ea urbe (nem-  
pe Victoria) nova militia à Rege excogitata  
investaque Bandæ nomine. Banda vulgari Hi-  
spanorum

spanorum lingua Tænia est: quam novi milites rubro colore quatuor latam digitos à dextro humero sub sinistro brachio corpori circumducebant, Honoris insigne. Ingenui tantum, & qui decem minimum annis in castris aulaque versati essent, ad eum ordinem allecti, nobilium modo filiis majoribus exclusis. Rex ipse universæ Societatis Magister institutus. Eo honore juvenes nobilissimi ad res maximas capessendas perficiendasque inflammati, qui longo tempore in magno pretio habitus, consequentium Regum ignavia, rerumque humanarum inconstantia in defuetudinem abiit, ut ne vestigium quidem extet. Compostellæ Rex, quo religionis causa concessit, balteo militari donatus, Burgis inunctus, regium insigne desumpsit ipse, Reginaque in utraque Urbe Joanne Limia Præsule Compostellano sacris de more operante. Regina inuncta non est. Pudori id datum, & quoniam uterum ferebat. Affuere Præsules magno numero: virique Principes non pauci abs rege militiæ honore donati, tecti corpus ferro omni ex parte: quod lege in posterum novis militibus creandis sancitum, & more gentis confirmatum deinde est. *Das aber die Binde nicht allezeit roth/ sondern auch anderer Farbe gewesen/ das bezeuget Chiffletius in seiner schönen Dissertation de Vexillo Regali c. 6. p. 26. wo er also schreibet; Ordinis quidem*

dem constitutiones, ab Alphonso de Carthagena Burgenfi Episcopo editæ an. 1486 colorem non exprimunt, ideo fortasse quod unus idemque minime fuit: Alphonsus enim cum primum victoriæ, (id urbi Castellæ veteris est nomen) societatem illam instituit, pulli coloris taniam albo sodalium vestimento iussit, assui; qui postea auream ipsemet prætulisse legitur, & coccineam dedisse nobili cuidam viro cognomine Diosaynda, cujus filii nuncupati sunt Garridi. Cæruleam item Rex ille idem dedit Almarazis, & prasinam Villaquiranis: Leucophæam denique à Johanne Garcia in pulla veste prælatam, testantur Annales Joannis II. Regis. Colorum itaque diversitatem habes, quæ in plerisque aliis Hispanorum nobilium scutis ita passim elucet, ut verè à Suida dictum intelligatur τὸ βάνδον, (bandam interpretamur) esse τὸ σημεῖον ἐν τῷ πολέμῳ, signum in bello, quo viri nobiles, ac in primis turmarchæ, & inter se distinguunt, & à militibus internosci possunt. Extrema porro fasciæ in plerisque parmis illis, in anguium rictus desinunt; ut qui eam gerunt, singularis in re bellica prudentiæ admonentur. Es wäre wohl zu wünschen / daß des Carthagana von dem Chiffletio angeführtes Buch / dessen doch Nicol. Antonius in seiner Bibliotheca Hispanica gar nicht erwehnet /

bey

bey der Hand wäre / damit man nicht dem einigen Guevara, auf welchen sich die andern alle beruffen / trauen dürfte / welcher in dem ersten Theil seiner Sendschreiben / die in unterschiedene Sprachen übersetzt worden / einen Brieff an den Grafen von Benavent Don Alfonso Pimentel hat / in welchem er die Gesetze dieses Ordens weitläufftig vorstellet. Denn daß diesem Scribenten in der Historie wenig oder gar nichts zu trauen / haben aus seiner Weck- Uhr der Fürsten / oder Leben des Kaisers Marci Aurelii, wie auch andern Schrifften / grundgelehrt Leute lange angemercket. Wie ihm denn nichts neues / Bücher / Geschichte und Authores anzuführen / die niemals in rerum Natura gewesen sind. Ich konte hier die Zeugnisse der 2 wackern Männer Reimiffii und Ruperti anführen / allein ich wil / geliebter Kürke halber / dieselbe vorbeÿ gehen / und mich mit dem einigen Urtheil seines eigenen Landsmannes des oben angeregten Nicolai Antonii vergnügen / welcher in seiner Bibliotheca Hispanica Tom. I. f. 99. a. also von ihm redet : Illud commiseratione potius quam excusatione indiget, talis famæ virum putasse, licere sibi ad inventiones proprii ingenii pro antiquorum proponere & commendare, foetus suos aliis supponere, ac denique de universa omnium temporum historia, tanquam

de Æsopi fabulis, portentosisve Luciani narrationibus ludere. Adeo in lubrico esse omnem veterum factorum fidem causabatur, ut non aliis diceret, quam Sacrorum Bibliorum historiis præstandam: nempe hoc velamenti genus sibi à tam parum æquo de præstantissima arte iudicio tunc quæsit, cum è Soriensis Scholæ cathedra vir eximie eruditionis Petrus Rua eum de fide in historiis præstanda non semel datis admonuit expositulatoriis litteris, cujus rei etiam nomine doctissimus ille Theologorum locorum Scrip-  
tor libri secundi sexto capite in Guevaræ hoc, indignum eo ac dignitate ejus, sive iudicium, sive, quod magis credere est, ingenii luxuriantis licentiam, acri, quod decuit, oratione invehitur. Præsertim cum Chronographi munus regio beneficio apud Carolum exerceret, neutiquam debuit eam, qua ornabatur, historiarum professionem sic deprimere, ut propria confessione sibi ipsi quoque & monumentis suis fidem apud posteros derogaret.

XVII.  
Seraphi-  
nen- Ritter  
in Schwed-  
den. 1334

S. 17. Der Orden der Seraphinen in Schweden/ welchen Magnus, nicht wie Ashmole wil der IV, sondern der II umb das Jahr 1334 sol gestiftet / und noch über dieses mit dem Nahmen des HErrn Jesu beleet/ auch denen Rittern eine Kette von zusammen gesetzten roth- amulirten goldenen Seraphinen/ und goldnen Patriarchal-  
Creuze/

Creuze/ an welchen das Bild Christi in ei-  
 nem Oval gehangen/ zugeeignet haben/ wird  
 wohl von obgedachtem Scribenten/ dem  
 Mendo, Justiniani und andern / die von den  
 Ritter Orden geschrieben / weitläufftig ge-  
 nug vorgestellt; in den Schwedischen Cris-  
 benten aber hat er keinen Grund. Johan-  
 nes Magnus, der Erz-Bischoff von Upsal /  
 welcher die Schwedische Historie in latei-  
 nischer Sprache geschrieben/ und lib. XXI.  
 c. 1- 10. ziemlich ausführlich von diesem Ma-  
 gno geredet/ gedencft dieses Ordens mit kei-  
 nem Worte; und eben dieses thut auch  
 Loccenius, welcher lib. 3. Historiæ Suecæ,  
 p. 102- 108. dieses Magni Thaten beschrie-  
 ben. Zu dem hat es auch nicht das Anse-  
 hen / daß dieser König von der Auctorität  
 solte gewesen seyn/ daß er einen Orden ge-  
 stiftet hätte/ massen er/ obgleich der Anfang  
 der Regierung ziemlich löblich gewesen/ sich  
 dennoch zuletzt in so weit verschlimmert/ daß  
 ihn die Unterthanen absetzen/ und Albertum  
 den Herzog von Mecklenburg an seine  
 Stelle beruffen müssen. Wie denn Magnus  
 fol. 676. ihm folgendes schlechtes Ehrens-  
 Zeugniß giebet: de quo quid rectius dix-  
 rim? nisi quod melius illi fuisset, si aratro &  
 non sceptro genitus fuisset. Tunc enim sine  
 tanta infamix nota corpus, & sui nominis  
 memoriam eodem tumulo obruisset, nec mo-  
 do post

do post tot secula, foctorem nominis ejus sentiremus. Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem andern Schwedischen Orden/ welcher von dem Schwerdt und Behencke den Nahmen bekommen/von welchem Ashmole selbst gestehen muß / daß er nicht wisse / vom wem/ und wenn dieser Orden gestiftet worden.

XIIX.  
Ritter des  
Hosenban-  
des in En-  
geland. 1351

§. 19. Eduard der III König in Engelland stiftete um das Jahr 1351 den berühmten Orden des Englischen Hosenbandes / oder des Ritters St. Georgen. Wiewohl Baker in seiner Englischen Chronicke/ fol. 62. b. erwehnet / daß etliche in den Gedancken stünden / König Richard der I habe vor seiner Abreise in das heilige Land als er die Englischen Herren und Edelleute vermocht / ihm den Eyd der Treue zu schweren / und jedem ein blaues Band gegeben/den ersten Grund zu diesem Orden gelegt. Von der Ursache dieser Stiftung wollen wir zuerst den besten Englichen Historicum Polydorum Virgilium hören/ welcher lib. 19 fol. m. 378 und 379 also schreibt: Rex Garterium Ordinem instituit, cui tantus deinde accessit honor, ut maximos quosque reges non poenituerit in id venire collegium. Sunt numero sex & viginti Garterii equites, (sic enim appellantur) & alius in alii demortui locum per electionem reliquorum cooptatur. Horum

autem

autem princeps eques rex Anglus habetur :  
utuntur pallio cæruleo, crus sinistrum parum  
infra genu, corrigia fibulata gemmis & auro  
ornata cincti, a qua quidem corrigia nomen  
ordini inditum constat, quod Garter lingua An-  
glica, id ligaculum significet, quo mulieres  
tiliarum tegumenta sibi ligant. Illa præterea  
corrigia ornatur ejusmodi titulo Gallicis ver-  
bis inscripto : *Honni soit, qui mal y pense* :  
id est, *vituperetur, qui male cogitat*. Ordo  
vero est divo Georgio, ut bellatorum præsidium  
dicatus : quare equites quotannis diem ei sa-  
crum multis cæremoniis colunt, in templo ad  
Vindesorium castrum, ubi loci ejus collegium  
sedes est, opiparoque convivio diem illam fe-  
stum agunt. Quapropter Rex Edouardus ibi-  
dem instituit celebre sacerdotum collegium,  
qui res curarent divinas. Habent isti equi-  
tes certas leges, quibus illud cum primis est  
constitutum, ut mutuo se juvent, defendant-  
que, ac bellando nunquam se in turpem con-  
ferant fugam. Habent insuper apparitores  
ministros, quos Haraldos dicunt, quorum præ-  
fectus armorum rex vocitatur. Hi belli & pa-  
cis nuncii, ducibus comitibusque à rege factis  
insignia aptant, ac eorum funera curant. De  
causa autem instituendi Ordinis omnino am-  
bigitur : fama tamen apud vulgus etiam nunc  
tenet, Edouardum aliquando è terra collegisse  
reginæ seu amicæ tiliarum tegminis ligamen,

quod forte resolutum ita, ut usu venit, ceciderat, & nonnullis heroibus id videntibus, ac jocosè cavillantibus, dixisse, brevi tempore futurum, ut ejusmodi cingulo etiam ab illis summus haberetur honor, atque non multo post istiusmodi ordinem instituisse, ac eum addidisse titulum, quo testaretur ipsos heroës contrà quam erat, de se judicium fecisse. Et fama vulgi talis. Atqui autores Anglici verècunde superstitiosi, forte timentes, ne immunita Majestatis regie crimen subirent, si tale quid, ut minus insigne, prodidissent, maluerunt tacitum relinquere, perinde quasi nunquam alias visum esset, rem ab initio è parva sordidaque origine ortam, magno esse incremento dignitateque auctam. Ecquid deformius despiciatiusve apud multos olim populos habitum est, quam rufus vertex, qui nunc unicam est sacri prophanique capitis discrimen? An arvales fratres quos Romulus creavit, eo in honore à principio fuere, atque postremo extiterunt? uti nos utrumque in nostro de Rerum inventoribus opere docuimus. Quid, quod censura, magistratus olim apud Romanos, ab initio, teste Livio, à primoribus omnino spreta est: at non longo post tempore, omnis Urbis ordo sub ejus ditione fuit? & id genus exempla sexcenta sunt. Proinde origo vera Garterii Ordinis non erat prætereunda silentio, etiamsi profecta esset ab amore, quo

re, quo nihil est nobilius, dicente Ovidio: *Nobilitas sub amore jacet.* Quocirca famam vulgi de istiusmodi causa rei, dubio procul non vanam dixerim. Edovardus item cum divum Georgium suæ militiæ præsidem optasset, postea ei armato & equo insidenti dedit scutum album rubra cruce perinsigne, dedit & militibus suis saga alba utrinque binis crucibus etiam rubris munita, quæ illi super armaturam induerent, ut tam decorum atque magnificum esset, videre Anglicanas legiones armatas instar orientis solis procul albescere, micare, fulgere, cum aliarum nationum milites, velut gregarii vestitus colore minimè internoscantur. Aus diesen Worten des Polydori erhellet zur Genüge/ daß nicht allen Engelländern die gemeine Sage von dem Kniegürtel der Gräfin von Salisbury anstehen wil/ ungeachtet Baker fol. 128 und Seldenus, der im andern Theil seiner Titles of Honor, c. 5. S. 40-44. f. 657-678. weitläufig von diesem Orden gehandelt/ dieser Erzählung nicht eben so gar zu wider sind/ sondern sie in ihrem Werth und Unwerth beruhigen lassen. Dessen aber ungeachtet / ist Ashmole c. 5. sect. I. fol. 178. & seqq. übel damit zu frieden / und bemühet sich Sect. 2. fol. 178. & seqq. zu erweisen / daß dieser Orden von des Artus Runden Taffel abgesehen/ und zu Aufmunterung des Adels / daß sel-

biger sich in allen Ritterlichen Tugenden üben möchte/ aufgerichtet worden. Wobey ich nicht undienlich erachte / weil doch dieses schöne Buch hiesigen Orts über einmal nicht zu haben seyn wird/ einen kurzen Auszug von selbigem vorzustellen. Es fängt beslobter Author, nachdem er in den drey ersten Capiteln von der Ritterschafft und den Ritterlichen Orden/ wie wir schon oben erinnert / insgemein gehandelt / im 4 Cap. von dem Schloß/ der Capelle und dem Collegio zu Windsor/ wo der Sitz des Ordens ist/ an zureden/ wobey er auch selbigen Ort auf unterschiedene Art und Weise im Kupffer vorstellet. Im 5. Cap. betrachtet er die Einsetzung selbst/ redet von der Ursach/ von der Zeit / und von den Patronen des Ordens/ welche erstlich die heilige Drenfaltigkeit / nachmahls die ebenedeyete Mutter Gottes / und endlich der heilige Georgius aus Cappadocia sind / von welchem letzteren meines erachtens/ niemand besser / als Seldenus in oben angeführtem Orte gehandelt. Ashmole setzt auch noch darzu / daß König Edoard den heiligen Bekenner Edoardum, welcher auch König in Engelland gewesen/ ebenfalls zum Patron des Ordens erwehlet/ wiewohl schon zu König Heinrich des V Zeiten selbiger ausgelassen worden. Im 6 Cap. bemüht er sich mit den Statuten und

und Jahr-Büchern des Ordens / welche Statuta er auch hinten in lateinischer / Fran-  
kösischer und Englischer Sprache angehan-  
gen. Das 7 Capitel handelt von dem Or-  
dens-Habit und Zeichen / da denn fol. 202  
das Hosensband / die Kette / der Hut / die Fe-  
der / der Mantel / und der Ober-Rock in  
Kupffer zierlich vorgestellt werden. Wo-  
bey Sect. 7. fol. 220. erzehlet wird / daß die  
neugebackenen Englischen Republicanten  
die Ordens-Kette / welche König Carl der  
Märtyrer ( wie man in Engelland redet )  
am Halse getragen / in die Münze geschickt /  
und Ducaten daraus schlagen lassen. Im  
8 Capitel redet er von den Officirern des  
Ordens / da denn die Prälaten der Cans-  
ler / der Registrator , der Herold / und der  
Bothe / welchen die Engelländer die schwar-  
ze Ruthe nennen / mit allem ihren Angehör  
weitläufftig betrachtet werden. Im 9 Cap.  
erzehlet er wie ein neuer Ritter in diesen Or-  
den gewehlet werde. Im 10 Cap. handelt  
er von der Investitur des neuen Ritters.  
Im 11 Cap. wird von den Præparationen  
geredet / welche vor der persöhnlichen Instal-  
lation eines Ritters vorgehen. Hierauff  
folgt im 12 Cap. selbige persöhnliche Instal-  
lation, und im 13 Cap. die Installation des  
Abwesenden durch einen Substituten. Im  
14 Cap. wie den Ausländern die Wahl an-

gekündiget/ und im 15 Cap. wie selbige investiret werden/ wobey ich vor dienlich erachte/ daß der Author Batavia Illustrata fol. 706 & seqq. gelesen werde/ wo er beschreibet/ wie Chur-Pfalz an. 1633 installiret worden. Noch mehrere Nachricht aber giebet Erhardus Cellius, Professor Tubingensis in seinen zu Tübingen an. 1605 gedruckten/ und in 8 Büchern bestehenden Equite Aurato Anglo Württembergico, wo die Installation Herzogs Friedrichs von Württemberg sehr weitläufftig beschrieben wird. Im 16 Cap. redet Ashmole von der Installation eines Ausländers durch einen Substituten. Im 17 Cap. giebt er Nachricht von den Pflichten/ welche die Ritter bey der Installation verrichten müssen. Das 18 Cap. ist dem grossen Festtage des Ordens/ welcher jährlich den 23 April/ als dem Tage St. Georgii gehalten wird/ gewidmet. Das 19 Cap. handelt absonderlich von den Vorberreitungen dieses grossen Fests. Das 20 Cap. giebt Nachricht von den Ceremonien/ welche den Abend vor dem Feste üblich sind. Das 21 Cap. aber von den Ceremonien des Festes selber/ da er denn so gar die Leuchter/ welche bey den Panqueten aufgesetzt werden/ weitläufftig herrechnet/ und die grösse Procession im Kupffer vorstellet. Im 22 Capitel handelt er von den Ceremonien/

die

die den Tag nach dem Feste bräuchlich sind. Im 23 Capitel berichtet er / wie sich die abwesenden Ritter wegen dieses Festes verhalten sollen. Im 24 Capitel redet er gar kürzlich von der Absetzung eines Ritters. Das 25 Capitel bemüht sich mit der Ehre/ welche den verstorbenen Rittern erwiesen wird / die vor diesem sonderlich in Seelmessen/ nunmehr aber in Ueberreichung der Ordens-Zeichen und Aufhencung der Wappen/ bestanden. Das 26 und letzte Capitel ist absonderlich dem Stifter / den ersten Rittern und ihren Successoribus gewidmet. In Summa, es ist alles in diesem Werke so herrlich ausgeführet / daß man nirgends ein besseres finden wird: wie denn auch der Author dieses Buches von dem König in Engelland/ Carolo II als Groß-Meistern des Ordens / ein sehr rühmlich Zeugniß seines Fleisses und seiner Geschicklichkeit erhalten. Ich erinnere hierbey nichts mehr / als daß die Durchlauchtigsten Churfürsten von Sachsen und Brandenburg / wie auch die Könige in Dänemark und Schweden / würdigste Mitglieder dieses Königlichen Ordens gewesen. Es ist merckwürdig/ daß Eduard der VI diesen Orden in vielen Stücken ändern/ und den Ritter St. Georgen gar abschaffen / statt dessen aber ganz etwas anders einführen wollen/

XIX

187  
187  
187  
187

wollen / wiewohl dieses Vorhaben wegen frühen Ableibens des Königes nicht zu stande kommen. Besiehe Burnets Historie von der Englischen Reformation, part. 2. in appendice lib. 2. fol. 73-77.

XIX.  
Ritter des  
Knotens  
zu Neapo-  
lis. 1351

§. 19. König Ludewig in Hungarn stiftete nebenst Johanna der I Königin von Neapolis an. 1351 den 26 May den Orden des Knotens zu Neapolis / und beehrte damit / nicht 70 wie Ashmole wil / sondern 60 von den vornehmsten um ihn wohlverdiente Herren. Summonte in dem II Theil seiner Neapolitanischen Historie lib. III pag. 439 sagt es sey im Jahr 1352 am Pfingsttage geschehen. Die Ritter trugen einen weissen Habit / und zum Ordens-Zeichen einen mit Gold unterwundenen Knoten / allein der Orden verlosch alsobald nach dem Tode des Stiffters. Du Fresne hat in seiner Constantinopolitanischen Historie / die er dem von ihm an. 1657 zu Paris in fol. herausgegebenen Ville-Hardovin beygefüget / lib. 8. §. 13. fol. 271 folgende denckwürdige Erzählung von diesem Orden: *Quelque-temps après le Roy Louys son frere institua un Ordre de Chevalerie, dit del Nodo, ou du saint Elprit au droit desir, qu' il composa de trois cent Chevaliers, ausquels il fit porter sur la poitrine*

trine un Noeud d'or eu de pierreries en signe d'étroite & cordiale amitié. La premiere ceremonie s'en fit le jour de la Pentecoste, en memoire du ce qu'à pareil jour il avoit esté couronné Roy, & se passa avec de grandes magnificences, tous les Chevaliers estans revêtus de cottes d'armes de mesme couleur, rehaussées de perles & de pierres pretieuses. Le Prince Robert estoit lors absent, & le Roy luy avoit reservé une de ces cottes d'armes, & un noeud de grand prix. Estant arrivé à Naples, il le pria d'accepter cét Ordre, & luy presenta la cotte d'armes & le noeud; mais Robert refusa de vestir la cotte d'armes, & la donna, ensemble ne noeud, à un de ses Chevaliers, disant au Roy, quequant à luy il portoit le noeud de l'amitié fraternelle au cœur. Cette réponse piqua un peu le Roy, mais comme il estoit d'un naturel timide, & d'ailleurs ayant du respect pour Robert qui estoit son aîné, il dissimula son déplaisir, & n'en temoigna aucun sentiment.

§. 20. Der Orden von den Rittern der Annunciata oder der Verkündigung unserer lieben Frauen / ward von Amadeo dem VI. damahls vohen. 1392

XX.

Ritter des  
Annuncia-  
ta in Sa-  
damahls vohen. 1392

damahls Grafen von Savoyen im Jahr 1362 den Geheimnissen des heiligen Rosenkranckes zu Ehren/ und nicht etwan/wie einige Franzosen wollen/ einer gewissen Dame zugefallen / gestiftet. Es ist denckwürdig/ daß dieser Amadeus den Zunahmen des Grünen bekommen / weil er sich im Jahr 1348 auf einen Turnier zu Chambery den ersten Tag in grünen Habit und grüner Lieberey aufgeföhret. Er war das Haupt des Ordens/ und nebenst ihm waren noch andere 17/ derer Nahmen Guichenon in seiner Genealogischen Historie des Savoyischen Hauses Tom. I. fol. 413. 414. vorstellet. Der Haupt- Sitz des Ordens ist die Einöde der Camaldulenser unweit Turin. Die Ritter tragen eine drey Finger breite aus goldenen weiß und roth amulirten Rosen bestehende Kette / auf welcher diese Buchstaben stehen : F. E. R. T. mit unterschieden Zweifels-Knoten/ unten daran aber hengt ein aus drey Zweifels-Knoten gewundener Ring in welchem die Historie der Verkündigung Maria abgebildet war. Was aber oben benannte Buchstaben bedeuten sollen/ darüber haben sich die Scribenten weitläuffrig bedacht. Zumahl weil es das Emblema des Hauses Savoyen ist. Ein Theil meynen / Amadeus der Grosse / welcher um das Jahr 1310 die Insul Rhodus

dus

XX

dus heldenhafft gegen die Türcken verthei-  
 diget/ habe diese Buchstaben aufgebracht/  
 und hießen selbige so viel/ als Fortitudo E-  
 jus Rhodum Tenuit. Alleine Guichenon ge-  
 denckt im andern Buche fol. 362, daß diese  
 Beschützung der Insel nothwendig nicht im  
 Jahre 1310 könne geschehen seyn/weil Ama-  
 deus selbiges und folgendes Jahr an Kay-  
 ser Heinrichs des VII Hofe gewesen/ wür-  
 de also nothwendig auf das Jahr 1315 fal-  
 len. Andere machen/ wie gesagt/ unsern A-  
 madeum den Grünen zum Authore, allein  
 Guichenon weist lib. 1. f. 141. & seqq. wo er  
 weitläufftig von diesen Buchstaben discuri-  
 ret/ aus alten Savoyischen Münzen/ daß  
 sie viel älter sind. Was sie aber bedeuten  
 sollen/ darüber läßt er einem iedweden sei-  
 ne Meynung/ und hält davor/ man werde  
 sie so wenig verstehen/ als das alte Sinnen-  
 bild der Marggrafen von Saluzzo / N. O.  
 C. H. welches etliche gar artig expliciret:  
 Non Omnes Capiunt Hoc: Und ich meines  
 Theils glaube die fünff dem Hauff Oester-  
 reich zugeignete Vocales A. E. I. O. U. über  
 welchem Lambecius im Anfang oben an-  
 geregten Itineris Cellensis unterschiedliche  
 Auslegungen herbringet / seyn ebenmäß-  
 ig so schwer zu verstehen / und möge sie ein ied-  
 weder nach seinem Belieben auslegen. Bis  
 auf Caroli III des Herzogs von Savoyen  
 Zeiten

.IKK  
 und nicht  
 ist die  
 dinstag  
 die  
 die

Zeiten führte dieser Orden nur den Nahmen des Savoyischen / alleine dieser Fürst setzte zu den 15 Zweifels-Knoten / die in der Ordens-Kette zu sehen sind / 15 weiße und rothe Rosen / und gab ihnen den Nahmen der Annunciata. Er tauret noch bis auf den heutigen Tag / und die Statuta desselben hat der Herzog Emanuel Philibert an. 1577 drucken lassen. Was aber Amadeus der VIII oder Pacificus bey diesem Orden gethan / davon kan der berühmte Savoyische Geschichtschreiber Monodus in seinem zu Turin anno 1624 gedruckten Amadeo Cap. 25. p. 40. 41. 42. 43. 44. wo er auch diejenigen widerlegt die sich etwas venerisches von diesem Orden einbilden.

**XXI.**  
Ritter von  
der Distel  
in Frankreich.  
137

§. 21. Den Orden von der Distel in Frankreich hat Ludwig der II Herzog von Bourbon, als er Annam, die Tochter des Grafen Daulphin von Auvergne am Neuhahrs Tage an. 1370 heurathete / gestiftet / und selbigen der heiligen Jungfrauen Maria gewidmet. Der Ritter waren 26 / und die Herzoge von Bourbon ihre Häupter. Sie trugen an einer goldnen aus Kauten bestehenden Kette / in welcher das Wort Esperance zweymahl eingeflochten war / ein aus selbigem Metall gemachtes Oval, in dem die Mutter Gottes mit Sonnenstralen umgeben / und mit 12 silbernen Sternen gekrönnet /

krönet / einen halben Monden zu ihren Füßen habende zu sehen war. Unten an selbigem Oval hieng ein Distel Knopff. Das vornehmste Absehen war/dem Hause Bourbon; welches damals in grosser Feindschaft mit dem Burgundischen lebte / eine starcke Parthey zu wege zu bringen. Der Orden hatte sonst auch in dem andern Habit / als Mantel / Huth und Gehencke eine grosse Verwandtschaft mit dem Englischen Hosenband Orden.

S. 22. Adolf der VI Graf von Cleve / hat im Jahr 1381. (wo anders dem offit angeführten Auctori Baravia Illustrata fol. 698 zu trauen) auf den Tag Kuniberti, nebenst noch andern 35 Herren den Orden der Narren Gesellschaft gestiftet. Das Ordens Zeichen war ein Narr / der eine halb rothe halb Silber gestickte Kappe mit gelben Schellen und schwarzen Schuhen an hatte / und eine vergoldete Schüssel mit Früchten in der Hand hielt / diesen liessen sich die Brüder auf ihre Kleider sticken. Ihre Zusammenkunft war zu Cleve / und der zu selbiger bestimmte Tag / der erste Sonntag nach Michaelis. Es wird in diesem Wercke ein alter Briff vorgebracht / welchem sich der Grafe und die andern 35 Herren unterschrieben. In selbigem ist unter andern enthalten / daß wer den Narren nicht täglich auff

XXII.  
Die Narren Gesellschaft 1381.

dem Kleide tragen würde / der solte drey  
 Luronische Groschen den Armen zum bes-  
 ten geben. Jährlich solte von der Gesell-  
 schafft ein König und 6 Rathherren erweh-  
 let werden / welche sich der Gesellschaft  
 Sachen wohl annehmen und alles bestellen  
 solten. Der Brieff ist mit 36 Siegeln von  
 grünem Wachs besiegelt gewesen / ausge-  
 nommen des grossen Siegel / welches in  
 roth Wachs gedruckt war / und sol das  
 Original in den Archivo zu Cleve liegen.  
 Ich habe mit Fleiß etwas weitläufftiger  
 von diesem Orden geredet / weil ich mich  
 nicht entsinne / sonst irgend anderswo etwas  
 davon gelesen zu haben / auffer daß Teschen-  
 macher in seinen Annalibus Cliviæ part. II.  
 fol. 291. einer andern Rosen-Kranz Gesell-  
 schafft gedencket / die dieser Adolf an. 1393.  
 gestiftet habe. Seine Worte lauten An-  
 nal. part. II. f. 251 also : Cum Adolpho , &  
 Theodorico filiis Theodorico Dinsflacensi ,  
 Dynasta fratre , Friderico Moersano , & Rein-  
 hero Falkenburgio generis , Godefrido Da-  
 lenbroichio , Lossensi , & Heinsbergæ Dynasta ,  
 nec non Friderico Saerwerdano Colon. Ot-  
 tone Hoyæo Monaster. Roberto Montano  
 Paderb. Episcopis , societatem rosariam an 1393  
 instituit , qua ut rosarium aureum , vel argen-  
 teum , sub certa pœna semper de collo sus-  
 pensum , ab unoquoque gestaretur , cautum  
 est,

est, cum aliis quoque Principibus societatem equestrem (Koskampff) iniiit.

§. 23. Carl der III König zu Napoli hat um das Jahr 1382 den Orden der Argonautarum oder St. Nicolai gestiftet. Summonte erzehlet Tom. II. lib. 4. daß der König selber das Haupt des Ordens gewesen; und die andern erinnern / daß das Absehen vornehmlich dahin gegangen / Freundschaft unter dem Adel zu erhalten / die damahls im Schwange gehenden häufigen Feindschaften zu unterbrechen und den Aufruhren zu steuern. Weßwegen auch / wenn einige von den Rittern mit einander in Zwiespalt lebeten / denjenigen / welcher sich nicht vergleichen wolte / der Orden genommen warn / wiewohl noch andere davor halten / es sey dieser Orden zu Beförderung der Schifffart und Seehandlung gestiftet worden / worauf auch das Ordens = Zeichen zu zielen scheint / welches ein Schiff war / so mitten auf der See von den Wellen bestürmet wurde / mit dieser Umschrift: Non credo tempori. Weil aber der König diesem Orden keine gewisse Einkünfte verordnete / erstarb er zugleich mit ihm.

§. 24. Die Ritter des heiligen Antonii in Hennegau sol Albertus, Graf von Hennegau / Holland und Seeland im Jahr 1382 gestiftet haben / als er einen Feldzug wider

XXIII.

Argonauten Orden  
zu Neapols  
lib. 1382

XXIV.

Ritter des  
heil. Antonio  
in Hennegau. 1382

die Türcken und Mohren vorhatte. Der Auctor Jurisprudentiæ Heroicæ gedenckt ihrer fol. 190 mit zwey Worten/ wenn er sagt: Equites S. Antonii apud Hannonios. Ihr Ordens-Zeichen war eine Kette die wie ein Pilgrams-Zürtel aussah / an derselben hieng ein dergleichen goldener Stab und Glöcklein.

XXV.  
Ritter von  
der Taube  
in Spani-  
en. 1390

§. 25. Der Orden von der Taube ward / wie Favyn wil/ an. 1379, und wie andere schreiben an. 1390 zu Segovia in Castilien von König Johanne dem I dieses Nahmens gestiftet. An der doppelten Ordens-Kette/ die aus goldenen Sonnen-Strahlen bestund/ hieng eine goldne weiß amulirte Taube / mit einem rothen gegen die Erde stehenden Schnabel / weil aber der Stiffter bald darauff starb / tauerte der Orden auch nicht lange. Mariana schreibt lib. 18. c. 13. pag. 163. Hiervon also: Sub vitæ finem Segobix ipsò D. Jacobi festo die insigne excogitarat, ex aureo torque radiis distincto columbæ effigiem, sulicis atque nobilibus ad præclara facinora, avi exemplo, honoris specie objecta, incitamentum, verum ejus morte res ea priusquam confirmaretur, evanuit. Was aber der Author Bataviæ Illustratæ fol. 710, und Menenius p. 68. fac. 2. von noch einem Orden der Bernunfft melden / wobey dieser letztere noch so kühn seyn / und dem Marianam un-  
geschent

gescheut citiren darff/ dasselbe findet keinen Grund/ wie denn auch Ashmole und die andern Scribenten/ ob sie gleich sonst die Faßeln nicht eben verwerffen/ von diesem Orden kein Wort gedencken.

§. 26. Ludwig Herzog von Orleans / setzte um das Jahr 1393 bey der Tauffe seines ältesten Sohnes Carls/ den Ritter-Orden von dem Stachel-Schweine/ mit der Überschrift: Cominus & eminus, ein / wiewohl andere seinen Sohne Carl diese Stiftung um das Jahr 1430 zueignen / welche doch weniger Glauben/ als die ersten/ verdienen. Die Ritter/ derer 25 mit dem Stifter waren/trugen eine dreyfache goldne Kette/woran ein goldnes Stachel-Schwein hieng.

§. 27. Der Autor Batavia illustrata erzehlet aus der Histoire des Marschalls de Boucicault, daß dieser berühmte Krieges-Held den edlen Frauen zu Liebe/ zu Zeiten Carls des VI Königes in Franckreich um das Ende des XIV Seculi den Orden des grünen Schildes gestiftet / worein er noch 12 andere genommen / derer Pflicht gewesen/ die an Ehre und Vermögen gekränckte Matronen/aufs möglichste zu vertheidigen. Er gedenckt aber nichts weiter / was sie etwan vor ein Ordens-Zeichen geführet haben mögen. Uns ist seider derselben Zeit die Historie dieses Marschalls / wie sie Theodorus

XXVI.  
Ritter von dem Stachel-schweine in Franckreich. 1393.

XXVII.  
Ritter von dem grünen Schilde in Franckreich / zu Ende des 14ten seculi

Godefroy 1620 in 4 heraus gegeben/zu hand-  
den kommen. Da wir denn im 38ten Cap.  
p. 145 gefunden/ daß der Ritter 13 gewesen/  
welche um den Arm einen goldnen grün a-  
mulirten Schild/ in den ein weiß gekleide-  
tes Frauenzimner stunde/ gebunden tragen  
soltten. Er fügt p. 147 darzu/ daß Carl von  
Albret/ des Königes Schwester Sohn/ in  
diesen Orden getreten/ weßwegen auch der  
Stifter aus Bescheidenheit/ um ihn nicht  
den Vorzug zu nehmen / durchaus nicht  
vor das Haupt des Ordens erkennen seyn  
wollen. Er führet in dem 39sten Cap. pag.  
146-152. die Geseze dieses Ordens weit-  
läufftig an/ und sagt / daß die Stiftung den  
11 April/ an. 1399. geschehen.

**XXIIX.**  
Ritter des  
Bades in  
Engelland.  
1399.

§. 28. Die Ritter von dem Bade in En-  
gelland haben ihren Ursprung König Hein-  
rich dem IV um das Jahr 1399 zu dancken/  
wiewohl andere lächerlich vorgeben/ Julius  
Cæsar habe schon dergleichen Ritter gemacht.  
Sie wurden aber die Ritter vom Bade  
genennet / weil sie die Nacht vor der Em-  
pfangung des Ordens badeten / welche Ge-  
wohnheit vor diesem auch bey andern Rit-  
tern gehalten worden/ wie Ashmole c. 1. sect.  
9. f. 37. anweist. Doch wendet Mendo Dis-  
quis. I. Quæst. II. §. 12. f. 9. b. ganz eine an-  
dere Ursache vor. Es wäre nehmlich der  
König/ als ihn zwey Witwen um das in-  
einander

einander geflochtene Necht angesprochen / aus dem Bade gesprungen / hätte ihnen selbiges ertheilet / und hernach zum Gedächtniß diesen Orden gestiftet / wovon aber in den Englischen Historiciis nichts zu finden. Das Ordens-Zeichen waren drey goldne Cronen / mit der Umschrift : Tria in unum. Es hat niemand die Ceremonien / so bey der Installirung dieser Ritter vorgegangen / besser beschrieben / als Bissæus in seinen Notis über den Uptonum f. 21-24. wo er nicht allein aus einem alten Französischen Manuscripto alle hierbey vorkommende Solemnitäten anführet / sondern auch den ganzen Proceß in 2 schönen Kupfern-Zaffeln vorstellet. James Heath beschreibet in seiner zu London anno 1662 gedruckten Erzählung von der Wiedereinsetzung König Carls des II. fol. 189-195. die Manier / wie die Ritter vom Bade vor König Carls des II Krönung gemacht worden. Woraus ich sonderlich den Eid mercke / den ihnen der vornehmste Herold Edoard Walcker / vorgelesen / welcher also lautet : Werthe Brüder. Dieser Orden diene euch allen zu einer grossen Ehre. Ihr solt Gott vor allen Dingen ehren. Ihr solt in dem Christlichen Glauben beständig verharren / und denselben nach eurem eusersten Vermögen beschirmen und vertheidigen: Ihr sollt euren

König über alle zeitliche Dinge lieben / und vor ihn leben und sterben. Ihr solt Jungfrauen / Wittwen und Waisen beschützen : Ihr solt kein Unrecht / so viel an euch ist / dulden / oder an einigen Orte verharren / wo ein ungerechtes Urtheil eures Wissens gefället wird. Und also sey dieser Orden euch so ein grosses Ehren-Zeichen als er immermehr euren Vorfahren oder andern gewesen. Er berichtet darnach / daß sie ihre Schwerdter auf das Altar geleget / wo sie der Bischoff von Londen / als Dechant der Königlichen Capelle angenommen / und folgende Worte zu den neuen Rittern gesprochen : Ich erinnere und vermahne euch / vermöge des Eydes / welchen ihr diesen Tag abgelegt habt / daß ihr euch dieser Schwerdter zu der Ehre Gottes / der Beschirmung des Evangelii / der Behauptung des Rechts und der Ehre eures Königes / und endlich zu Erhaltung der Billigkeit und Gerechtigkeit nach eurem Vermögen bedienen selt. Guy Miege erinnert in seinem neuen Staat von Engelland / welcher anno 1691 zu Londen in 12. heraus kommen / cap. 20. des anderen Theiles / p. 224. daß diese Ritter eine scharlachene Binde / gleichsam wie ein Gehencfe tragen. Ashmole aber wil fol. 15. sie mit den Equitibus Baccalaureis / welche vor diesem die Geistlichen machten / vergleichen / und  
feinen

Keinen besonderen Orden aus ihnen machen.

§. 29. Umb das Jahr 1400 sol bey der Erwehlung des Herzogs Michaelis Steino zu Benedig der Orden de la Calza aufkommen seyn / welcher nach dem oben benannten de la Banda eingerichtet gewesen. Ob nun gleich die Venetianischen Geschichtschreiber / so viel als mir von ihnen unter die Hände kommen / nicht ein Wort von diesem Orden gedencken / so hat doch nicht allein Justiniani in II. Cap. f. 105. seqq. der andern Edition ausführliche Nachricht von ihnen gegeben / sondern Ashmole führet auch fol. 105. aus dem Munde des Edlen Pietro Mocenigo, der Gesandter in Engelland gewesen / folgende Nachricht an: daß dieser Orden aus einer Gesellschaft von unterschiedenen Edelleuten / die unter sich selbst ein Haupt erwehlet / bestanden. Das Ordens-Zeichen war ein mit Gold gestickter und mit Edelsteinen versetzter Stiefel / (denn dieses bedeutet das Welsche Wort Calza) welchen sie bald an dem rechten / bald an dem linken Fusse nach ihrem Belieben trugen. Doch hat Justiniani f. 188. eins und das andere bey dieser Erzählung zu erinnern. Und ist sein ganzer Discours überaus lesenswürdig. Wie er denn auch was von der Sonne als einem Zeichen dieses Ordens

XXIX:  
Ritter de  
la Calza zu  
Benedig.  
1400.

gesaget wird/ mehr vor ein Sinnenbild als wahres Zeichen hält/ in dem selbiges nichts anders als ein Stiefel gewesen.

XXX.

St. Mar-  
cus Ritter  
zu Benedig.  
Das Jahr  
ist ungewiß

S. 30. Und nunmehr ist es Zeit mit dem Ashmole an den Ritter-Orden von St. Marco zudencken/ mit welchem die Venetianer noch heutiges Tages nicht allein die ibrigen/ sondern auch fremde sonderlich aber gelehrte Leute beehren; Wie denn Daniel Heinsius, als er des Philippi Cluverii Italiam Antiquam dieser Durchlauchtigsten Republic dediciret; Andreas Argolus der berühmte Mathematicus; Christoph Forstner/ der bekandte Mompelgardische Cansler / und viel andere / sonderlich die Consiliarii der Deutschen Nation zu Padua damit beschencket worden. Wenn der Orden zu erst aufkommen/ ist ungewiß. Das Zeichen ist eine goldne Kette / woran eine Medaglie henget/ auf derer einen Seite ein geflügelter Löw stehet/ der in der rechten Klau ein blosses Schwerdt/ in der Linken aber ein offnes Buch hält/ in welchem diese Worte zu lesen: Pax Tibi Marce Evangelista meus. Auf der andern Seite der Mahne des regierenden Herzhogs/ oder auch manchmahl sein kniendes Bildniß/ welches eine Fahne von der Hand des heil. Marci empfängt. Es werden diese Ritter theils von dem Herzhog alleine/ theils von dem ganzen

gängen Rath gemacht/ wiewohl die letztern in grössern Ansehen sind / als die ersten. Du Mont hat in seiner neuen Morgenländischen Reise Epist. 21. p. 441 einige gar sonderbare Nachrichten von diesem Orden / und theilet ihn in 3 Classen ein / die ersten sind die Callieri della Stola d'oro, welche von einem goldnen talar, das sie auf der linken Schulter tragen/ also genennet werden/ und dieses sind eigentlich nur Venetianische Edelleute und Senatores; darbey auch / wie aus dem Justiniani fol. 119 schliessen kan / ganz und gar von den gemeinen St. Marcus Rittern unterschieden. Die fremden Fürsten pflegen über dieses / wie Justiniani fol. 122 erzehlet / die bey ihnen gewesenen Venetianischen Ambassadeurs zu Rittern zu schlagen. So bald aber selbige zurücke kommen/ überreichen sie bey der ersten Audienz dem Rath das Ordens-Zeichen/ welcher ihnen selbiges zurücke giebet / und also seine Genehmhaltung ertheilet/ daß sie Ritter heissen mögen. Und diese heissen ebenfals Cavallieri della Stola d'oro. Die andere Classe sind die Ritter von St. Marco / die der Senat macht. Wobey denn gemeinlich eine Pension von ein paar tausend Ducaten ist. Die letzteren sind des Herzogs seine Cavalliere, die aber nicht in so gar grosser Anzahl vorhanden sind/weil kein Profit darbey zu machen.

**XXXI.**  
Ritter der  
Blumen-  
töpffe in  
Spanien.  
1403. dder  
1410.

§. 31. Im Jahr 1403 oder wie andere wollen 1410 sol Ferdinand der I dieses Namens / König in Arragonien den Orden der Lilie oder der Blumen-töpffe gestiftet haben. Die Ritter trugen eine doppelte Kette von Blumen-töpffen/ die mit weissen Lilien gefüllet/ und mit Greiffen unterwunden war. Es hat aber das Ansehen / daß der Orden bald wieder müsse verloschen seyn / weil weder Mariana, noch Blanca in seinen Commentariis Rerum Arragonensium etwas darvon erwehnen.

**XXXII.**  
Drachen-  
Orden in  
Ungarn.  
1418.

§. 32. Käyser Sigismund, welchen Ashmole, ich weiß nicht warum / den sieghafften nennet/ da er doch gewiß sehr schlechte Siege gegen die Türcken und Böhmen erhalten/ und mit den Hungarn auch ziemlich viel zu schaffen gehabt / sol an. 1418. nach geendigtem Concilio zu Costnitz/ den Orden des Überwundenen Drachens in Hungarn gestiftet haben/ dessen Ritter ein grünes besblümtes Creuz und eine doppelte goldne Kette getragen/ an welcher ein todter Drache mit zerbrochenen Flügeln gehangen/ womit sonder Zweifel auf die damahlige Ketzerei gezelet worden. Es verfiel aber der Orden mit dem Tode des Stiffters.

**XXXIII.**  
Tusiner Rit-  
ter in Böh-  
men. Das  
Jahr ist  
ungewiß.

§. 33. Die Tusiner Ritter in Böhmen / welche von den Erz-Herzogen aus Oesterreich gestiftet worden / sind so unbekandt / daß

daß man nicht einmahl die Zeit / wenn sie  
aufgerichtet worden / benennen kan. Doch  
gibt man vor / es hätten die Erz-Hertog  
die wohl vielleicht umb selbige Zeit diesen  
Titul noch nicht geführet / demselbigen zu  
Beschirmung des Christlichen Glaubens  
und Vertreibung der Ketzer aufgerichtet /  
und die Ritter hätten ein grünes Creuz  
nebst einem rothen Habit getragen / so ich  
an seinen Ort gestellet seyn lasse / massen  
die Böhmischen und Oesterreichischen  
Scribenten wenig oder nichts hiervon ha-  
ben.

§. 34. Ein gleiches Bewandniß hat es  
mit dem Orden der Disciplinaryum, an des-  
sen Kette ein weisser Adler sol gehangen  
haben / und scheineth es fast / daß alle vor-  
hergehende drey Orden / nicht eben so gar  
weit her sind / oder doch zum wenigsten sich  
bald nach dem Tode ihrer Stifter ver-  
lohren haben müssen.

§. 35. Den Orden de la Squama in Spa-  
nien sol Johannes der II, König in Casti-  
lien um das Jahr 1420 gestiftet haben /  
um seine Ritterschafft wider die Ungläubig-  
en Mohren und Saracenen desto besser  
aufzumuntern. Der Orden hat den Nah-  
men von den Fischschuppen bekommen /  
weil das Creuz von selbigen zugemacht  
war. Es verfiel aber der Orden ebenfals  
mit

XXXIV.  
Disciplin.  
Orden.  
Ebenfalls  
ungewiß.

XXXV.  
Ritter de  
la Squama  
in Spanien  
1420

mit dem Tode des Königes / welcher ihn gestiftet hatte.

XXXVI.  
Ritter des  
gülden  
Fliessens in  
Burgundi-  
en. 1429.  
1430.

S. 36. Nunmehr werden wir an diejeni-  
gen Orden gerathen / von deren Ursprung  
etwas gewissers zu sagen ist / weil sie unsern  
Zeiten um ein gutes näher kommen / wie  
wohl es auch dennoch einigen Brack dar-  
unter geben dürffte. Und also gelangen wir  
zu dem hochberühmten und von so viel ge-  
krönten Häuptern getragene Orden des  
goldenen Fliessens. Wobey wir erstlich er-  
innern / daß von selbigem auffser schon oben  
angeführten Scribenten absonderlich ge-  
handelt Julius Chifletius in dem Breviario  
Historico Incltyi Ordinis Velleris Aurei, Ant-  
verp. 1652. in 4. Godefridus Wendelinus in  
seinem Ariete seu Aurei Velleris Encomio,  
so eben daselbst gedruckt worden. Joh. Ja-  
cob. Chifletius in Insigniis Gentilibus Equi-  
tum hujus Ordinis, Antverp. 1632. in 4. Wel-  
cher auch Annales und Historiam dieses Or-  
dens promittiret / so er selbst Vastum Opus  
nennet / ist aber nicht an das Tageslicht  
kommen. Jean Baptiste Maurice dans le Bla-  
son des Armoiries de tous les Chevaliers de  
l'Ordre de la TOISON d'OR. Welches  
schöne und mit vielen Kupffern gezierete  
Buch / so biß auf das Jahr 1668. gehet / im  
Haag anno 1687 in fol. heraus kommen.  
Diesem ist beyzufügen ein ungenanter Au-  
thor,

thor, welcher zu Amsterdam anno 1689. Le  
 Mausolée de la Toison d' Or oder die Epita-  
 phia der Ritter dieses Ordens drucken las-  
 sen / denen er ihre Symbola, Emblemata,  
 Schaupfennige und ander dergleichen zur  
 Herolds-Kunst gehörige Sachen beygefü-  
 get. Nebenst diesen können noch aufgeschla-  
 gen werden/ Olivier de la Marche in seinem  
 Memoires so zum dritten mahl zu Brüssel  
 anno 1616 in 4. gedruckt worden lib. 1. cap.  
 15. pag. 256. wo er ein Ordens-Fest / wel-  
 ches anno 1545 gehalten worden/und er selbst  
 mit angesehen/ weitläufftig beschreibet. Ja-  
 cobus Meyerus Annal. Flandriæ fol. 274.  
 Franciscus Haræus in Annal. Ducum Braban-  
 tiæ Tom. I. 408. 409. Jacobus Marchantius  
 in Flandria lib. 3. p. 285. 286. dessen Worte  
 wir unten anführen werden. Aubertus Mi-  
 ræus in Chronico Belgico f. 506. 507. wo er  
 die ersten Ritter dieses Ordens herzehlet.  
 Pontus Heuterus Rerum Burgundicarum l. 4.  
 c. 3. f. 85. 86. Guillaume de Latre dessen zwey  
 Bücher von dem Orden des goldenen Flies-  
 ses/ wie Valerius Andreas in der Bibliothe-  
 ca Belgica p. 322 berichtet/ zu Troys in Fran-  
 kösischer Sprache im Jahr 1530. in fol.  
 heraus kommen. Jacobus Vivarius, der eine  
 in lateinischen Versen aufgesetzte und zu  
 Antwerpen anno 1585 gedruckte Beschrei-  
 bung des goldnen Fließes fertiget. Louis  
 Collat

Gollut in seinen Memoires Historiques de la Republique Sequanoise, so zu Dole anno 1592 in fol. heraus kommen/ lib. 10. c. 63. f. 726-788. Pierre de Sainct Julien in seinen oben schon allegirten Originibus Burgundicis cap. 28. f. 154. dessen wunderliche Auslegung wir unten beybringen wollen/ und endlich Siegmund von Bircken in seinem Tuggerischen Ehren-Spiegel des Hauses Oesterreichs lib. 4. c. 7. fol. 445 - 452. Wir wenden uns vors andere zu dem Ursprunge und den Ursachen/warum er gestiftet worden / da denn die Authores sehr different sind/ und geht es fast hier wie mit dem Orden des Hofenbandes. Die Franzosen als Feinde des Burgundischen Hauses / reden insgemein sehr schimpfflich davon / und Julius Chifletius erzürnet sich deswegen in Breviario c. 3. p. 7. billich über den Favyn, dessen Erzählung er contumeliosum commentum nennet/ quod nec anilis fabulæ mereatur nomen. Wir haben dieses Scribenten sein Theatre d'Honneur ist nicht beyder Hand/worinnen diese Erzählung/ die dem Chifletio so wehe thut/ stehen sol. Allein in seiner Histoire de Navarre lib. 10. f. 557. redet er gar bescheiden davon/und sagt/ dieser Orden sey deswegen eingesetzt/ und von dem goldnen Fließ benahmet worden/ weil des Herzogs größtes Einkommen in der Fländrischen Wolle

Wolle bestanden. Eine andere / aber ärgerliche Erzählung / mit welcher ich das Papier nicht bes Flecken mag / vom Namen dieses Ordens / kan in Tollii Sapiencia Infante, oder Promissis Chemicis welche zu Amsterdam in 8 heraus kommen / pag. 48. 49. wie auch in Amelots Anmerkungen über den von ihm heraus gegebenen Französischen Tacitum, und zwar ad lib. II. Annal. pag. 264. nachgeschlagen werden. Andere Scribenten reden wahrhafter von der Sache / und sagen die Beförderung des Christlichen Glaubens / und die Befreyung der von den Türcken eroberten Länder sey das Absehen dieser Stiftung gewesen. Und scheineth der Franzosen Fabel sey aus keiner andern Ursache entsprossen / als daß der Herzog eben seinen Vermählungs-Tag zu dieser Stiftung erwehlet. Wir wollen Marchantri Worte aus oben angeführten Orte hieher setzen: Ipso nuptiarum die, Ordinem aurei velleris instituit: propter amorem, ut ait, erga nobilem statum dignitatis Equestris, ad gloriam omnipotentis creatoris & redemptoris, laudemque Virginis ejus Matris, Sanctique Andreae Apostoli martyrisque, ad exaltationem fidei, sanctaeque Ecclesiae, & virtutum bonorumque morum exaltationem exemplo Gedeonis. Sacrae autem litterae attestantur, Gedeonem miraculo velleris ex ipsius

D

optione

optione, aut sicci aut madidi, fuisse animo confirmatum, jussuque Dei trecentos elegisse, quibus numerosas Midianitarum copias à cervicibus Hebræorum profligaret. Aureum vero splendorem illi velleri induxit, ex Jasonis & Argonautarum nobilissimæ in Colchidem navigationis imitatione. In hoc collegium, Philippus viros nobiles, vita, nomine, armisque, ut loquitur, irreprehensibiles, in illis nuptiis purpuratos, accensuit: quorum ipse atque successores coryphæi essent: quibus singulis togam coccinam laneam, (quam filius Valincenensibus Ordinis Comitibus in holosericam commutavit) & aureum torquem, insertis paternis emblematis ignitabili scintillas ex filice extudentis, speciosum attribuit, unde vellus aureum dependet, post cujusque mortem rediens ad collegium, ut alii bene merito offeratur: quatuor officariis, Cancellario puta, Thesaurario, Rege armorum, & Scriba, illi collegio subministrantibus. In quo hujus Ordinis Equitum, ex prælio illicitæ fugæ, cateraque crimina, ac si quæ inter ipsos sunt defensiones, dijudicantur absque provocatione. **Und bald darauf:** Verisimile est autem, Philippum animo Regio, decorandæ nobilitatis, & ad majorem benevolentiam, fidem, resque arduas excitandæ cupidum, hoc instituto non solum ante oculos habuisse Gedeonis atque Jasonis laudatas expeditiones, veteremque

morem

morem Imperatorum Romanorum, baltheo militari, aut summo patriciatu honore, benemeritos illustrantium, verum etiam Johannis Gallia, & Eduardi III Anglia Regum, atque Amadei V. Sabaudia Comitis, exempla recentiora: illius, signum Stellæ Santovana, in conspicuo vestis loco affixæ: hujus, argumentum periscelidis fibulata fasciola sinistrum crus vincientis: postremi, appendentem torqui aureo imaginem Angeli, Salutem Mariæ Virgini annunciantis, prius instituentium. Ut postea Rex Ludovicus XI. Philippum imitari non est dedignatus, quum ad annum 1469. sanxit Sancti Michaëlis ordinem, torquemque conchyliatum. Pierre de Saint Julien hat wunderliche Gedancken über dem Nahmen des Jasons, der das alte bekante goldne Fliß aus Colchos abgehohlt / und sagt fol. 154. des Wortes Jason fünff Buchstaben zielten auf die 5 Monath Julium, Augustum, Septembrem, Octobrem un Novembrem, in welchem Monaten die Erde die Nahrung und den Unterhalt aller Thiere hervor brächte. Welche Deutung ich an seinen Ort gestellet seyn lasse. Wir wenden uns zum dritten auff die Zeit / in welcher dieser Orden gestiftet worden / da denn die meisten das Jahr 1429 be-nehmen; allein Gollut und Miræus in seinem Chronico Belgico setzen das Jahr 1430 und zwar den Monath Januarium. Bierde-

tens merken wir von der Zahl der Ritter folgende Worte des Miræi: Initio non nisi XXV Equitibus Collegium constitit, ipso Philippo Duce cæteris annumerato. Idem tamen Dux, tabulis 1431 datis, cœtum XXXI Equitum deinceps futurum pronunciauit. At Carolus postea V. Cæsar, 1516. Bruxellæ Comitia celebrans, sodalitium LI. Equitum statuit. Chiffletius redet in breviario Historico, cap. 9. pag. 23 und 24 hiervon also: Philippo Ordinis conditori visum, non vulgandam multitudine compositum ejusmodi laudem, sed cum paucis communicandam: quocirca primis in Comitibus quatuor & viginti fuere, donec Divione, ubi tertio celebrata sunt, additi præterea seni; ita, ut præter ipsum Philippum, terdenis haud plures essent. Eumque numerum seruari placuit, donec aviti dominii fines prætergressa, Philippi soboles, tandem arcano Numinis consilio, Hispaniam, Siciliam utramque, & Mediolanum pristino Provinciarum acervo adjecit: tunc enim Proceres tam vasti Imperii hac ipsa Velleris Aurei illustrissimi nota condecorare operæ pretium fuit: atque ita Carolus V Imperator, qui primus antedictis potitus est ditionibus, de Leonis Papæ X. venia (*Licet, inquit Pontifex, forsân id alias ordinaria auctoritate fieri potuisset*) tricenarium numerum vicenario auxit an. MD XVI. duratque ea mutatio in hanc diem, nisi quod semel duntaxat,

taxat, anticipatis Electionibus, septem supra numerum eundem electi fuerint, cum de novo commilitonum augmento ante annos viginti ageretur: Verum de consilio Sodalium, qui in Belgio tum temporis versabantur, è re & æstimatione Ordinis fore existimatum est, si non ultra numerum quinquagenarium de ejusmodi incremento tractaretur. Was zum sten den Ordens = Habit und das Zeichen anbelangt / so hat man schon oben aus des Marchantri Worten zur genüge ersehen können / wie es etwan hiermit beschaffen gewesen. Wir erinnern nur mit wenigem / daß die Ordens = Kette / welche die Ritter an den hohen Festtagen tragen / wechsels = weise in ganz goldnen Feuer = steinen und Feuer = Eysen bestehet / die dann einander berührend gleichsam Funcken aufschlagen / unten aber hangt das goldne Fliß. Den andern Habit beschreibet Bircken aus Chifletio f. 449. 450. Und in der Jurisprudencia Heroica wird fol. 499. ein solcher Ordens = Ritter mit seinem ganzen Habit in einem schönen Kupfer vorgestellt. Gollut glaubt pag. 726, daß die Feuer = Eysen anfangs zwey B gewesen / und die zwey Burgundien, das Herzhogthum und die Graffschafft angedeutet. Der Patron des Ordens war 6stens St. Andreas / welchen die Burgundier vor ihren Schutz = Herren halten / wiewohl auch die Mutter

Gottes hierbey nicht vergessen wird. Das Haupt des Ordens ist siebendens der König in Spanien/als Herzog von Burgund/welcher auch diesen Orden höher als seine Spanische/ nemlich den von S. Jacob, Calatrava und Alcantara, hält / wovon Chifletius cap. 5. und Madame de Launay in ihrer neu-lichst heraus gegebenen Spanischen Reise tom. II. p. 48. & 49 zu lesen/ wo sie auch eine seltsame Ursache beybringet/ warum dieser Orden den Nahmen des goldnen Fließes bekommen. Wir beobachteten vorse/ daß viel gekrönte Häupter und souveraine Fürsten diesen Orden getragen / wie denn alle Römische Käyser von Carolo V an/und die Könige in Pohlen Vladislaus, Johannes Casimirus und Michael Mitglieder dieser hohen Gesellschaft gewesen/ welche Ehre dem Frankösischen Ritter-Orden vom heiligen Geist/ den wir unten berühren werden / noch nicht wiederfahren/ausser/ daß der neu-lich verstorbene König in Pohlen Johannes III, ich weiß nicht aus was vor Ursachen / sich belieben lassen/ diesen letztern anzunehmen. Ich habe darbey angemerckt / daß gewisse Fürsten / wenn sie mit dem Hauß Oesterreich oder der Cron Spanien in Feindschaft gerathen / diesen Orden wieder zurucke geschickt. Wovon ein merckwürdig Exempel in Antonii Possevini Historia Belli

Montferratensis anzutreffen/ da er von dem  
 Herzog von Savoyen fol. 377 also schreibet:  
 Insigne quoq; Aurei Velleris remissum Inoy-  
 osæ accepimus, documento renunciatae ami-  
 citiæ, idque regis iussu, misera comparatione,  
 Marchioni Estensi datum. Et forte eo se o-  
 nere levare Sabaudius gestiebat: sive ho-  
 stilia arma ferre abnueret; sive vulgata  
 in minores dignitas minus jam Principis splen-  
 doris habere videretur. Ashmole erinnert  
 zwar fol. 116. daß Ludovicus der XI diesen  
 Orden nicht annehmen wollen/ weil er die  
 Herzoge in Burgundien vor seine Unter-  
 thanen gehalten/ von denen sich die Könige  
 in Frankreich nicht Gesetze vorschreiben  
 ließen/ doch finde ich bey dem Olivier de la  
 Marche pag. 256. daß Carolus der Herzog  
 von Orleans die dritte Person in Frank-  
 reich/ ein Mitglied dieses Ordens gewest.  
 Im übrigen sind in der Jurisprudentia He-  
 roica f. 445 bis 477 die Statuta und Privile-  
 gia dieses Ordens ausführlich anzutreffen.

§. 37. Von dem Ritter-Orden St. Ge-  
 orgii/ der zu Genua seyn sol/ machen zwar  
 Justiniani, Ashmole und die andern Scri-  
 benten einige Worte/ sie können aber doch  
 keine Zeit determiniren/ wenn er solte auf-  
 kommen seyn/ und die Historici welche von  
 Genua geschrieben/ sonderlich Petrus Bizar-  
 rus, gedencken gar nichts davon/ also/ daß  
 wohl schlechte Reflexion auf den ganzen

XXXVII

Ritter St.  
Georgii zu  
Genua.Das Jahr  
ist ungewiß

Orden zu machen. Doch ist gewiß/ daß St. Georgius vor den Patron und Schutz herrn dieser Republicq gehalten wird.

XXXIIX  
Ritter des  
Hermelins  
in Breta-  
gne. 1450

S. 38. Um das Jahr 1450 hat Franciscus I. Herzog von Bretaigne den Orden des Hermelins/ der aus 25 Rittern bestand/ gestiftet. Das Ordens-Zeichen war eine goldne von Kreuz-weiß über einander gelegten Kornähren geflochtene Kette/an welcher ein Hermelin hieng mit diesen Französischen Worten: A ma Vi. Durch die Kornähren/ ward theils die Fruchtbarkeit selbiger Landschaft / theils die gute Haushaltung der Herzoge angedeutet. Die Französischen Worte aber / welche Johannes der Sieghaffte/ des Stifters Groß-Vater/statt eines Symboli gebraucht ( wie denn auch einige darvor halten / daß der ganze Orden ihm zum Gedächtniß aufgerichtet worden ) deuteten an/daf man sich eher tödten lassen/ als was böses begehen solte / und daß man der Tugend / welche durch das weiße Hermelin vorgebildet ward/ lebenslang folgen solte. Massen denn von dem Hermelin insgemein geschrieben wird / daß wenn es in der Flucht vor den Jägern/an eine Pfütze oder garstigen Morast komme/ es lieber stille stehe/ und sich fangen lasse/ als daß es sich besudeln solte. Weshwegen auch die letzte Herzogin von Bretaigne Anna, des Königes

Königes in Frankreich Caroli VIII Gemahlin/ statt eines Sinnenbildes ein Hermelin geführt/ mit diesen Worten: Plus tost mourir, das ist/ ich wil eher sterben/ als befleckt werden. Besiehe Bertrands d' Argentre Breitaignische Historie lib. II. c. 13. f. 651. b.

§. 39. Der Orden des Hermelins zu Neapolis sol von König Ferdinando dem I dieses Namens / in dem Jahr 1463 seinem Schwager / dem Prinz von Rossano, der sich wider ihn aufgelehnet / zu gefallen aufgerichtet worden seyn / welchen er / nachdem er seiner mächtig worden / nicht tödten lassen / sondern ihn vielmehr begnadiget / ihm zu gefallen diesen Orden gestiftet / und das Ordens = Zeichen ein Hermelin an einer goldnen Kette seyn lassen / mit den Worten: Malo mori, quam foedari. Nun gedencket wol Summonte in dem fünfften Buche des III Theils seiner Neapolitanischen Historie pag. 449. daß man auf den silbernen Münzen dieses Königes ein Hermelin gepräget gesehen / und daß er hiermit seine Großmüthigkeit und Redligkeit / und hergegen die Undanckbarkeit des Herzogs andeuten wollen / daß aber deswegen ein eigener Orden solte aufgerichtet seyn worden / davon sagt er nicht das geringste: zu dem wird eben daselbst erinnert / daß viel davor halten / daß ihn der König mit der Zeit im Gefängnis tödten

XXXIX:  
Ritter des  
Hermelins  
zu Neapoli  
lis. 1463.

tödtten lassen. Johannes Jovianus Pontanus, der des Königes Geheim-Schreiber gewesen / erzehlet lib. V. Historiæ Neapolitanæ den Vergleich des Herzogs mit dem Könige / aber von dem Orden schweigt er ebenfalls stille. Zu dem machen andere gar einen neuen Orden von St. Michael / den eben dieser Ferdinandus sol gestiftet haben / allein / weil sie auch mit dem Hermelin / als einem Ordens-Zeichen auf die Bahn kommen / so hat es das Ansehen / daß es ein Orden mit dem vorigen sey / und eben auf so schwachen Füßen beruhe / als jener.

XL.

Ritter St.  
Michaelis  
in Franck-  
reich. 1469

§. 40. Von dem Orden St. Michaelis in Frankreich / den Ludwig der XI im Jahr 1469 gestiftet / können wir mit besserem Grunde reden. Selbiger ward im Jahr 1469 zu Amboise, dem Heil. Michaeli / als dem Protector des Königreichs / zu Ehren gestiftet. Pierre Mathieu redet in seiner Lebens-Beschreibung dieses Königes lib. V. f. 216 -- 222. weitläufftig davon / und vermeinet / König Ludwig habe diesen Orden bloß zu dem Ende gestiftet / daß er die damals widerspenstigen Gemüther der Grossen an sich zöge / und ein Ende der vielfältigen Spaltungen machte / welchem auch Busier lib. XIII. seiner Historiæ Francicæ p. m. 24. mit folgenden Worten beystimmt: Rex Amboisæ Equestrem Ordinem novum instituit, in honorem

honorem Archangeli Michaelis, cui Francia, ut Genio tutelari præcipuo cultu addicta est; quindecim Proceribus torquis impertitus, è quo pendeat Michaelis aureum simulachrum; triginta sex Equitibus conscriptus numerus; quem Rex non implevit; designandis deinceps Principibus viris, quos conciliare cuperet; aut numerandis, præmia, quibus ob fidem deberet. Quippe animadvertibat sagacissimus Princeps, Anglo & Burgundo, periscelidem, aureumque arietem, instrumenta aptissima esse, ad socios demerendos atque præmiandos; levi impensa, cui plurimus honor adjunctus sit, parari socios, conservari, darique justa facinoribus maximis præmia; igitur ne eo fructu destitueretur, suum ordinem condidit, decrevitque eum, qui admitteret, renunciato quolibet fœdere, sibi uni adhereret. Die Ordens-Kette/ welche 200 Gold-Eronen wog/ bestund aus zusammen geflochtenen Muscheln / und an selbigen hieng ein Oval, in welchem das Bild des Heil. Michaelis zu sehen war / wobey / wie ehliche wollen / noch diese Worte gestanden haben ; Immensi tremor Oceani. Columbiere gedencft f. 558. daß schon Carolus der VII. Ludovici Herr Vater/den Erk-Engel Michael aus dieser Ursache zum Patron von Frankreich erwehlet/weil im Jahr 1428 als die Engelländer Orleans belägert/ selbiger

ger vor die Frankosen fechtende gesehen worden / weßwegen er auch zu seiner Leibsz Fahne das Bild dieses Erz-Engels erwehlet / mit diesen zweyen aus dem Daniel gezogenen Texten: Ecce Michael unus de Principibus primus venit in adiutorium meum. Und: Nemo est adiutor meus in omnibus, nisi Michael princeps noster. Wie er denn auch schon damals sol gelobet haben / diesen Orden aufzurichten / welches aber durch den Todt verhindert / und also hernach von seinem Sohne vollzogen worden. Das Fest des Ordens ward vor diesem am Michaelis Tage zu Mont Saint Michel in der Normandie gehalten. Der Ritter waren in der ersten 36. nachmals aber haben sie sich über 300 erstreckt / also daß weil viel Unwürdige hinein kommen / man ihn endlich den Orden der Bestien genennet; Doch ist er / ungeachtet nachmahls Heinrich der III den Orden des Heil. Geistes gestiftet / nicht gänzlich verloschen / sondern wird / ob man gleich den letzteren höher hält / dennoch also beobachtet / daß die Ritter des Heiligen Geistes / den Abend vorher / ehe sie selbigen bekommen / in diesen Orden des Heil. Michaelis treten müssen / weßwegen sie auch Chevaliers des Ordres du Roy genennet werden. Ausser diesen pflegt der König auch andere / sonderlich ausländische / um die Crone wohlverdiente

verdiente Leute mit dem Orden des heiligen Michaelis allein zu begnadigen / wie denn der Holländische Welt-berühmte Admiral Ruyster dergleichen Ritter gewesen. Was aber vor Ceremonien bey der Installation vorgehen/davon hat niemand besser geschrieben als Columbius, der selbst ein Wittglied dieses Ordens gewesen/ fol. 562 - 565.

S. 41. Umb das Jahr 1473 sol Gerhard, Herzog von Göllich und Berg / dem Heil. Huberto / Bischoff von Lüttich zu Ehren / den Orden des Heil. Huberts aufgerichtet haben / wie Ashmole aus dem Miræo bezeuget. Nun gedenckt wohl Teschenmacher fol. 446. daß dieser Gerhard im Jahr 1444 am Tage Huberti/ war der 3. Nov. eine denckwürdige Victorie wider Arnolden von Egmund erhalten/daß er aber deswegen einen Orden solte gestiftet haben/ davon ist bey ihm nicht das geringste Wort zu finden. Der Author Batavia Illustrata verlegt deswegen die Stiftung eben auff das gemeldete Jahr / und setzt darzu / daß dieser Orden der Orden vom Horn genennet werde/weil die Ritter ein Halsband von Jägerhörnern getragen / an welchen das Bild des heiligen Huberti gehangen. In Franckreich ist sonst der Chevalier de Saint Hubert nicht unbekant / welcher von dem heil. Huberto herkommen/ und eine sonderbare

XLI.  
Ritter St.  
Huberts zu  
Lüttich 1473

bahre Krafft wider den Biß eines rasenden Hundes bey sich führen/ auch / wen er anzühret/ nicht allein von dergleichen Wüthen befreyen/ sondern auch præserviren sol. Man sehe / was Madame la Guette in ihren Memoires pag. 276. - 288 hiervon erzehlet. Ich wil bloß aus Bartholomæi Fifens Historia Eccles. Leodiensis, die an. 1642. heraus kommen/ etliche hieher gehörige Worte anführen: Nobilis, sagt er / fol. 183. in Artesia superest Regneriorum familia, quæ suam in S. Hubertum refert originem, miraculisq; computat. Ex ea quicumque seu paterna stirpe, seu materna prognatus est, admirandum in rabiem imperium habet. Ariæ, Paulopoli, in Arce Moriaucurtia, agroque vicino hodie vivunt utriusque sexus complures, qui certis ritibus adversus rabiem mirabilia perpetrant. Moreri gedencft zwar in den grossen Dictionario Historico Tom.III. f.178. dieses Chevaliers auch / er redet aber gar zweiffelhaftig von der Sache.

XLII.  
Elephanten-Ritter  
in Denemarck. Das  
Jahr ist ungewiß.

S.42. Der Elephanten Orden in Denemarck sol von Friderico I. dem Vater Christierni III. oder / wie andere wollen / von Christierno I gestiftet worden seyn/ wiewol es mit der Zeit sehr ungewiß ist / massen der berühmte Dänische Historicus Johannes Isacius Pontanus fast auf die Gedancken geräth/ als wenn ihn erst Christiani IV Herr Vater

Vater Fridericus II gestiftet hätte/wie denn seine Worte von uns bald sollen angeführet werden. Thomas Bartholinus redet in seiner schönen Dissertation de origine Ordinis Danebrogici fol. 31. 32. hiervon also ; Cum Christianus Primus Oldenburgicus ex itinere Romano Mantuam ad Marggravium Ludovicum secundò reviseret, duos ex nobilibus aulæ Equites, sine dubio Danebrogici Ordinis, sicut antea Mediolani creavit, sed ipsi Marggravio, affinitatis vinculo per Barbaram Reginae suæ Dorotheæ germanam juncto, dedit Elephantum, nobilissimi scilicet ordinis insigne, quod aureum quoque vellus Historici nostri Witfeldius & Pontanus vocant, non quod tale fuerit, sed quod dignitate & instituti antiquitate neutiquam velleri cederet. Plusculos enim annos Ordo Danorum Equestris ante Philippi Burgundi, qui Aurei velleris conditor primus fertur, ætatem computat. Retro si numeremus secula Annalium nostrorum, inveniemus ordinis Equestris viros, sed majorum Gentium, antequam vel aureum vellus vel Danebroga in orbe essent nota. Hinc certa est suspicio, quia alios Ordines in Dania ignoramus, ad classem Elephantinam pertinere. Pontanus aber schreibt in Chorographica Daniae descriptione f. 769 und 770 also: Est in Dania Ordo militaris Elephantum Equitum divæ Virgini dicatus, quibus  
pro

pro tessera est torques aureus ex Elephantis, castella tergo ferentibus, & calcaribus, quæ Equitum proprie sunt insignia, interpositis connexus, appensa inferius effigie Dei genitricis, solaribus radiis circumdatæ, cui rursus orbicellus aureus, tribus clavis insignis, certoque litterario emblemate inscriptus, symbola omnia Christianæ pietatis & Equestris dignitatis, annectuntur. Cujus quidem instituti leges, & à quo conditæ, rescire hactenus non est datum. Vidimus tamen non raro Regum Danorum insignia, ( quæ tres leones viridis coloris, Leopardos feciales nuncupant, in campo aureo lacrymis sanguineis, seu cordibus humanis seminato, præferunt ) ejusmodi cingulo, seu torque, uti hic exhibemus, exornata, & apud armorum Reges tali facie, inter Principum insignia est reperire. Fecit & nobis copiam aurei nummi Franciscus Bergius, vir munditiæ & elegantiae in omni vita assuetus, & insigni nummorum antiquorum suppellectile, aliisque prisca ævi monumentis instructus, quo in pulvere viri Principes, uti quondam Illustrissimus Princeps Carolus Dux Croyus & Arschotanus, & etiam num nobilissimus vir Nicolaus Roccoxius, non tam splendore natalium, quam consulari Antverpiana in urbe dignitate multisque virtutibus clarissimus, aliique desudant Heroës. In cujus nummi antica parte videre licet effigiem moderni Regis Daniæ

Daniæ cum hac inscriptione: *Christianus IV. D. G. Dan. Nor. Van. Gorb. Rex.* præfert enim is in publicis tabulis Daniæ, Norvegiæ, Vandalorum & Gothorum Regis titulum; ab altera vero *Dux Slesv. Hols. Storm. & Ditmars. Comes in Oldenb. & Delmenb.* cui præter tredecim diversorum Regnorum & Principatuum Imperii Danici expressorum insignia, insunt arma gentilitia, Daniæ cruci, cui Elephas subest, superposita. Similisque & alius est nummus eadem serie, etsi mutato ordine, cum Elephanti castello onusti Symbolo, præferens insignia. Ex quibus constat, ordinem Elephanti non infimo apud Danos loco censerî. Et Parentem dicti Christiani III. (forte IV.) ejus conditorem asserunt. Huc facit, cujus & Hieronymus Henninges meminit in Theatro suo Genealogico, ubi insignia Regni Daniæ hoc ordine & collari, quod Elephantum cum castro appensum prætendit, condecorata, Christierno IV. Regi consecrat dicatque. Nec mirum Elephantis symbolum à Regibus Daniæ huic ordini cohonestando adsumtum, cum summis virtutibus nobile hoc animal ab antiquis prædicetur, & quod proximè ad humanam rationem accedat, fortitudine scilicet militari, prudentia & fulcro imperiorum, Religione, quæ non nisi in hominem cadit, clementia Regia, quæ Cæsarem Deorum adscripsit numero, Augustum consecravit

cravit: Pio cognomentum dedit, clementissimis Imperatoribus Maximino, Balbino & Gordiano statuas cum Elephantis decrevit. Adhæc Ægyptii Regem per Elephanti simulachrum intelligebant, non ea tamen de causa, quod cum gregatim semper ingrediantur, is, qui maximus est natu, gregem ducit, quod in regibus elegendis multarum nationum & gentium mos fuit, ut id muneris senioribus demandaretur, & apud Hebræos seniores, apud Athenienses Palæologi, apud Romanos Senatores rerum habenas moderari soliti: verum propterea, quod habeat Elephas hoc animi regii peculiare, ut genua non flectat, quemadmodum animalia reliqua, sed leviter tantum incurvet calcaneum. Nam genua non flectere, dubio procul ostendit supplicandum non esse: flectere vero calcaneum, humanitatem, qua maximè hoc animal præditum est, subindicat. Das Halsband des Ordens / welcher bis auf den heutigen Tag noch dauret / bestund vor diesem aus wechselsweise in einander geflochtenen Elephanten und Anckerförmigen Creuzen / an welchen das Bildniß der Mutter Gottes hieng / die mit Sonnenstrahlen gekrönet war / und das JEsus Kind auf dem Armen hielt. Allein dieses ist abkommen / und die Ritter tragen ist allein einen weiß amulirten Elephanten / welcher mit 5 breiten Diamanten versezt ist /

ist / an einem blauen Bande / wovon ich  
 nochmahls andere Worte des Bartholini,  
 die zugleich von dem Ursprunge des Ordens  
 reden f. 44. 45. 46. anführen muß. Ordinis  
 Elephantini natales ignoti quidem, non ta-  
 men ignobiles. Plerique ad Christiani Primi  
 Oldenburgici, tempora referunt, me invito,  
 cum majorem ætatem habere videantur. Ut  
 suspicionem suam illi tueantur, variis suspi-  
 cionibus laborant. A Sixto IV. Pontifice Ro-  
 mano concessum fuisse Elephanti signum ad-  
 venæ Regi Christiano I. An. Ch. 1474. mon-  
 strare videntur Literæ Capituli Arhusiensis  
 per Eskillum Bilde Episcopum, ad Johannem  
 Frisium Cancellarium Regum Friderici Primi  
 & Christiani III missæ, quarum copiam mihi  
 fecit D. Petrus Resenius, harum antiquitatum  
 promus condus. Dubitare vero cogor de isti-  
 us novæ originis veritate, quia nihil de illa  
 scripto conceptum fuisse memorant Canoni-  
 ci, sed fatentur ita fando accepisse. Deinde  
 tacent temporum illorum annales de Pontifi-  
 cis prima institutione, de solius rosæ aureæ  
 consecratæ donario disertis. Kranzius non uno  
 loco iter hoc descripsit. Bzovius ex eodem.  
 & Papiense res ibidem actas recenset. Wit-  
 feldius prolixius historiam contexuit, nulla  
 prorsus hujus institutionis mentione facta.  
 Andreas Vellejus, patriæ olim Historicus, in  
 Poëmate de vitis Pontificum, sceptrum aure-

um à Sixto accepisse Christianum Regem canit, quod in Templo Roëskildensi asservatum olim fertur, cujus tamen omnis ibidem memoria intercidit. Vero mihi fit similis, Ordinis Elephantini insignia habuisse Christianum primum à prædecessoribus suis per manus quasi relicta, Romamque secum asportasse, sed aucta illa fuisse & consecrata à Sixto IV. appensis Elephantis spinea corona & tribus clavis cruentis in honorem & memoriam passionis Domini Jesu Christi Salvatoris nostri, quemadmodum ex literis Canonicorum perspicio. Ita in Sacrum Ordinem convertit Sixtus, qui militaris antea fuerat, idque pio fine, ut ad expeditionem sacram excitaretur, Rex, & mortis Christi recordatio inter nostros perennaret. Hinc etiam nobiles Matronæ & Virgines in Societatem hujus Ordinis adscriptæ narrantur, ut eleemosynis, lectionibus sacris & meditationibus vacarent, hoc quasi præmio & privilegio consecratæ. B. Virgini consecratum olim fuisse ordinem, insignia monstrant, quæ cum imagine Mariæ Sanctæ Genitricis, clavis tribus, & crucibus Elephantis appensis pinguntur à Bernardo Justiniano in Historia Chronologica Ordinum Equestrium, ex fide dignis Historiis collecta. Diejenigen / welche mehr von diesem ansehnlichen Orden zu wissen verlangen / können Herr Sengels Monathliche Unterredungen / und

zwar

zwar den November des 1695ten Jahres  
auffschlagen/ wo pag. 905 — 929. viel denck-  
würdige Nachrichten anzutreffen.

§. 43. In Fuggers Ehrenspiegel finde ich **XLIII.**  
lib. 5. c. 21. f. 774. a. daß Kaiser Friedrich der Ritter der  
IV. und sein Sohn Erz-Herzog Maximili- Mäßigkeit  
an, wie sie zu Trier anno 1473 mit Herzog in Dester-  
Carl dem Kühnen von Burgund zusammen reich, Eben-  
kommen/ die Kette des Ordens der Mäßig- fals unge-  
keit am Halse getragen. Es waren/ sagt wif.  
der Geschichtschreiber/ güldne Rannen/mit  
schönen Blümlein darinnen/ daran unten  
ein Marienbild hienge/ alles mit Edelsteinen  
gar zierlich besetzt. Ich finde zwar sonst  
nirgends etwas mehrers von diesem Or-  
den/ habe ihn aber gleichwohl nicht aus der  
acht lassen/ sondern hierbey mit einrücken  
wollen.

§. 44. Um das Jahr 1527 verbunden sich **XLIV.**  
sechsig Savoyische Edelleute / zu Borsenay Löffel-Ge-  
im Ländlein Vaux wider die Herrschafft fellowschafft  
Genf/ welche die Savoyische Bothmäßigkeit in Savoy  
nicht erkennen wolte. Sie dräueten en. 1527  
den Genffern/wie etwan ein Zugemüse in der  
Eil aufzufressen/und trugen dessentwegen ei-  
nen Löffel auf der Brust/ wuchsen auch in  
kurzer Zeit biß auf 3000 an/ und thaten  
den Genffern viel Dampf an; weil sie  
aber wegen ihrer Menge und Macht end-  
lich dem Herzog selbst verdächtig worden/

suchte er sie nach und nach zu schwächen / also / daß sie wenig Jahre darauf völlig erloschen. Ich weiß wohl / daß dieses kein eigentlicher Ritter-Orden ist / erinnere es aber doch gleichwohl hier um desto lieber / weil es nachmals in Niederland mit den Geusen eine gleiche Bewandniß gehabt / die aber so leicht nicht zu dämpffen gewesen / sondern vielmehr den Grund zu der ist in höchsten Flor stehenden Niederländischen Freyheit geleget. Besiehe von der Löffel-Gesellschaft Spons und Leti Genfische Geschichte. Jenen zwar lib. 2. pag. 298. diesen part. 2. lib. 5. pag. 459. 460.

**XLV.**  
Orden des  
Burgundi-  
schen Creu-  
kes von  
Tunis. 1535

S. 45. Als Carl der V. Röm. Kaiser / Mu-  
leassen den König von Tunis in sein König-  
reich wieder eingesetzt / und den berühmten  
See-Räuber Barbarossam aus selbigem ge-  
trieben / hatte er bey seinem Einzuge in die  
Stadt Tunis einen Wapenrock an / auf  
welchem das Burgundische Creuk gestickt  
war. Worauf er zum Gedächtniß dieses  
Sieges den 22. Jul. war das Fest Mariä  
Magdalena / den Orden des Burgundischen  
Creukes von Tunis gestiftet. Unten an  
selbigem hieng ein Feuerzeug / welches Fun-  
cken von sich warf / mit eingepägter Schrift:  
Barbaria, weil Tunis die Haupt-Stadt in  
der so genandten Africanischen Barbarey  
ist / und das ganze Ordens-Zeichen hieng an  
einer

einer goldnen Kette. Es ist aber dieser Orden bald verloschen.

S. 46. Der Orden des Heiligen Geistes / welchen König Heinrich der III. in Frankreich im Jahr 1579 den 1 Jan. gestiftet / ist so beruffen / daß wir billig etwas weitläufftiger darvon reden müssen. Das vornehmste Absehen war wohl die Gemüther des damahls durch den heiligen Bund und die Guisische Faction von dem Könige abgewendeten Adels wieder an sich zu bringen / und darbey dem fast nunmehr verfallenden St. Michaelis Orden einen neuen an die Seite zu setzen / der nicht eben so gemein gemacht würde / und also ein mehrers Ansehen hätte. Wobey / wie vielleicht aus etlichen von Henrico III in das Halsband eingerückten / von Henrico IV aber nachmals geänderten Ziffern oder Monogrammis zu spüren gewesen / wohl nach Art selbigen Hofes und selbiger Zeiten / einiges Liebes-Sheimniß mag verborgen gelegen haben ; indem das Halsband der Ritter aus goldnen Flammen von sich werffenden / und roth amulirten Lilien bestanden / zwischen welchen 3. goldne weiß amulirte Ziffern oder Monogrammata gewesen. Das erste war ein in einander geflochtenes H und Griechisch A womit sonder Zweifel auf den Nahmen des Königes Henricus, und der Königin Louyse

XLVI.  
Ritter des  
heil. Geistes  
in  
Frankreich  
1579.

gezielt worden. In die andern aber hat / wie Palliot f. 504. schreibt / sich niemand finden können. Doch widerspricht Brietius in Annalibus mundi dieser Einbildung. Tziger Zeit besteht es aus eben dergleichen Lilien / aus darzwischen gekrönten und Flamen von sich werffenden H und aus unterschiedenen Sieges Zeichen. Unten daran hängt ein seckichtes goldenes / an den Ecken weiß amulirtes Creutz / in dessen Mitten eine Tauber / auf der andern Seite aber das Bild des heiligen Michaelis / der den Drachen unter die Füsse tritt / zu schauen / weil eben diese Ritter / wie oben schon gedacht / auch zugleich Ritter des Ordens von St. Michael sind. Es hat aber der Orden den Ehren-Nahmen des Heil. Geistes bekommen / weil der König darvor gehalten daß ihm das Pfingst-Fest sonderbaher glücklich sey / indem er an selbigem gebohren / an selbigem zum König in Pohlen erwehlet / und endlich auch durch den Todt seines Bruders Carls des IX. zu der Frankösischen Crone kommen. Die Ritter tragen bey den gewöhnlichen Ceremonien und Fest-tagen einen langen mit Gold und Silber um und um bordirten Mantel von schwarzem Sammet / und bestehet die Bordirung aus goldnen Lilien und Zweifels-Knoten. Der Abriae Mantel

aber ist mit goldnen Flammen bestreuet. Über den Mantel tragen sie ein kleines Scheubgen von grünen Silberstück / auf welchem silberne Tauben zu sehen / und beyde sind mit gelben Orange-farben Atlas gefütteret. Die Hosen sind aufgeschürzt / und das Wammes weiß oder Uranien Farbe. Auf dem Haupte aber tragen sie ein schwarzes Müßgen mit weißen Reiiger-Federn. Das grosse Ordens Halsband tragen die Ritter nur bey den vornehmsten Ceremonien und an den hohen Fest-tagen / außser denselbigen aber das blossе Ordens Creutz an der lincken Seite an einem Himmel-blau farbnen Bande / weßwegen man auch in Franckreich sagt : Er wird das blaue Band bekommen / das ist: er wird Ritter von dem Heiligen Geiste werden. Und auf den ordentlichen Mänteln tragen sie eben selbiges Creutz sehr groß in Silber gestickt. Das jährliche Ordens-Fest wird gemeiniglich an dem Neujahrs-Tage gefeyret / iedoch wird den lezten Tag des vorhergehenden Jahres allemahl eine Vesper gehalten / bey der sich die Ritter einstellen müssen. Der Ort / wo sie sich versammeln / ist mehrentheils die Kirche der Augustiner zu Paris / wiewohl auch unter dem ihigen Könige die Versammlung anderwärts gehalten worden. Der Orden sol insgemein aus

100 Rittern bestehen / und die Könige in  
 Frankreich sind Groß-Meister desselbigen.  
 Es sollen 4 Cardinäle und 4 Erz-Bischöffe  
 oder Bischöffe als Commenthur darinnen  
 seyn / nachmahls ein Groß-Allmosenierer/  
 Canzler/ ein Schatzmeister/ ein Greffier o-  
 der Secretarius, und ein Herold. Besiehe  
 Thuanum lib. 68. f. m. 328. und Busierium  
 Hist. Francicæ l. 20. f. 419. dessen Worte/weil  
 sie nicht allzulang / wir hieher setzen wollen:  
 Eos inter aulæ variantis æstus, Rex honoran-  
 dæ nobilitati novum ordinem condit; eum-  
 que voluit de Sanctissimi Spiritus nomine  
 nuncupatum, quod die Pentecostes Christia-  
 nis colendisimo, tum in lucem ipse Rex pro-  
 diisset, tum in geminum regnum Poloniae &  
 Franciæ inauguratus; idque susceperat, obscu-  
 rato jam ordine S. Michaëlis, ac traducto ad  
 vilissima capita, ut torquis equestris non apex  
 gloriæ, meriti præmium, aut laudum esset fa-  
 stigium, sed ignobilium mercatorum orna-  
 mentum aut dedecus, atque à nobilibus da-  
 tum famulantibus in præmium aut contem-  
 tum. Eanque honestissimæ rei vilitatem co-  
 pia fecerat. nam ab Ludovico XI. institutore  
 ad Henrici II. annos postremos, numerus e-  
 quitum non impletus erat, tanta habebatur  
 delectus ratio; mox brevissimo spatio, mul-  
 ticularum auctoritas, & Reginae moderantis  
 infirmitas, honoratissimam torquem humilli-

mis

mis collis dehonestaverat. Es können ferner aufgeschlagen werden Pierre Matthieu in seiner zu Paris an. 1631. in fol. gedruckten Französische Histoire tom. I. l. 7. f. 447. Aubigny in seiner Historia Universalis Tom. II. lib. 4. c. 1. f. 969. Das Satyrische Tages-Buch Heinrichs des III. welches / wie Amelot in seinen neulichst herausgegebenen notis über den Tacitum, berichtet / ein Advocat General zu Paris gemacht / p. m. 31. Gramondus hist. lib. 1. pag. 19. und lib. 5. p. 270-273. wo er von der Prostitution des Ordens / welcher aus lauter aufrichtigen und unverfälschten Edelleuten bestehen sol / zu den Zeiten Ludovici III. als der Connestable de Luynes am Brete war / weitläufftig redet / wie denn auch ein an. 1632. in 8 zusammen getragenes Werck der heftigsten Pasquinaden wider diesen Minister herausgegangen / worinnen bald anfangs pag. 1-4. die schäblichsten Verse wider die damahls gemachten Ritter anzutreffen. Ich verweise den begierigen Leser ferner zu des Anshelms Histoire des Grands Officiers de la Couronne de France, welche zu Paris an. 1674. in 4. herauskommen / wo fol. 585. bis 661. alle die Ritter anzutreffen / welche bis auf das Jahr 1663. gemacht worden / wo pag. 55. alle die Fürsten / pag. 56. alle Prälaten und Officirer / und pag. 57. 58. 59. 60. und 61. alle die  
Ritter /

Ritter / welche von dem itzigen Könige gemacht worden / bis auf das Jahr 1689 mit ihren Wappen in überaus netten Kupffern anzutreffen. Ich muß zum Beschluß die schönen Worte hieher setzen / welche in dem verwichenen Jahr gedruckten Politischen Testament des Monsieur Colberts cap. 3. p. 189. anzutreffen / zumahl schon oben aus dem Bushieres angeführet worden / wie sehr der Orden des S. Michaelis verfallen : *Vous reformates*, sagt der Author, ( er sey auch wer er wolle / weil ich mir nicht wohl einbilden kan / daß es Colbert selber gemacht habe ) *l' Ordre de S. Michel, qui avant celui du S. Esprit étoit la recompense dont les Rois vos Predecesseurs honoroient les Personnes les plus puissantes de leur Etat ; mais qui s' étoit tellement avili depuis l' Institution de l' autre, que toutes sortes de gens y étoient receus indifferement. Enfin il en alloit être de même à cet égard, comme de l' Ordre de l' Etoile, qui étoit tombé en si grand mépris, quoi qu'il eut été autrefois tout éclattant, qu' un de vos predecesseurs pour l' avillir encore d' avantage l' avoit donné aux Archers du Guet. Mais Vôtre Majesté jugea prudemment, qu'elle devoit arrêter le cours de ce desordre, sur tout parce que l' Ordre de S. Michel est joint à celui du S. Esprit, & que les Chevaliers de ce dernier Ordre n' y pouvoient être receus qu' ils*

qu' ils n' eussent pris l' autre auparavant.

Bey dieser Gelegenheit muß ich erinnern / was oben in seiner Ordnung billich hätte vorkommen sollen / daß nehmlich Johannes der I. dieses Nahmens / König zu Castilien im Jahr 1390. zu Segovia, am Tage St. Jacobs / in der Haupt-Kirche einen Orden des heil. Geistes gestiftet. Das Ordens-Zeichen war eine Kette von Sonnenstrahlen / an welcher eine Taube von weißem Schmelzwerck hieng / wie er denn auch selbigen Tages noch einen geringen Orden fol gestiftet haben / welches doch alles mit des Stiffers Tode erloschen. Ich achte es vor dienlich / des Diego de Colmenares eigene Worte aus der Historia de Segovia, cap. 26. §. 14. f. 303. b. hieherzusehen: *Para lo mas noble de Su Reyno: ( instituit nempe Ordinem Spiritus Sancti ) cuja divisa era un collar con rayos del Sol, y pendiente del una paloma de esmalte blanco. El pensamiento tiene mucho de Religion, y alteza: y si la muerte deste Rey no sobreviniera tan presta, y arrebatada, tuviera esta institucion grandes aumentos, porque los merecian el intento, y fundador. El qual juntamente mostro alli un libro de las constituciones de su gobierno, que del todo perecio. Tambien instituyo en este mismo dia y lugar otra divisa para Cavalleros de menos punto: que se aventajassen*

*en armas. Todo perrecio en flor como su Du-  
enno.*

**XLVII.**  
Orden der  
Christli-  
chen Liebe  
in Franck-  
reich. Das  
Jahr ist  
angewiß.

S. 47. Eben dieser König Heinrich der III hatte vorher/ ich weiß nicht welches Jahr / den Orden der Christlichen Liebe / zum Unterhalt der verarmten Hauptleute und verlahmten Soldaten gestiftet/ und ihnen zum Unterhalt die Einkommen der Hospitäl und Lazarete in Frankreich zugeeignet/ und dabey verordnet/ daß die Ritter ein Ancker in weissen Atlas oder Taffent gestücktes/ und mit blauer Seide bordirtes Creuz/ in dessen Mittel ein aus blauem Taffend gestückte Raute/ mit einer goldenen Lilie zu sehen/ tragen sollten. Um das Creuz herum aber stunden folgende Französische Worte: Pour avoir bien servy. Wobey Palliot f. 502. zwar erinnert/ daß König Heinrich der IV. diese Einrichtung zu ihrer Vollkommenheit gebracht/ und das Hauß der Christlichen Liebe / welches in der Vorstadt Marcell in Paris ist/ daraus entstanden. Ich weiß aber nicht/ ob wir nicht eher ein Hospital als einen Ritter-Orden heraus bringen werden. Vielleicht könnte man besser/ daß von dem ihigen Könige gestiftete prächtige Hostell des Invalides, wozu er auch die Einkommen der Lazarete angewendet/ hieher ziehen; wiewohl/ wie wir schon oben angeführt/ der Author oben angeführten Testaments von

Mon-

Monsieur Colbert nicht gar wohl darauf zu sprechen ist.

§. 48. Im Jahr 1608. stiftete Vincentius der Herzog von Mantua den Orden der Ritter des Erlösers zu Ehren dem heiligen Blute des Hn. Christi/ welches zu Mantua bewahret / und mit fast göttlicher Ehre bedienet wird. Das Halsband bestand in unterschiedenen goldnen Ovalen, in welchen die Worte: Domine probasti me, weiß amuliret / und darzwischen wechselsweise ein Gebündlein goldner Stäbe / so auf einem Probier-Siegel stunden/ zu sehen. An selbigem hieng ein Oval, in welchen 2 Engel einen gekrönten Kelch hielten / und rund umher stund: Nihil isto triste recepto. Wir wollen aber am liebsten des stattlichen Mantuanischen Geschichtschreibers Antonii Possivini des jüngern Worte hieher setzen/welcher lib. 8. seines Gonzagæ, fol. 838. also redet: Ad domestica reversus Vincentius, ingenita gloria cura, quam majores sui comitem toto ævo habuere, veteri Ducum ac Regum instituto, Equestrem ordinem, specioso titulo *Redemptoris*, qui domi maneret, suorum exterorumque splendori instituire cogitavit. Nec inanis labor erat; sed à Johanne Magno apud Pontificem diu disputatum, quâ formâ, quibus legibus sanciretur; quibus Duci honorus, aliis non invisus esset. Non abrepta bel-

XLIX.  
Ritter des  
Erlösers  
zu Mantua  
1608.

luis

luis tergora, aut fæminiles nugæ, amores, cupiditates, in argumentum tracta sunt, sed Redemptoris nomine, pretiosi *Sanguinis* insigni, magnæ rei pondus quæsitum. Nil omissum, quo splendor, decusque adderetur. D. Andrea templum, quo non aliud tota urbe, proprius ad Regiam Majestatem accedit; & speciosissima pars anni, adventantibus commoda, cœlique tepore toleratu facilis delecta; Signo à Proavo Marchioni desumpto, probatæ fidei testimonio. Sunt qui Reliquiæ Sacrosanctæ veritatem, eo symbolo denotari credant. Nomen geniti Dei impositum; ut Redemptoris Equites dicerentur. Ita nihil occurrebat, quod non pietatem instillaret. Et quo major facti reverentia esset; non alii inter Equites adsciti; quam quibus splendidi natales, summi tituli, paresque ostentando decori opes essent, Marchiones, Comitesque. Accedebant externa, quibus non leve momentum inerat; templi apparatus, nulli Regum superbior, vestitus ad pompam ac reverentiam inventus, Insignium forma è solido auro, & specioso torque fabricata. Sed quoniam instituti rationem, equitum numerum, & quibus legibus haberentur, alii prodidere, satis credidimus executi, si meminissemus. Von der Entdeckung aber dieses heiligen Blutes / welche zweymahl anno 804 und 1048 geschehen seyn sol/ kan eben dieser Author l. 1. f. 29. und

64-68, wie auch Platina in seiner von Lambecio anno 1670. heraus gegebenen Historia Mantuana p. 7. und 8 gelesen werden/wobey Lambecius in seinen Anmerkungen p. 464. einen und andern Irrthum des Possivini in der Zeit-Rechnung entdeckt. Es sind auch Scipionis Agnielli Maffei, eines Bischofs von Casal/anno 1675 in fol. gedruckte Annales bey der Hand/darinnen Lib. II. Cap. 8. f. 118. - 122. wie auch cap. 9. f. 123. & seqq. ein weitläufftiger Discours von dem Blute unsers Erlösers/so Longius nach Mantua gebracht habe/ geführet wird. Besiehe auch Libr. III. c. 1. f. 145. Libr. VII. c. 3. f. 305. seqq. Libr. VIII. c. 3. f. 406. seqq. von der Stiftung aber Libr. XII. cap. 2. f. 935. bis 938. wo alles auf das weitläufftigste erzehlet wird.

S. 49. Im Jahr 1614 stiftete Jean Chesnel ein Breitaigischer Edelman / nachdem er aus Morgenland zurücke kommen / den Orden der heiligen Magdalena; der vornehmlich zu Ausrottung der damahls in Frankreich sehr im Schwange gehenden Balgereyen/ und zur Ehre Gottes/ wie auch zum Dienst des Königes eingerichtet seyn sollte. Das Halsband sollte aus doppelten zusammen geflochten M. A. und A, wozwischen doppelte mit Pfeilen durchschossene Herzen geschlossen wären / und zwar alles leibfarben / weiß und blau amulivet / bestehen.

XLIX.  
Magdalenen Ritter  
in Frankreich.  
1614.

bestehen. Das Creuz aber solte Lilien-förmig seyn/ und das unterste Theil auf einem halben Monden ruhen/ rings herum aber aus den Lilien solten Palmenzweige hervor gehen/ und in der Mitten das Bild der heil. Magdalena stehen. Dieses trug er dem König Ludwigo dem XIII. wohl prächtig genug vor/ und wolte dabey zum Symbolo des Ordens diese Worte haben L' Amour de Dieu est Pacifique. Es scheint aber/ man habe den guten Stifter bey Hofe nicht viel geachtet/ massen/ wie Palliot berichtet fol. 505. der Orden bald verloschen/ und dieser einige Magdalenen Ritter/ denn also nennt er sich/ seine Tage in einer Einöde/ unter dem Titul des friedfertigen Einsiedlers der heil. Magdalena/ beschloffen.

L.  
Amaran-  
then Ritter  
in Schwes  
den. 1643.

S. 50. Im Jahr 1645. stiftete Christina/ die berühmte Königin in Schweden/ den Amaranthen Orden/ dessen Zeichen ein goldnes Jubel war/ welches aus zwey grossen A A, die auf beyden Seiten mit Diamanten besetzt/ und mit einem Kranz von Lorbeer-Blättern umgeben waren/ bestand. Auf den vier Ecken des Jubels stunden diese welsche Worte: Dolce nella memoria. Die Ritter trugen es entweder an einer goldnen Kette/ oder an einem Carmesin rothen/ oder auch blauem Bande. Die Königin pflegte/ wenn sie jemanden zum Ritter dieses Ordens

dens machte / auf dem Throne zu sitzen / und den vor ihr knienden Ritter mit einer kurzen Rede der Pflichten dieses Ordens zu erinnern / und darbey seiner Verdienste zu erwehnen. Hierauf legte er kniende seine Hand in die ihrige / und leistete den Eyd / welcher darinnen bestund / daß er der Königin Person vor allen Schaden beschirmen / den Ordens-Brüdern treu seyn / und nach seinem Vermögen die Gerechtigkeit / Frömmigkeit und andere Tugenden befördern / hergegen sich der Ungerechtigkeit und andern Lastern widersetzen wollte. Hierauff warff ihm die Königin eine Carmesin seydene Scherpe mit dem daran hangenden Jubel um den Hals / und der Ritter zog sich darauf mit gebührender Reuerenz zurücke. An abwesende Personen ward das Ordens-Zeichen mit einem Briefe von der Königin / welcher statt einer persönlichen Investitur dienete / abgesendet. Ashmole, aus welchem wir dieses alles gezogen / setzt unter andern vornehmen Personen / die in diesem Orden gewesen / auch Vladislaum den König in Pohlen / womit aber der bey der Königin so sehr beliebte Französische Gesandte Chanut in seinen Memoires, wie auch wegen des Namens ganz nicht einstimmig ist. Denn was dieses letztere anbelanget / so vermeynet Ashmole, er käme von einem tu-

gendhafften Frauenzimmer her/ die also ge-  
 heissen / hergegen sagt Chanut, die Königin  
 habe in einem Ballet / welches sie vor der  
 Abreise ihres Favoriten Pimentels getantz/  
 diesen Nahmen geführet. Was aber das  
 erste anbetrifft/ so setzt Chanut, der ganz wol  
 um diese Sachen gewußt/ weil er sich selbia  
 ger Zeit am Schwedischen Hofe aufgehal-  
 ten/ der Orden sey erst an. 1653 gestiftet wor-  
 den / zu welcher Zeit Vladislaus schon todt  
 gewesen. Man möchte fast glauben / daß  
 der ganze Orden auf einem verliebten Ein-  
 fall bestanden / welches diejenigen desto  
 leichter glauben werdē/ die da wissen/ in was  
 vor genauer Vertraulichkeit die Königin  
 und Pimentel zusammen gestanden/ und die  
 um das Jubeel herumstehende Worte/ ge-  
 ben es auch deutlich genug zu erkennen.  
 Wir wollen aber doch zum Überflus Chana-  
 nuts Worte hieher setzen / weil ohne dieses  
 noch einige Differentz zwischen ihm und dem  
 Ashmole darinnen anzutreffen. Sie stehen  
 in dem dritten Theil seiner Negotiations de  
 Suede p. 232. und lauten also: *La Reine de  
 Suede en ce temps là institua un nouvel  
 Ordre, à qui elle donna le nom d' Ama-  
 ranthe, qu' elle portoit en la dernière  
 Bergerie, qu' elle avoit dansée avant le  
 depart de Pimentel, qui en fut fait le pre-*

mier

*mier Chevalier apres la Reine, & elle l'envoya au Ministre d'Espagne, qui residoit à Coppenhagen, le Comte de Ribaledo. (Der besser Rebolledo heisset/ und wegen seiner zierlichen Spanischen Poesien nicht unbekant ist.) C'estoit un ruban de taffetas couleur de feu, où pendoit un cercle d'or esmaille, festonné; dans lequel il y avoit deux AA l'un dans l'autre, le haut en bas, il ny avoit que la Reine qui en fust de son sexe, ces deux Ministres Espagnols les deux Comtes Dona, & Tot, & le Sieur Steimberg, pour reconnoistre le service qu'il lui avoit rendu il y avoit deux ans, lorsqu'elle estoit tombée dans l'eau. Ensuite de l'institution de cet Ordre, elle fit une autre galanterie, elle fit faire, une fort belle Escharpe en broderie, sur laquelle il y avoit plusieurs de ces doubles AA ainsi qu'ils estoient en cet Ordre, avec cette devise Italienne: Dolce nella memoria, & aussitost que cette Escharpe fut achevee, elle l'envoya à Pimentel, qui en fit remercier sa Majesté par son Prestre.*

S. 51. Den Anno 1660 gestifteten Con-  
 cordien-Orden des Durchlauchtigsten Für-  
 sten und Hn. Hn. Christian Ernsts Marg-  
 grafens

LI.  
 Conordi-  
 en Orden  
 zu Barceuh  
 1660.

graffens zu Brandenburg beschreibet Sig-  
mund von Bircken im Brandenburgischen  
Ulysses pag. m. 218. seqq. folgender Gestalt:  
Weil der Hochfürstl. Prinz/seiner gefassten  
Resolution, einen Orden zu stifften/sich dis-  
Orts erinnerte/und zugleich erwähnt wur-  
de/wie daß auch Edvardus III, König in En-  
gelland/den Orden de la Jarterie zu Bourde-  
aux gestiftet/hat er/dem seinigen de la Con-  
corde, gleichfals daselbst den Anfang geben  
wollen/und solchen alsobald selber ange-  
nommen/auch denen hierüber verfassten Sa-  
kungen gemäß zu leben/sich freywillig erbo-  
ten. Er hat denselben vor ditzmal dem Hn.  
Hofmeister Borcken/und Hn. Inspectoren  
Lilien/nachmals zu Paris Herrn. Herzog  
Christian zu Hollstein/Mr. de Leineck, auch  
Hn. Luitke, als Secretario des Ordens/und  
anderswo andern mitgetheilet. Das Or-  
dens Zeichen ist ein Kranz von Diaman-  
ten/in Gold gefast/mit einer güldenem Plat-  
ten in der mitte/darauf eingeschmelzt zu se-  
hen zwey Delzweige/welche/beyderseits  
durch eine güldene Kron gestreckt/oben bey  
einem Fürsten-Hut in die Form eines Kran-  
zes sich schliessen. Zwischen beyden Kronen  
stehet das Wort CONCORDANT!  
auf der andern Seite aber der Nahme des  
Durchläuchtigsten Stiffters unter einem  
Fürsten-Hut/und darüber das Jahr und  
der

der Tag dieser Stiftung/auf solche Weise:  
die 15. Jun. 1660.

C E M Z B.

Wie dann/auf dem Kupffer = Titel-Blat/  
unter der Titel-schrift/eine Abbildung hier  
von zu sehen ist. Dieser Orden wird / umb  
den lincken Arm / an einem blauen Band  
getragen: und ist nicht allein oberwähnter  
denckwürdigen Königlichen Friedens- und  
Liebvereinigen/ein schönes Gedächtniß;  
sondern auch ein Sinnbild der Diamant-  
festen und unendlich = zusammenhangenden  
Herzen Eintracht / welche neben andern  
würdigsten Gliedern / auch die treuegehorsamste  
Untern/zu ihrem geehrtesten und gnädigsten  
Oberhaupt/in ein Band der Gleich-  
gesonnenheit/samlet und verknüpffet. Die-  
ser hochlöbliche Orden verdienet / unter die  
vornehmste gezehlet zu werden: weil er ein  
Gedächtniß / der/in diesem Jahr ( eben im-  
zehenden nach dem grossen teutschen Frie-  
densschluß ) in das Christliche Europa wies-  
derkehrenden heiligen Eintracht: durch wel-  
che die sieben Haupt-Kronen und Planeten  
der Christenheit/als das Römisch-Deutsche  
Reich/ Hispanien/ Franckreich/ Engelland/  
Dennemarck / Polen und Schweden / die  
vorher in langer opposition gestanden in ei-  
ne freundliche conjunction zusammen getre-  
ten. Gott stürze den Geist der Zwietracht/

der sie nun weiter zerrissen/ und verführe in Gnaden/ daß alle Christliche Potentaten und Magnaten bald wieder/ in den himlischen Orden de la Concorde, freund-friedlich zusammen treten mögen.

LII.  
Orden des  
goldnen  
Hirsches  
zu Brieg.  
1672.

§. 52. Im Jahr 1672. den 23 Augusti / stiftete der letzte Schlesiſche Piastische Herzog Herr George Wilhelm bey einer Jagdgerlust im Thiergarten bey Brieg/ den Orden des goldnen Hirsches/ dessen Statuta ich/ wie sie mir von vornehmer und sicherer Hand zukommen/ hier einzurücken nicht vor undienlich erachte: es sind aber folgende

## I.

Conferiren hochermelte Se. Durchl. denen 7 in der hierbey angefügten Matricul benannten Personen/ welche bey damaligem Pirsch und Fällung des ersten Hirsches und Stück Wildes zugegen gewesen/ des Ordens Kleinod/ und setzten sie hiermit in die possession aller annectirten prærogativen/ immunitäten und Privilegien und wollen

## II.

Jährlich mehr nicht/ als 7 Personen in diese Ordens-Gesellschaft auf und annehmen/ (es wäre denn/ daß sie sonsten noch einen Supernumerarium, aus sonderbahren considerationen hierzu thun wolten) und da jemand expectantz erhalten / sol dieselbe nicht ehender gültig seyn/ biß der Expectant in die

in die Matricul gebührender massen eingezeichnet worden.

## III.

Werden Sr. Durchl. die Anzahl aller Gesellschaftier nimmer über 24 extendiren/ und wenn solche Zahl erfüllet/sollen die Anwartungen nicht eher/ als bis nach Absterben eines Mitgliedes zum effect gedeyen können.

## IV.

Sol niemand recipiret werden/der nicht zum wenigsten von Adelicher Extraction sey oder eine Adelige Charge besitze/ auch sich sonst von Jugend auf wohl/ ehrlich und löblich verhalten habe.

## V.

Ein jedweder Gesellschaftier sol obligirt seyn/des Ordens Kleinod/ (welches ist ein von Gold geschlagenes Eichen-Blatt/ auff dessen einer Seiten ein Hirsch/ auf der andern ein roth Herze mit einem weissen Creutz) zum wenigsten/so oft er mit Seiner Durchl. oder Dero Vicario auf der Jagt sich befinden möchte/ auf der Brust/ an einem mit Golde durchwürckten grünen Bande zu tragen/und solches denselbigen Tag/ohne Vergünstigung Sr. Durchl. oder Dero Stadthalters/abzunehmen nicht Macht haben. Würde aber iemand ohne selbiges betroffen/so bald er zum Thore hinaus/der

selbe sol demjenigen vom Orden / welcher ihn deshalb am ersten bespricht / drey Ducaten innerhalb 8 Tagen zu geben/oder das Kleinod Sr. Durchl. wieder zu zustellen schuldig/und des Ordens verlustig seyn. Würde aber iemand in seinem gewöhnlichen grünen Jäger-Habit / es sey / wo es wolle/ohne den Orden betroffen / der sol in die bestimmte Straf condemniret seyn.

## VI.

Alle und jede sollen zusagen und angeloben/das sie über die alte wohlhergebrachte übliche Rechte und löbliche Gewohnheiten/Immunitäten und Privilegia der Jäger und Weidleute/insonderheit derer in den Fürstenthümern Lignitz / Brieg und Wohlau/nach ihrem vermögen halten/dieselbe maintainiren und beschützen wollen : auch / da sie etwas wissen oder erfahren/so zum Jagen/Hezen/Weidwerck und schießen / es sey Lust oder Nutzen halber / möchte dienlichen seyn/sollen sie solches S. Durchl. freywillig communiciren / auch im übrigen ihr bestes / sonderlich/so weit solches deroselben Forste/Heiden / Wälder / Wildbahnen / Gehäge/und alles / was dem anhängig seyn möchte/concerniret/jederzeit suchen/und dero Schaden abwenden und verhüten helfen / wo und wenn sie wissen und können. Hingegen

VII. So

## VII.

So oft S. Durchl. auf Jagt und Heze reiten/fahren/oder gehen / wollen Sie / daß die vom Orden die nächsten umb dieselbe seyn/und auf Dero Person desto besser acht zu halten/und für andern permission haben sollen/sich daselbst und auf Dero Jagthäusern nach Belieben und wohl zu divertiren. Auch verordnen Sie

## VIII.

Daß jährlich einem jedweden Anwesenden etwas von Wildprät und Ungarischen Wein aus Dero Keller gereicht werden solle / umb bey selbigen sich auf der ganzen Ordens-Gesellschaft Gesundheit nebst guten Freunden lustig und frölich zu machen/ und die Jäger Music dabey anstimmen zu lassen.

## IX.

Wollen auch hochermelte S. Durchl. jährlich den 23 Augusti zum Andencken eine Jagt-Lust anstellen/und in Dero Thiergarten nebst allen verhandenen Ordens Zugehanen sich bey einer guten JägerMahlzeit rechtschaffen divertiren/und die Jagt/Wald und Hift-Hörner weidlich darzu erklingen lassen.

## X.

Werden Sie gleichfals alsdenn / oder wenn es ihnen sonst beliebig seyn möchte / ein

ein Schiessen mit Stutzen für die vom Orden ansetzen/und dabey ein Ordenskleinod/ oder ein Silbergeschirr von gleichem Werth aufstellen/da denn derjenige/so es gewinnet/ und den zum Ziel aufgesteckten und gezogenen Hirsch am besten trifft / die Accidentien desselben Jahres zweyfach / und darzu die Freyheit haben sol/S. Durchl. eine Person zur Expectantz zu recommendiren / welche auch selbte allen andern Anwartenden fürziehen wollen.

## XI.

Erklären S. Durchl. Dero freundlich geliebten Hn. Bettern/den Hochgebohrnen Grafen und Herrn/Herrn Augustum, Grafen von Liegnitz / Erbherrn der Herrschafft Cantersdorff/Neudorf/Prieborn un̄ Kurtwitz/zu Dero Ordens-Vicario und Stadthaltern/und wollen/das alle und jede Ordens-Berwandte denselben dafür annehmen und erkennen sollen; ertheilen Seiner HochGräfl. Gnaden volle Macht und Gewalt / in Seiner Durchl. Abwesenheit auf Dero Wildbahnen / sich/ wann die solenne Ordens-Feyer/am 23 Augusti einfällt / mit Hekzen/Pirschchen und Jagen zu erlustigen / auch das darauf verordnete Jäger-Mahl in dem Thiergarten anzustellen/ und sonsten aller dem Orden annectirten Immunitäten/ sich nach selbst eigenem Belieben zu gebrauchen /

chen/über derselben vigor und conservation aber für allen andern steif/feste/und unverbrüchlich jederzeit zu halten. Und damit auch schließlichen

## XII.

In einen und andern fürfallenden Geschäften und Angelegenheiten alles mit desto besserer Ordnung möge beobachtet und expediret werden; so haben hochermelte S. Durchl. ebenmäßig für gut und nöthig befunden/überdiz noch drey Personen zu Ordens-Officirern und Råthen zu constituiren/ und benennen hiermit den Herrn Friedrich Günther / Freyherrn von Wollzogen und Wischingdorff zum Marschall / umb bey den Zusammenkünfften und Tractirungen die behörige Anschaffungen zu thun / und denn auch nebst den andern Officirern die Verordnng zu machen/daf die jåhrl. Præsenten an Wein und Wildpræt in der Hirschfeiste versprochenen massen ausgetheilet werden mögen: Hiernechst erklären Sie Hn. Caspar Ernst von Döbner und Dohenhausen auf Cölln zum Ober-Jägermeister/und wollen Ihm alle gebührliche Vorsorge bey Jagten/Hexen/und Schiessen aufgetragen haben/und damit auch die Ordens-Privilegia und Gerechtsame stets in gutem Esse conserviret werden/so verordnen Sie/daf Herr August Friedrich Bone, als Cankler/die Aufsicht

sicht hierüber halten / die Matricul in Verwahrung haben / die Abschriften der Statuten einem jeden Interessenten communiciren / die Kleinodien nach denen gegebenen Anwartungen distribuiren / auch sonst über alle dem Orden zugeeignete Immunitäten und Prærogativen bestes Fleißes vigiliren und halten solle. Da auch einige von diesen Chargen künfftig durch Todesfall oder sonst ledig werden solten/wollen S. Durchl. die vacirende Stellen mit andern Subjectis, Dero Belieben nach/wiederumb zu bekleiden ihnen angelegen seyn lassen/und im übrigen diesen Thren Officirern fürnemlich / denn auch allen und jeden Ordens-Verwandten mit sonderbarer Freundschaft/ Hulde/Gezogenheit und beförderfamen guten Willen / stets geneigt und wohl beygethan seyn und verbleiben. Solte sich dann auch jemand unterstehen / dem Orden / es sey mit Worten oder in der That einiges præjudiz zuzuziehen/und die ihme hierin ertheilte Privilegia zu impugniren/deme wollen sie nicht alleine gebührlichen Einhalt thun / sondern auch sonsten/so weit es in Dero Vermögen/ ihm seines Muthwillens und Frevels verdienter massen genießten und entgelten lassen. Gegeben zu Brieg den 1 Septembr. am Tage Egidii, des 1672 ten Jahres. Uhrkundlich  
unter

unter Seiner Durchl. beygedruckten Secret  
und eigenhändigen Unterschrift.

George Wilhelm.

(L. S.)

Concordat cum Originali per omnia.

August Friedrich Bone.

S. 53. Christianus V. der isige König in  
Dennemarck hat den um das Jahr 1219.  
am Tage Laurentii von Waldemar dem  
II gestifteten Dannebrogischen Orden um  
das Jahr 1676. nachdem er ganz verloschen  
gewesen / wieder erneuret. Der Ursprung  
aber / sol / wie Bartholinus in schon oben an-  
geführter Dissertat. f. 6. & seqq. erzehlet / da-  
hero rühren / daß als in obbenannten Jahr  
König Waldemar wider die ungläubigen  
Ließländer gestritten / und es ziemlich harte  
gehalten / ein Fahn vom Himmel gefallen /  
in welchem ein weißes Creuz gewesen / wor-  
auf alsobald den Dähnen der Ruth gewach-  
sen / den Ungläubigen aber entfallen / und  
Waldemar einen herrlichen Sieg darvon  
getragen. Dieses Creuz nun ist eben das  
Ordens-Zeichen / von welchem Bartholinus  
sehr weitläufftig redet / und fast behaupten  
wil / die Schwerd-träger in Ließland / von  
denen wir oben geredet / hätten ihren Anfang  
dieser Stiftung zu dancken. Wie es ge-  
tragen wird / beschreibet Bartholinus fol. 41.  
mit

LIII.

Dane-  
brog-Orde-  
ter 1676.

mit folgenden Worten: Aureum hoc crucis Danebrogicæ signum ex excausto album, cuius extremas oras rubeus firmat limbus, totum adamantibus obsitum, è fascia inter binas itidem rubentes lineas candida, pectori suo regio Rex ipse Christianus omni auro pretiosior appendit. Utq; conspectior esset instauratæ crucis Danebrogicæ memoria, medium spatium argenteæ stellæ octangulæ, quæ sinister Regalis tunicæ latus ornat, & nobilissimo Ordini Elephantino perpetua observantia additur ex opere Phrygio, impleri cruce curavit Regia Majestas, cum antehac duarum coronarum insignia ostenderentur. Was aber vor ein Unterscheid zwischen diesem und dem Elephanten-Orden sey/führet er f. 48. folgender gestalt aus: Ne igitur inter se Ordines Danici Equestres, amica alioqui copula concurrentes, malè hodieque confunderentur, suis quisq; signis discerni debebant, non cruce tantum & Elephanto, sed aliis præterea notis. Non ita pridem, patrum nostraque memoria, torquibus aureis aureus Elephanto medio pectori Equitum incumberebat. Hodie fascia cærulea more antiquiori, ab humero sinistro ad dextrum pectoris latus demissa Elephantum suspendit. Crux vero, Danebrogæ insigne, ex dextero humero ad sinisterum pectus protensa fasciæ candidæ rubentibus oris appenditur. Elephas solis Augustis & purpura Regali splendentibus,

dentibus, principibus viris & Regi favore singulari charis, qui velut cardines regni censentur, in quibus graviora negotiavolvuntur, conceditur, cui indissolubili nexu stella jungitur sinistro paludamenti lateri affixa. At crucis Danebrogicæ ornamento illustrium aliorum Heroum, sapientia & rerum usu spectatorum, & quorum perspecta est in Regem patriamque fides, more veteri pectus virtutibus doctrinaq; eminenti oblitum & plenum pietatis coruscat.

§. 53. Ich finde in Imhofii neuester Edition der Notitiæ Procerum, lib. 2. c. 8. f. 44. daß der izige Durchlauchtigste Churfürst von Brandenburg Friedrich der III. als er noch Chur-Prinz gewesen/ unter seinen vertrautesten einen Orden der Generosität gestiftet/ dessen Kennzeichen ein goldnes blau geschmelztes Creuz gewesen/ in seibigen haben die Französischen Wörter La Generosité mit schwarzen Buchstaben zweymahl gestanden/ so wohl die Länge herunter/ als zwerch über. Imhofii Worte selber lauten also: Ante annos circiter octo, & priusquam regimine potitus est, ordinem ab ipso institutum esse accepimus, in gratiam intimorum suorum, cujus tessera crux est aurea, cyano, encaustico opere, tincta, in qua vocabulum Gallicum LA GENEROSITE, nigro cælatum colore, bis legitur, perpendiculariter & transversim.

LIII.

Chur-Prinzlicher Brandenburgischer Orden der Generosität um das Jahr 1685.

LIV.  
Orden der  
Teutschen  
Redlichkeit  
zu Gotha.  
1690.

S. 54. Im Jahr 1690 stiftete / wie Herr  
Zenzel in September selbigen Jahres p. 857.  
berichtet / der Durchlauchtigste Herzog Fried-  
rich zu Sachsen-Gotha / den Orden der  
Teutschen Redlichkeit. Die Ordens-Genos-  
sen führten ein Brustbild / auf dessen einer  
Seiten der erste Buchstabe des Fürstlichen  
Nahmens F. auf der andern aber zwey in  
einander geschrenckte Hände stunden / mit  
dieser Umschrift : Feliciter & Constanter.

LV.  
Ritter des  
Heil. Lud-  
wigs in  
Franck-  
reich. 1693

S. 55. Verwichenes 1693ste Jahr stiftete  
der König in Frankreich Ludwig der XIV.  
um sich noch mehr und mehr groß zu machen /  
und seinen Nahmen zu verewigen / den Ritters-  
Orden des Heil. Ludwigs im Monath  
May / die Officirer damit zu belohnen / wel-  
che so wohl zu Lande als Wasser im Kriege  
gute und nützliche Dienste gethan. Wie denn  
auch keiner darzu gelangen sol / welcher nicht  
10 Jahr als Officirer in des Königes Ar-  
meen gedienet / und haben die Ritter unter-  
schiedene Pensiones, als die Groß-Creuzer /  
derer 8. seyn sollen / 6000. Pfund / die Com-  
menthur / derer 24 sind / theils 4000 theils  
3000. die Ritter 2000 bis 800 Pfund / wel-  
ches die geringste Pension ist. Der König  
hat sich zum Groß-Meister und Haupt des  
Ordens gemacht / und dabey verordnet / daß  
diese Groß-Meisterschaft allemal bey der  
Cron bleiben sol. Wie denn auch der Dau-  
phin

phin oder Erb-Prinz iederzeit darinnen be-  
griffen. Über dieses kan der Orden mit den  
oben gedachten beyden des Heil. Michaelis  
und des Heil. Geistes ganz wohl subsistiren,  
und ein Ritter also alle drey haben/ wiewohl  
der Author des lettres historiques tom. III. f.  
584. urtheilet/ es würde dieser neue Orden  
den andern beyden einen Eintrag thun. Das  
Ordens-Zeichen ist ein goldnes/ weiß amu-  
lirtes 8 eckichtes / und an einer ieden Ecke  
mit Lilien besetztes Creutz / in dessen Mittel  
ein Gepräge auf dessen einer Seite der Heil.  
Ludwig mit einem goldnen Harnisch und  
Königl. Mantel zu schawen / der in seiner  
rechten Hand einen Lorbeer-Krang / in der  
lincken aber die dornene Krone und die Nä-  
gel in einem rothen Felde hält / der Rand  
aber rings herum ist blau / und stehen auf  
selbigem diese aus goldnen Buchstaben be-  
stehende Worte: LVDOVICVS MAGNVS  
INSTITVIT. 1693. Auf der andern Seite  
stehet ein grosses flammendes Schwerdt /  
dessen Spitze mit einem mit einer weissen  
Schärpe gebundenen Lorbeer-Krang um-  
geben. Das Feld ist ebenfalls roth / und der  
Rand blau / mit folgenden Worten: BEL-  
LICE VIRTVTIS PRÆMIVM. Besiehe os  
bengedachte Lettres Historiques p. 648. wo  
dieses Ordens Zeichen in Kupffer gestochen  
anzutreffen.

LVI.  
Orden  
treuer  
Freunds-  
schafft in  
Sachsen  
1692.

§. 56. Umb das Jahr 1692 stiftete der Durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen Johannes Georgius der IV. den Orden treuer Freundschaft und immerwährender Eintracht/ von dem ich die Nachricht hieher setzen wil / wie sie in des Herrn Zimhofs Notitia Procerum Imperii Germanici lib. 2. c. 7. f. 38. edit. tertia. Ab ipso autem, sagt er/ novum institutum esse Orainem, *syncera familiarissimorum suorum Amicitia Concordiaq; perenni* dicatum, cujus insignia in dextro gestanda brachio, *manus duas armatas, easq; interjunctas, substratis decussatim duobus acinacibus, cum jugo frondium palmacearum conjunctis* exhibent, ex novellis cognovimus. Das Lemma ist/ wie er wil/ gewesen: Sincere Amitié & unis pour jamais.

LVII.  
Frauen-  
Orden.  
Damen  
von der  
Art. 1148.

§. 57. Nunmehr wären wir mit denen Orden fertig/die in der Christenheit von den Männern getragen werden/weil aber noch einige übrig/die bloß vor die Frauen gestiftet worden; so müssen wir selbige gleichwol nicht gar mit Stillschweigen übergehen. Da uns denn zu erst die Damen von der Art oder dem Beyl zu Tortosa in Arragonien vorkommen / die Raymundus Berengarius, der letzte Graf von Barcelona, als er das Königreich Arragonien / mit Petronella Königes Ramiri Tochter erheurathet/als durch der Frauen Tapfferkeit die Stadt Tortosa von

von der Mohrischen Belägerung befreyet worden/ gestiftet haben sol. Sie trugen einen langen Rock/ und auf dem Haupte ein Mützgen fast auf die Art unserer Capuciner/ in welchem eine Carmesin rothe Art zu schauen war. Wobey auch diese Privilegia waren / daß sie von allen Contributionen frey seyn / und nach ihres Mannes Tode / alle Jubelen und andern weiblichen Hausrath/ wenn er auch noch so kostbar wäre/ alleine erben/ und dabey iedesmahl / wenn ein öffentliches Gepränge vorfiel/ den Vorzug vor den Männern haben solten. Hierbey ist zu mercken/ daß ich in der Benennung dem Justiniani folge/welcher sich deswegen absonderlich mit einem gelehrten Spanier unterredet / und diese Nachricht von ihm erhalten. Denn Mendo und aus ihm Ashmole machen aus der Art eine Fackel / welcher Irrthum nirgends anders her entstanden / als daß das Spanische Wort Hacha so wol dieses/ als jenes heisset. Überdieses hat es auch das Ansehen als wenn der ganze Orden auf schwachen Füßen stünde. Denn daß Raymund II48 Tortosam den Mohren entzogen/ ist ganz gewiß/ daß aber die Mohren unter seiner Regierung Tortosam wieder solten belägert haben/ findet man nirgends bey den bewehrten Spanischen Geschichtschreibern. Besiehe unter andern Baluzii

Marcam Hispanicam Libro IV. (welches ganze Buch dieser berühmte Mann der übrigen Arbeit des Parissischen Erzbischoffs Petri à Marca beygefüget) col. 492. biß 508. wo dieses Raymundi, der um das Jahr 1162 gestorben/ Thaten weitläufftig erzehlet/ aber keiner Mohrischen Belägerung von Tortosa gedacht wird. Besiehe auch die in selbigem Wercke befindliche Gesta Comitum Barcinonensium Cap. XVII. f. 547.

LVIII.  
Gegürtete  
Damen.  
Das Jahr  
ist ungewis

S. 58. Anna/gebörne Herzogin von Bretagne, Caroli des VIII Königs von Franckreich Gemahlin/stiftete den Orden der gegürteten Damen/welche einen auf der Franciscaner Art formirten Strick um den Leib trugen. Es ward aber keine in den Orden genommen/welche nicht die Keinigkeit ihrer Sitten/ und zugleich ihren Adel beweisen konte. Von dieser Stiftung sol es herkommen/ daß noch zur Zeit in Franckreich die unverheyratheten Damen umb ihre Wappen einen solchen Strick/eben auf diese Art/ wie die Manns-Bilder die Federn/tragen. Ich muß hierbey nothwendig einen greulichen Fehler des Mendo anmercken/welcher diese Annam mit der Königin in Engelland Anna, derer doch keine meines wissens/auffer die Bolena und Jacobi VI. Gemahlin/ also geheissen/confundiret. Wie solten aber diese die Kezer angefeindet/ und ihnen

nen zum Verdruß diesen Orden gestiftet haben? da doch beyde der Protestirenden Religion theils nicht abhold / theils selbst zugehan gewesen. Darzu wird durch Bretaine nicht Engelland / sondern das bekante Herzogthum in Franckreich dieses Nahmens verstanden.

S. 59. Die vor wenig Jahren verstorbene Allerdurchlauchtigste Kaiserin Eleonora / Ferdinandi III Gemahlin / stiftete im Jahr 1662. den Orden der Sclavinnen der Tugend / dessen Haupt und Großmeisterin Sie war. Das Ordens-Zeichen war eine goldene mit einem Lorbeer-Kranz umgebene Sonne / mit dieser Umschrift: SOLA UBIQUE TRIUMPHAT. Diese Medaille trugen die Damen an einer goldnen Kette um den lincken Arm / und zwar also / daß sie konte gesehen werden. Ihre Pflichten bestunden darin / daß die bey Hofe wären / den Orden allemal tragen / die abwesenden aber zu gewissen Zeiten solches thun müsten / daß sie der Tugend / sonderlich der Mäßigung der affecten / und andern dergleichen löbl. Übungen obliegen sollten: daß alle die hinein genommen wurden / der Groß-Meisterin die Ereu verheissen sollten: daß im fall das Ordens Zeichen / welches klein und groß war / das kleine aber nur an einer schwarzen seidenen schnur hieng / verlohren gienge / 100. Rthl. erleget /

LIX.  
Sclavinnen der Tugend 1662.

und selbige zum Behuff eines armen Tugendhafften Menschen solten angewendet werden. Die Damen muſten alle von hoher Ankuſt/edlem Geist und tugendhafftem Leben ſeyn/und ihre Anzahl erſtreckte ſich nicht über 30. Nach dem Todesfall einer Ordens-Genoſſin ward das groſſe Zeichen der Groſſmeiſterin zurückerſchickt / das kleine aber blieb bey den Erben.

LX.  
Kreuzträgerinnen.  
1668.

§. 60. Eben dieſe Kaiſerin ſtiftete im Jahr 1668/ als bey Abbrennung der neuen Burg ein goldnes Kreuz/worinnen ein Stück von dem Kreuz Chriſti eingefaßt war/mitten unter den Flammen unverlezt geblieben/ den Orden der Kreuzträgerinnen. Sie tragen auf der linken Bruſt an einem ſchwarzen Bande ein viereckichtes Kreuz/ an deſſen 4 Ecken vier Sterne ſünckeln/welche auf das Kreuz-Geſtirne des Poli Antarcidici ihr Abſehen haben. Mitten durch das Kreuz gehen 2 Holzfarbene in Kreuzes-Geſtalt formirte Linien/rings herum aber ſtehen vier Adler/ und um das ganze Zeichen dieſe Worte: SALUS ET GLORIA. Die Patronen des Ordens ſind die Mutter Gottes und der Heil. Joſeph. Pabſt Clemens IX hat dieſen Orden beſtätiget/ und dem Biſchoff von Wien die Aufficht in geiſtlichen Dingen darüber anvertrauet. Die iſige Röm. Kaiſerin iſt die Groſſmeiſterin und das Haupt dieſes /  
wie

wie auch des vorhergehenden Orden/ und besteht der Unterscheid zwischen beyden Orden darinnen/ daß dieser letztere nur an Catholische/ der andere aber auch an Protestirende Frauen-bilder kan vergeben werden. Wie dem die erstere Gemahlin des Durchlauchtigen Herzogs von Bernstadt eine Sclavin der Tugend gewesen.

S. 61. Zum Beschluß müssen wir etwas von den Orden/welche bey den Ungläubigen im Schwange gegangen seyn sollen wiewol nur mit wenigem erinnern / weil alles auf sehr schlechtem Grunde beruhet. Justiniani macht im 80. Cap. viel Worte von dem Orden des halben Monden bey den Türcken/wobey das lächerlichste ist / daß er das Ordens-Zeichen aus drey an einem Bande hencfenden halben Monden macht / an denen unten eine Medaille mit des Türckischen Kaisers Bildniß ist/da doch ein Knabe weiß/ daß die Türcken auf ihren Münzen und auch sonst/ keine Bilder leyden. Es kommt mir aber eben so lächerlich vor / als da Unverständige bey dem Entsatz der Stadt Wien aussprengten/ die unsrigen hätten in des Groß-Beziers Gezelt ein ganz grosses goldnes Bild des Mahomeds gefunden. Der letzte König in Mexico/ Montezuma sol unterschiedene Orden/ deren Theils von den Adlern/ andere von den Löwen und Tigern

LXI.  
Unchristliche  
Ritter-  
Orden.

den Nahmen bekommen / gestiftet haben / die aber alle auf ungewissem Grunde beruhen. Besiehe Herrera in der dritten Decade seiner General Historie von West-Indien lib. 2. c. 15. p. 201. In Peru wurden die Prinzen vom Königlichen Geblüte mit sonderlichen Ceremonien / welche Garzilasso in seiner Historie der Könige von Peru lib. 6. c. 24. 25. 26. 27. p. 758. & seqq. weitläufftig beschreibet / zu Rittern gemacht. In Japan sollen über 30000 geistliche Ritter seyn / welche sie Mengoras nennen / die ihre Götzen und Tempel bedienen / und in vielen Stücken mit unsern Christlichen Rittern übereinkommen. Wir lassen aber dieses alles an seinen Ort beruhen und sind vergnüget / daß wir / so viel als in Eil möglich gewesen / einen kurzen Entwurf / wo nicht aller / doch der meisten und zum Theil nicht so gar bekanten Geist und Weltlichen Ritter-Orden vorgestellet / und die Wahrheit / unter so viel Fabeln / darunter sie bisweilen verborgen gelegen / bester massen hervor gesucht. Wenn wir hätten weitläufftig / und wie etwan Justiniani ein groß Buch schreiben wollen / so solte es uns nicht an Gelegenheit gefehlet haben / zumahl / da man anfangs bald / gleich wie er / einen weitläufftigen Discours von den Römischen / wie auch von denselbigen Rittern / welche bey Crönung der Potentaten und andern Gelegenheiten geschlagen

schlagen werden/ viel anführen können; als  
leine weil diese Ritter keinen Orden ausma-  
chen/ und durch kein Band einiger Geseze o-  
der Kennzeichen zusammen gehalten werden/  
hat man ihrer vor diesesmal nicht gedencfen  
wollen. Wie ich denn fast fürchte / mit den  
Englischen Rittern des Bades/ indem ich  
selbigen einen Orden zugeeignet / geirret zu  
haben/ weil es/ wie ich hernach gewahr wor-  
den/nichts anders/ als solche Ritter sind/wel-  
che bey den Crönungen der Englischen Köni-  
ge gemacht werden; weßwegen auch Ashmo-  
le ihrer gang nicht gedacht. Weil sie aber  
gleichwol Justiniani seinem Werke einverlei-  
bet / können sie endlich auch hier ihre Stelle  
finden. Im übrigen kan ich mich doch nicht  
enthalten / indem ich an dergleichen einzele  
Ritter gedencfe/ von den Hasen-Rittern/die  
König Eduard der III in Engelland / an. 1338  
sol gemacht haben/ etwas zu erwehnen. Es  
erzehlet nemlich Richard Baker in seiner En-  
glischen Chronick fol. m. 118. b. daß als dieser  
König mit dem Könige in Frankreich Philip-  
po Valefio obengedachtes Jahr ein Treffen  
wagen sollen / wozu aber beyde Armeen  
schlechte Lust gehabt/ sey unversehens an der  
Spize der Frankösischen Armee ein Hase  
aufgestandē/worüber die Soldaten ein gros-  
ses Geschrey gemacht. Worauf die Engel-  
länder sich nicht anders eingebildet/indem sie  
den

den Hasen nicht sahen/die Frankosen wolten ansehen; also/das der König nach Gewohnheit seibiger Zeiten 14 Edelleute / um die andern desto besser anzufrischen / zu Rittern geschlagen/welche man nachmahls / als nichts aus der Sache worden/ Ritter des Hasens genennet. Mich nimt aber gleichwol wunder/ das weder andere Englische noch Französische Autores etwas von dieser Sache gedencken/und möchte ich wol wissen/ aus welchen Brunnen Baker diese Erzhlung geschöpfft habe. Von den Equitibus Baccalaureis, wie man sie in Franckreich und Engelland vor diesem genennet/wie auch von den Banner-Herren/wäre aus Seldeno und andern auch noch etwas zu sagen gewesen; wir haben sie aber aus schon oben angeführter Ursache gleichfalls ausgelassen; zumal / da uns andere Geschäfte nöthigen hier abzubrechen / und andern/die bessere Zeit haben / auch fähiger sind / ein vollkommenes Werck auszufertigen/ dergleichen Arbeit zu überlassen.

## Anhang.

**M**Eil der Verfasser dieses Entwurfs zu  
 lezt einiger absonderlichen Ritter/und  
 unter andern auch der Baronetts in Engelland  
 erwehnet/hat ein guter Freund vermeynet/  
 es würde sich nicht übel schicken/ wenn aus  
 Thomæ Smiths erst neulich herausgekommene  
 und dem Catalogo Bibliothecæ Cottoni-  
 anæ vorgesezten Lebens-beschreibung des be-  
 rühmten Roberti Cottons folgende gar ge-  
 naue Nachricht von diesen Baronetts excer-  
 piret und hieher gesetzt würde/ weil sie fast  
 nirgends kürzer und doch eigentlicher zu ha-  
 ben. Es schreibet demnach gedachter Smith  
 fol. 15. & 16. Ex omnibus inventis propositis, illud, uti  
 videtur, de novo Equitum ordine instituendo Regi  
 Jacobo I. maximè placuit, eo quod si conjecturam à  
 verisimili non aliam proferre fas sit, civiles in Repu-  
 blica dignitates à Rege, uti rivuli à fonte, deriventur,  
 gradusque honoris, diversis titulis distincti, ab  
 illius arbitrio, modo levitate & affectu, modo sapientia  
 & judicio ducatur, pendeant; nec olim inassuetum  
 esset Regibus Angliæ interdum Magistratus &  
 dignitates nundinari: nullusque dubito, quin à Cot-  
 toni nostri ingenio istud consilium promanaverit. Li-  
 cet enim ad finem libri prædicti post nomen Cottoni,  
 uti ab initio aliena manu, adscribatur annus hujus  
 seculi duodecimus, quo denuo descriptus & recogni-  
 tus videtur; illum tamen ante institutum ordinem,  
 quo de jam agitur, hoc est, circa annum MDC. IX.  
 aut M. DC. X. compositum fuisse constat, ex hac pro-  
 positione, quam claris verbis profert: *Si Regiæ Ma-  
 jestati quosdam ad novum dignitatis perpetuæ & ad se-*

vos nepotes transmittende gradum, titulo Baronettarum, qui Baronibus proximi sint futuri promovere, singulis mille libras pendentibus, specie acquisitionis, sive ut Barbara municipalis nostri juris phrasi utar, per modum finis, [i. e. quando aliquis ad usumfructum prædii durante vita, sive ad terminum annorum, admittendus, supremo Domino, ad quem illud propriè & de jure spectat, pecuniam, de qua utrisque convenit, repræsentat] centum mille libras Sterlingicas inde facile corrogandas: addita hujus consilii gravi hac, & quæ non parum apud regem valere videbatur, ratione. Viros natalibus, patrimoniis, egregiisque animi dotibus insignes, solerti defectu jam in hunc ordinem adscitos, qui de injuria ipsis illata, aliis longe inferioris census in numerum Equitum Balnei nuper promiscue admisis, ipsis vero posthabitis neglectisque quererentur, hoc modo conciliandos. Novos hosce Equites titulo *Equitum Coronæ* insigniendos aliqui contendebant: sed mox itum est in sententiam Cottoni, qui literas patentes anno decimo tertio Regis Edwardi III. signatas produxit, in quibus præter opima prædia ad annum quingentarum librarum valorem, titulus dignitasque Baronetti Guilielmo de la Poole, & hæredibus conceduntur, ob pecunias ab ipso procuratas, quo tempore Rex ipse una cum Exercitu, deficiente pecunia, absque his subsidiis tum ingens periculum, tum dedecus subiisset.

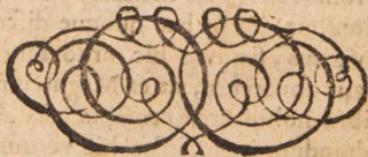
Nec cum illo cessavit titulus iste, licet in historiis nostris perraro occurrat. Reperi autem in titulo Concordiæ inter R. Richardum II. & Magnates aliosque Dunelmi [A. C. 1385.] habitæ, quem hic integrum dabo: *Estatutz, Ordenances, & customs faites entre le Roy Richard II. & Jehan Duc de Lancaster Seneschal de Engleterre, Thomas Count d'Essex & Buckingham, Conestable d' Engleterre, & Thomas de Mowbray, Count de Nottyngham, Marechal*

*d' Engleterre, & des autres Seigneurs, Contes, Barons, & Baronetts, & sages Chevaliers, à Duresme, le 17 Iuy, l'ann du regne noestrie, numero XXVI.* Interim dum Rex dubius penderet, nec quicquam adhuc apud se certi statuisset, longiorem deliberandi moram, hac nova occasione interpellante, sublatum iri mox vidit. Nam Hibernis Ultoniensibus, prætextu avitam religionem, quam læsam impiè criminati sunt, tuendi, ad arma prorumpentibus, nulla spes illos in Ordinem cogendi, nisi conscripto exercitu, supererat: Provinciam enim istam viri nobiles Pontificii, irrequietæ mentis & fluxu fidei, numerosisque clientelis potentes, & pecunia, comæatu, aliisque subsidiis clam ex Hispania mittendis freti, infederant, sola vi & armis pacandam. Opportunæ quidem ærarium pene vacuum pecuniis in pretium novæ dignitatis numerandis erat adimplendum, nisi provinciam istam omnino perditam esse Angli vellent. Multi igitur sub iisdem conditionibus, quas proposuit Cottonus, in hunc novum Ordinem Equestrem adfiscuntur, aliis Ordinarius Equitibus præferendi, & Baronibus, titulo, gradu, & dignitate proximi, addita gentilitiis Equitum, creandorum insignibus *cruenta manu*, in iudicium recuperatæ & pacatæ Ultoniæ, cui eadem quoque erant insignia. Comites vero Northamptoniæ & Sarrisburia, licet pari Regis honorem patriæque commodum promovendi zelo incitati, uti in plerisque consultationibus, ita in hac quoque discordabant; nam ille veritus, si novus hic ordo tantis juribus & privilegiis donaretur, ne ea Magnatum filiis natu minoribus nobilissimæ prosapiæ fraudi forent, strenue admodum intercescit: hic vero maxima ex parte diligenti D. Roberti Cottoni & D. Thomæ Sherley præfatione & ambitu adjutus, quasi absque hoc illicio nova dignitas non tam avidè à pluribus captaretur, causam istam, tum Regis, tum

suam,

fiam, cum Fisci, cui præerat, res esset, acriter quoque tutatus est, & obtinuit. D. Camdeno tamen procemium, quod diplomati Regio promitteretur, scripturo injunctum erat, ne vocabulis, *honor, honorabilis*, aut similibus uteretur; tanta nimirum cautione adhibita, ne aliqua labes antiquæ nobilitatis splendori videretur inferri. Novus hic ordo Baronetorum incepit anno nono R. Jacobi I. A. D. M. DC. XI. Quorum primus erat D. Nicolaus Baconus de Redgrave in comitatu Suffolciensi, cæteris, Patris sui, sub R. Elisabetha magni Sigilli custodis, causa prælatus: & in ista primo adfiscendorum classe recensetur D. Robertus Cottonus, in cujus origine & constitutionibus firmandis egregiam navavit operam. Postea vero cum lites inter Baronum filios natu minores & Baronetos, utri essent dignitate superiores, intercesserint, post solennes frequentesque disceptationes coram Rege & Consiliariis habitas, quibus interesse nolebat Cottonus, licet importunis sui ordinis militum litteris rogatus, quasi honore non debito neque rite vendicando, quem ingenio suo & apud

Aulicos gratia procurasset, sponte cessurus, tandem filii Baronum, Rege arbitro favente, vicere.





C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11  
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

490

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

the scale towards document

es, Barons,  
fme, 17 Iuyt,  
I. Interim  
quam adhuc  
erandi mo-  
, sublatum  
nfibus, præ  
impie cri-  
tibus, nulla  
nscripto ex-  
viri nobis  
fidei, nu-  
nia, com-  
nia mitem-  
andam. Op-  
pecuniis in  
erat adim-  
o perditam  
dem condi-  
tione novum  
Ordinarius  
ulo, gradu,  
Equitum.  
n indicium  
quoque e-  
onia & Sa-  
æque com-  
n plerisque  
cordabant;  
tis juribus  
m filiis na-  
di forent,  
maxima ex  
D. Thomæ  
quasi abs-  
avide à plu-  
Regis, tum  
suam,

er quo  
tamea  
ntere  
s, de  
ra nu  
ti qua  
us hic  
obi I.  
Nico  
Folci  
magi  
rimo  
Cot  
an  
cum  
net  
int  
oram  
e no  
mili  
o ne  
apad  
s,



